



Martin Jakob

Wie die Pflanzentheorie funktioniert!

Jan Scholtens Pflanzensystem in der homöopathischen Praxis



Netzwerks des Pilzgeflechtes, der Mykorrhiza, eine Art dynamischen Marktplatz auf, auf dem jede Pflanze Nährstoffe aufnehmen und sie mit anderen austauschen kann. Mit ihren speziellen Fähigkeiten hilft jede Pflanzenart mit beim Aufbau und bei der Erhaltung des „Gemeinguts“ Mykorrhiza, das allen Pflanzen die Aufnahme von Nährstoffen aus dem Boden erleichtert. Es ist eine große unterirdische Lebensgemeinschaft, in der alle Zusammenarbeiten. In der wissenschaftlichen Literatur wird das unterirdische Netzwerk der Pflanzenwurzeln und Pilzfäden als „Wood Wide Web“ bezeichnet - das „Internet der Wälder“.

Eine Pflanze lebt in enger Gemeinschaft mit vielen Pilzen, Bakterien, Viren und anderen Lebewesen im Wurzelbereich. Es ist ein großes und eng miteinander verwobenes Ganzes. Man könnte sagen: Eine Pflanze ist Innen- und Außenraum.

Eine Pflanze ist Standort.

An ihrem Standort leisten Pflanzen allen anderen Lebewesen Dienste. Sie sind weniger auf die Unterscheidung zwischen Außen und Innen, zwischen Ich und Du, beschränkt, sondern leben auf allen Ebenen viel mehr in Symbiose mit dem Ganzen. Wenn nötig, bringen sie ihre eigenen Substanzen ein, und in diesem „Dialog“ beeinflussen sie die physikalischen und chemischen Eigenschaften jedes einzelnen Standortes.

Eine Pflanze ist Kommunikation.

Die Pflanze ist eng mit ihrer Umwelt verbunden. Ihr Bewusstsein kooperiert und kommuniziert mit der Umgebung, der Jahreszeit, dem Standort.

Über das unsichtbare, hochdynamische Netzwerk im Wurzelbereich wissen wir noch nicht viel. Uns sind erst zwei Prozent aller im Boden lebenden Mikroorganismen bekannt. Die erstaunliche Kooperation zwischen ihnen und den Pflanzen beginnt sich erst unserem Verständnis zu erschließen. Pflanzen kommunizieren mit Duftstoffen über und unter der Erde. Sie können ein großes Repertoire an unterschiedlichen Duftstoffen produzieren und haben eine Vielzahl verschiedener Partner. Bislang wurden etwa 2000 „Duftworte“ aus 900 Pflanzenfamilien identifiziert (Schulze, B. et al., 2006). Es scheint eine elementare Pflanzensprache zu geben, und viele „Dialekte“ sind charakteristisch für die jeweilige Gattung.

Pflanzen sind Meister der Kommunikation, sie tauschen sich immer und überall mit unendlich vielen verschiedenen Partnern aus. Für uns ist es schwer vorstellbar, dass Pflanzen ohne Gehirn und Nerven so rege Fragen zu stellen, Signale zu empfangen

EINE ANNÄHERUNG AN DIE PFLANZEN

nach Florianne Köchlin

Pflanzen, Tiere und Menschen sind miteinander verwandt. Sie ähneln sich auf zellulärer Ebene und können auf eine gemeinsame Geschichte zurückblicken. Auf der darüber liegenden Ebene jedoch unterscheiden sich Tiere und Pflanzen diametral voneinander. Beide haben im Verlauf der Evolution eine große Flexibilität erreicht. Tiere sind flexibel, weil sie über ein Gehirn und ein Nervensystem verfügen, das freie Beweglichkeit ermöglicht. Pflanzen passen sich durch Wachstum und Entwicklung an ihre Umwelt an. Sie sind in ihrer Evolution äußerst erfolgreich - sie bilden 90 Prozent der Biomasse unserer Erde.

Was ist eine Pflanze?



Eine Pflanze ist Beziehung.

Isolierte Pflanzen sind nicht lebensfähig. Sie gedeihen nur in engem Kontakt mit anderen Lebewesen. In passend gemischten Kulturen bauen Pflanzen mithilfe des

und Entscheidungen zu treffen vermögen. Tatsache ist, dass Pflanzen in der Lage sind, hochdifferenzierte Gespräche mit Partnern und Umwelt zu führen (Karban, R. et al., 2014).

An der Ausarbeitung der Rheinauer Thesen II, „Züchtung als ‚Gespräch‘“, wurden einige ökologische Pflanzenzüchter beteiligt. Auf die Frage, ob und wie ein „Gespräch“ zwischen Pflanzen und Züchter stattfinden könne, was sie von den Pflanzen „lernen“ können, welche Signale Pflanzen aussenden, antworteten sie, das sei schwer in Worte zu fassen. Doch die langfristige Beobachtung und intensive Untersuchung der Pflanzen könne tatsächlich zu einer Art Gespräch führen, und das sei die Grundlage ihrer Zucht. (Florianne Köchlin, Jenseits der Blattränder, 2015)

Eine Pflanze ist Viele.

Beim Menschen sind die Zellen abhängiger voneinander und auf bestimmte Funktionen spezialisiert. In der Pflanze bilden die Zellen eher ein „kooperatives Konglomerat“, ähnlich einem Bienenschwarm. Offensichtlich verfügt die Pflanze auf der Zellebene über eine lebendigere Regenerationskraft als das Tier oder der Mensch.

Die genetische Ausstattung der Pflanzen ist besonders flexibel und anpassungsfähig; unter anderem dank der Epigenetik spricht man heute von einem fluiden Genom.

Pflanzen erinnern sich.

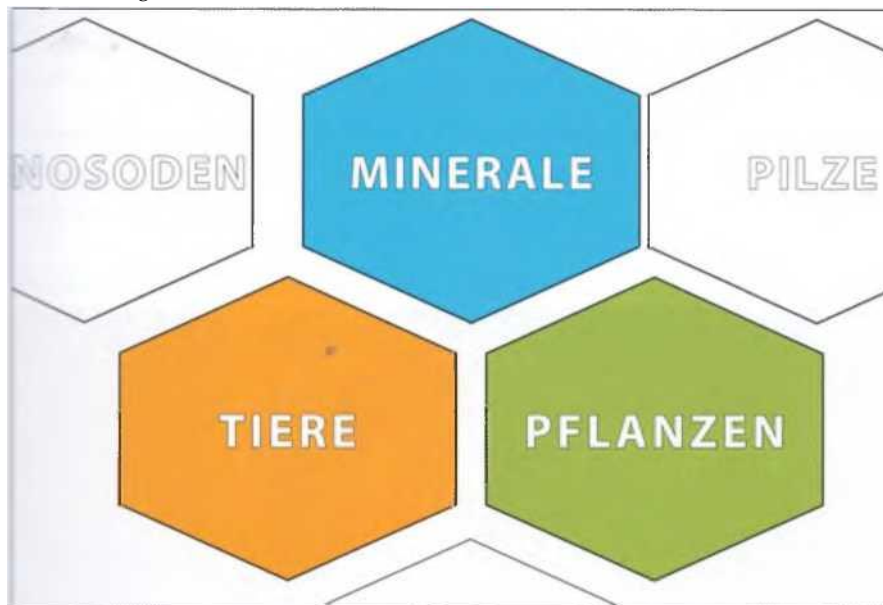
Pflanzen sind mit uns verwandt. Unsere Ähnlichkeiten auf der zellulären Ebene sind in unserer gemeinsamen Geschichte begründet. Pflanzen können die Erfahrungen erworbener Eigenschaften an ihre Nachkommen weitergeben.

DIE STRUKTUR DES PFLANZENSYSTEMS

TIERREICH / MINERALREICH / PFLANZENREICH

Z Beginn dieses Praxisleitfadens des Pflanzensystems werfen wir einen Blick auf drei unserer Naturreiche. Wann zum Beispiel müssen wir eine Pflanze verschreiben, und nicht ein Tier oder ein Mineral?

Man kann sagen: Ein Naturreich beschreibt eine bestimmte Seinsweise.



- Im Mineralreich beschreibt der Patient seine Probleme zumeist in Form von Symptomen und Fakten. Sein Bericht ist geradlinig, direkt, eindeutig und neigt zu einer einseitigen Sicht auf die Probleme. Er ist eher einfach und praktisch gehalten, nicht so komplex wie bei den Pflanzen.

- Im Tierreich hat das Problem oft mit dem Platz des Patienten in der Hierarchie zu tun. Wir finden hier Konkurrenz, Streit und sogar Kampf. Die Worte sind eher direkt und eindeutig. Ein passender Begriff ist „emotional“ im Sinne von lat. motus = Gemüts-Bewegung.

- Ein Fall aus dem Pflanzenreich wird zumeist als seelisches Problem dargestellt; es geht eher darum, wie der Patient Ereignisse und Vorgänge empfindet, was er fühlt. Sein Bericht macht einen weichen, vagen, runden Eindruck, irgendwie verschwommen und unklar.

Patienten, die ein pflanzliches Mittel brauchen, können vielerlei Perspektiven einnehmen, sie vermögen, die Sichtweise anderer Mitmenschen einzunehmen, sind anpassungsfähig und reagieren sensibel auf ihre Umgebung. Sie verhalten sich rücksichtsvoll und passen sich an Menschen aus ihrem Umfeld an.

Eine praktische Indikation für ein pflanzliches Mittel könnte sein, dass der Fall zu komplex ist, um in das zweidimensionale (Stadien, Serien) Periodensystem zu passen. Mindestens ein Teil fehlt immer.

Noch klarer wird das Ganze, wenn wir den Patienten fragen, ob er lieber Pflanzen oder Tiere mag. Oder wir fragen ihn nach seiner Lieblingspflanze, seinem Lieblingstier, ob er einen Garten hat usw.



DIE KLASSIFIKATION NACH APG III

Jan Scholtens Pflanzensystematik beruht auf der Klassifikation der APG III (Angiosperm Phylogeny Group).

Eine Gruppe von Botanikern von den namhaftesten Universitäten der Welt untersuchte die Pflanzen zum ersten Mal unter dem Gesichtspunkt der phylogenetischen, stammesgeschichtlichen Verwandtschaft, einschließlich DNA-Analyse.

Die neue konnte die vorausgehenden Klassifikationen, wie etwa die von Cronquist, Takhtajan oder Dahlgren, in vielerlei Hinsicht bestätigen, doch es gab auch einige Änderungen.

Das Ergebnis: Wir können die Pflanzentheorie mit einer Landkarte oder einem Stadtplan vergleichen, anhand dessen wir uns im Pflanzensystem orientieren können wie in einer Großstadt.

Ohne Karte ist man in einer fremden Stadt verloren, und dasselbe gilt für das Pflanzenreich. Es ist so riesig, dass es schlicht unmöglich ist, sich ohne ein System darin zu orientieren.

Die Bedecktsamer (Angiospermae), unsere Blütenpflanzen, sind mit etwa 220.000 Arten die größte Pflanzengruppe.

DAS PERIODENSYSTEM ALS GRUNDLAGE

Die Elementetheorie des Periodensystems bildet die Grundlage für das komplexere Pflanzensystem.

Jan Scholtens Minerale

Die Themen der Serien im Periodensystem wiederholen sich im Pflanzensystem.

Es sind **universelle Themen des Lebens.**

Auch den 18 Stadien, die wir als Homöopathen im Periodensystem vorfinden, begegnen wir im Pflanzensystem wieder. Diese 18 Stadien entsprechen den 18 Gruppen (Spalten) im Periodensystem. Sie zeigen uns **18 verschiedene Arten, zu handeln** und mit Problemen umzugehen.

Schauen wir uns die Serien, die den Lebensthemen entsprechen, der Reihe nach an.

DIE SERIEN

Sein • Existenz
Wahr • Unwahr
Raum • Zeit
Einheit
Psychose
Ungeboren • Fetus • Körperlos



Die Wasserstoffserie entspricht der Zeit der Empfängnis. Der Mensch ist noch nicht geerdet. Er weiß nicht, was real und was unreal ist. Im Extremfall führt das zu einer Psychose.

Wir können hier auch an den Beginn der Menschheit denken, als die Menschen noch mit ihrer Umwelt eins waren, nicht von ihr getrennt, sondern noch im Paradies lebten - dessen sie sich allerdings nicht bewusst waren.

Erleben ohne Vorstellung von Raum und Zeit

KOHLENSTOFFSERIE



Individuum ■ Person • Ich • Bedeutung

Besitz • Werte • Selbstwertgefühl

Moral: Gut und Böse

Körper • Leben • Vergnügen

Held • Magie • Mythos

Borderline-Persönlichkeitsstörung

Die Kohlenstoffserie repräsentiert die Entwicklung eines Ego, einer Person, eines Individuums. In der vorangegangenen Wasserstoffserie war das Individuum noch eins mit seiner Umwelt, jetzt löst es sich aus dieser Umwelt oder aus der Mutter, es erfolgt eine Trennung. Dabei entstehen natürlich Ängste, die in der Einheit noch unbekannt waren.

Diese Serie gehört zum Lebensalter der Kindheit, und auch aus dieser Perspektive lassen sich die Ängste verstehen.

Angst vor dem Tod / vor Krankheit / vor allen möglichen Gefahren / Ungeheuer
Gespenstern / dem Verlust oder der Scheidung der Eltern / Gut und Böse

Alter: 0-12 Jahre

Entwicklung des Ego, der Persönlichkeit

SILIZIUMSERIE

Beziehungen • Familie • Heim
Andere • Du • Liebe und Hass
Darstellung • Kleidung
Kommunikation • Spiel
Sprache • Lernen
Nachbarschaft • Jugendlicher



Die Siliziumserie ist die Jugendzeit. In diesem Alter findet man seine eigene Position in Beziehung zu den anderen.

Mit dem Schlagwort „Familie“ ist die selbst gegründete Familie gemeint, nicht die Herkunftsfamilie (das ist die Kohlenstoffserie).

Attraktivität bedeutet, wie ich auf andere wirke, auf das andere Geschlecht, männlich / weiblich. Das beinhaltet die Selbstdarstellung, das Selbstbild, die Kleidung und die äußere Erscheinung.

Alter: 12 -18 Jahre

Beziehung zu Familie, Freunden, Ehepartner, Kindern

EISENSERIE



Beruf • Arbeit • Pflicht • Handwerk • Aufgaben

Nutzen • Kritik • Beobachtung

Routine • Regeln • Normen

Prüfung • Kontrolle

Versagen • Fehler • Schuld • Verbrechen

Dorf • Erwachsener

In der Eisenserie lernt man, eine bestimmte Aufgabe zu bewältigen. Dazu braucht man eine Ausbildung.

Man muss sich an die Welt mit ihren Regeln und Normen anpassen, um eine Position in der Gesellschaft einnehmen zu können.

Das ist die „normalste“ Serie. Hier will man so effektiv, wichtig und praktisch wie möglich sein.

Als Familie bildet man hier eine Arbeitsgemeinschaft. Männer und Frauen arbeiten zusammen, um als Familie einen Platz in der Dorfgemeinschaft einzunehmen, um dort leben zu können, indem sie genügend Geld verdienen.

Alter: 20 - 40 Jahre

Das Selbst in seiner Beziehung zum Dorf, zur Gemeinschaft

SILBERSERIE

Schöpfung • Inspiration • Ideen
Einzigartigkeit • Bewunderung • Ehrgeiz
Ästhetik: Schön • Hässlich
Kunst • Wissenschaft • Mystik
Show • Darstellung • Besonderheit
Kultur • mittleres Lebensalter • Großstadt



Das zentrale Thema in der Silberserie ist die Vermittlung von Ideen und Bildern, rru a durch Malerei, Theater, Musik, Religion usw. Man will einzigartig, etwas Besonderes sein.

Wenn man Musik, Theater usw. spielt, möchte man ein bestimmtes Selbstbild ermitteln. Man möchte ein perfektes Äußeres oder Auftreten zeigen. In der Praxis ist es schwierig, von diesen Patienten ein aussagekräftiges Bild oder auch Video zu erhalten.

Zu dieser Serie gehören daher auch Sprechen und Zuhören.

Auf der körperlichen Ebene hat sie einen Bezug zum Nervensystem.

Alter: 40 - 60 Jahre

Der Mensch in seiner Beziehung zu Kultur, Kunst und Wissenschaft

LANTHANIDE



Autonomie • Unabhängigkeit

Selbstkontrolle • Reflexion

Spiritualität • Individuation

Therapie • Tiefe • Anspannung

Dienen • Alleinsein • Immunität

Welt • Alter

Das Schlüsselwort der Lanthanide ist „Selbst“. Aus diesem Wort lässt sich die gesamte Thematik der Lanthanide herleiten.

Hier will man wissen, wer man wirklich ist. Man will seine Innenwelten erforschen, seine Psyche. Man will verstehen, wie Ego und Selbst funktionieren.

Man will sein eigener Herr sein.

Ein solcher Mensch versteht, dass er selbst für seine Probleme verantwortlich ist.

Er versteht, dass es ihm gar nichts nützt, die äußere Welt zu beherrschen, solange er von seinen Instinkten und Gefühlen und von den Normen und Wertmaßstäben seiner Kultur beherrscht wird.

Dies können Suchende oder Forscher sein. Sie sehnen sich nach innerer Entwicklung.

Der Mensch in seiner Beziehung zur Welt und zur Menschheit
Der Mensch als autonome Person

GOLDSERIE

Führung • Management • Macht
Organisation • Struktur
Würde • Verantwortung • Versagen
Verletzung • Stolz • Ernst • Schwere
diktatorisch • allein • Isolation
Staat • Reifes Alter • Welt



In der Goldserie führt und leitet man andere und hat daher Macht über sie.

Damit einher geht die Verantwortung für andere.

Man nimmt eine herausragende Stellung ein, ist Vorgesetzter oder Direktor und hat eine schwierige Aufgabe. Das kann zu Stolz und Hochmut führen.

Alter: 60 - 80 Jahre

Der Mensch in seiner Beziehung zur Welt und zur Menschheit

URANSERIE



Verfall

Selbstbeherrschung • Reflexion

Verlangen nach Kontrolle

Intuition • Magie

Geistige Reife • Genetik

Alter • Welt • Universum

Das sind Menschen, die unsichtbare Energien zu nutzen vermögen, wie etwa Schamanen oder Personen wie Rasputin. «

Es ist eine Phase des Zerfalls, was auch das Ende des Lebens auf der Erde bedeutet. Das macht das Verlangen nach Kontrolle verständlich.

Exkarnation = Ein Zyklus endet. (Inkarnation = Wasserstoffserie)

Der Auslöser für diese Lebensphase kann eine Katastrophe sein, wie z. B. ein Hurrikan, ein Tsunami o.Ä. Es kann aber auch der Tod eines Angehörigen sein oder der Zerfall / die Zerstörung der Familie durch Scheidung.

Auch andere Unglücksfälle, wie der Verlust der Eltern, sodass man bei den Großeltern aufwächst, können ein Grund dafür sein, ein Mittel aus dieser Serie zu verschreiben.

Alter: Hohes Alter

**Der Mensch in seiner Beziehung zum Universum,
zur Schöpfung als Ganzes**

ZUSAMMENFASSUNG

Nr.	Serie	Thema		Sinn	Alter	Identifikation
7	Uran	Spiritualität	Spiritualität	Intuition	Greisenalter	Universum
6	Gold	König Führer	Macht	Gesicht	Reifes Alter	Welt
6	Lantha-nide	Königin	Autonomie	Gesicht	Reifes Alter	Welt
5	Silber	Land	Wissenschaft Kunst	Gehör	Mittleres Alter	Großstadt
4	Eisen	Gemeinschaft	Arbeit, Beruf	Realität	Erwachsenen- alter	Dorf
3	Silizium	Beziehungen	Liebe, Hass	Geschmack	Jugend	Familie
2	Kohlenstoff	Individualität	Überleben, Moral	Tastsinn	Kindheit	Körper
1	Wasserstoff	Sein			Fetus	All
Jan Scholten, Spring Seminar, Mai 2015						

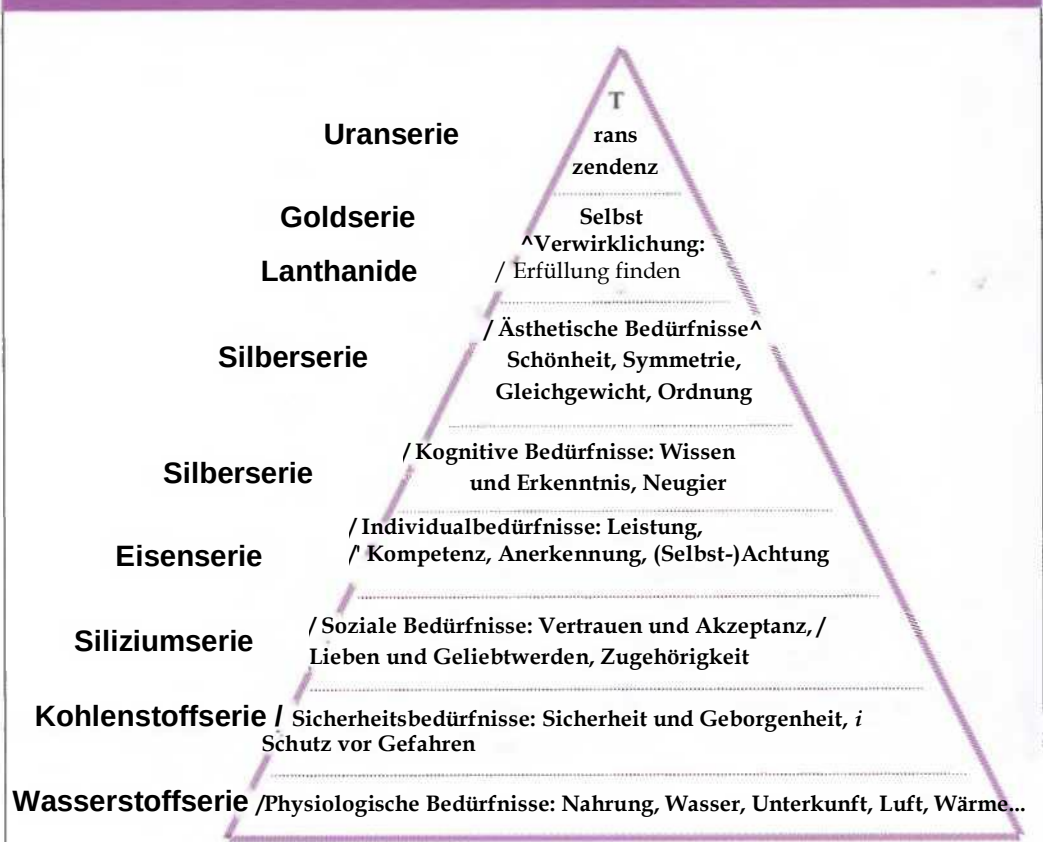
ANDERE PSYCHOLOGISCHE UND SPIRITUELLE KLASSIFIKATIONEN UNIVERSELLER LEBENTHEMEN

Wie bereits erwähnt, entsprechen die Serien den universellen Lebensthemen.

In der folgenden Tabelle finden Sie die Stufenmodelle anderer Autoren und ihren Bezug zum Periodensystem. Das zeigt die Allgemeingültigkeit dieser Klassifikation.

Es gibt noch mehr psychologische oder spirituelle Klassifikationen dieser Themen oder, anders gesagt, der Bewusstseinssebenen, wie etwa Maslows Bedürfnishierarchie, doch das Periodensystem hat als Grundlage für das Pflanzensystem den Vorteil, dass es eine natürlich vorgegebene Ordnung abbildet.

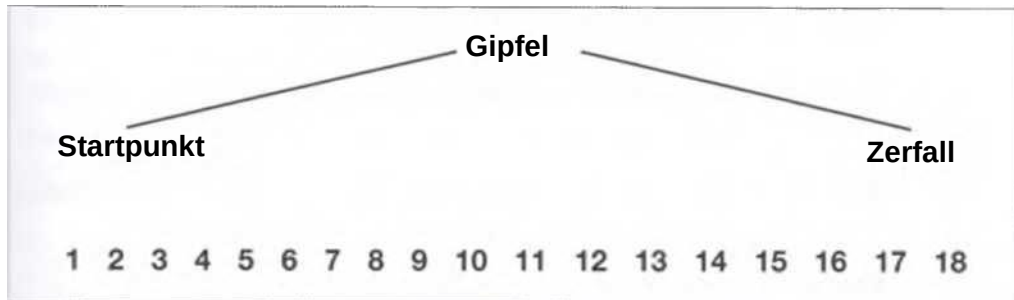
Maslow: Hierarchie der Bedürfnisse



Spiral Dynamics							
Nr.	Serie	Kohlberg	Kegan	Fowler	Piaget	Loevinger	Aurobindo
		Moral	Bewusstsein	Glaube	Kognition	Ich	Selbst-Identität
7	Uran	universal	Intuition	universal, transpersonal		transpersonal	transpersonal Transpersonal
6	Gold	Sozialvertrag	Intimität	postkonventionell		integriertes Wissen	global, flexibel Planetary
6	Lanthanide	Sozialvertrag	Intimität	reflektierend	Einsicht, Kreativität	eigenbestimmt	ehrgeiziges Streben Multiplistic Relativis tic
5	Silber	Gesetz und Ordnung	Urheberschaft, Karriere	individuierend	experimen tell, Neugier	gewissenhaft	Wahrheit Rational
4	Eisen	Konformität	Gegenseitigkeit, Vfehselwirkung	konform	intentional, zielgerichtet	konform	Macht, Götter Rule, Role
3	Silizium	instrumentell, Eigenin-teresse	Rolle, Familie, Schule	mythisch	konzeptuell	opportunistisch	Familie
2	Kohlenstoff	Gehorsam, Strafe	Erziehung	magischintuitiv	habituell	impulsiv, egozentrisch	Überle- benssinn
1	Wasserstoff		Fürsorge, Bemutterung	undifferenziert	reflexhaft	symbiotisch, präsozial	

bearbeitet von Ian Scholten, Syring Seminar 2015

Das Periodensystem als Grundlacc



Die nächste Frage wäre dann: Wo können wir das Handeln dieser Person unterbringen?

Weit links (Stadium 2-5) ist sie sehr unsicher,
 zur Mitte hin (Stadium 6-7) weniger unsicher,
 noch weiter zur Mitte (Stadium 8-9) schon recht sicher.
 Oder befindet sie sich eher rechts vom Gipfel auf dem Weg zum Zerfall?

Die STADIEN zeigen, wie ein Mensch in einer bestimmten Situation agiert, was er tatsächlich tut:



DIE STADIEN IM EINZELNEN

- Stadium 1** Hier ist man beispielsweise impulsiv, naiv, denkt nicht nach, fängt einfach etwas an.
- Stadium 2** Man passt sich an, agiert passiv, will nichts falsch machen, zieht es daher vor, nichts zu tun, wartet lieber ab und fragt andere.
- Stadium 3** Man experimentiert. Beruflich probiert man beispielsweise verschiedene Ausbildungswege (Eisenserie), bricht sie aber rasch wieder ab.
- Stadium 4** Hier ist der offizielle Beginn, man nimmt eine Arbeit, eine Aufgabe an, und daraus entstehen Ängste.
- Stadium 5** In diesem Stadium schieb man seine Arbeit vor sich her, weil man glaubt, alles erst noch gründlich vorbereiten zu müssen, oder weil man glaubt, dass der Berg, der vor einem liegt, zu hoch ist.
- Stadium 6** In diesem Stadium muss man sich beweisen, sich stark machen und seine Ängste und Unsicherheiten überwinden. Es ist unausweichlich. Man liebt Herausforderungen.
- Stadium 7** Im Prinzip ist man in der Lage, seine Aufgabe zu erfüllen, doch man möchte noch mehr lernen, und dazu gehört, dass man gern im Team arbeitet, um einander zu unterstützen und voneinander zu lernen.
- Stadium 8** Man muss sein Projekt durchboxen, muss durchhalten. Man hat über lange Zeit viel Arbeit, die unter starkem Druck erledigt werden muss. Man muss genau planen, um all die Arbeit bewältigen zu können.
- Stadium 9** Man steht kurz vor dem Höhepunkt. Man muss eine letzte Prüfung bestehen und hat Angst, dass gerade jetzt noch ein Missgeschick passieren könnte, dass man sich blamieren oder einen Aussetzer haben könnte.
- Stadium 10** Hier steht man auf dem Gipfel des Erfolges - mit der Gefahr, eigene Fehler nicht mehr zu sehen oder sogar auszublenden: Sykose = Unterdrückung.

Wenn wir wissen, dass der Patient rechts vom Zentrum steht, können wir uns noch fragen, wie weit rechts. Nur ein Stück oder weiter? Die Ziellinie überschritten zu haben, kann zum Beispiel heißen, den Höhepunkt seiner beruflichen Karriere hinter sich zu haben.

Stadium 11 Man möchte seinen Erfolg bewahren, und dafür muss man etwas tun. In Stadium 10 ist man einfach gut und braucht nichts weiter dafür zu tun

Stadium 12 Hier treten Feinde auf den Plan. Sie machen einem das eigene Recht streitig. Vielleicht muss man darum kämpfen, muss gerichtliche Schritte unter nehmen usw. Dann geht es noch ein Stück weiter abwärts.

Stadium 13 Man kann seine Position nicht vollständig halten, kann den Streit nicht gewinnen. Man muss sich zurückziehen und ist voller Groll.

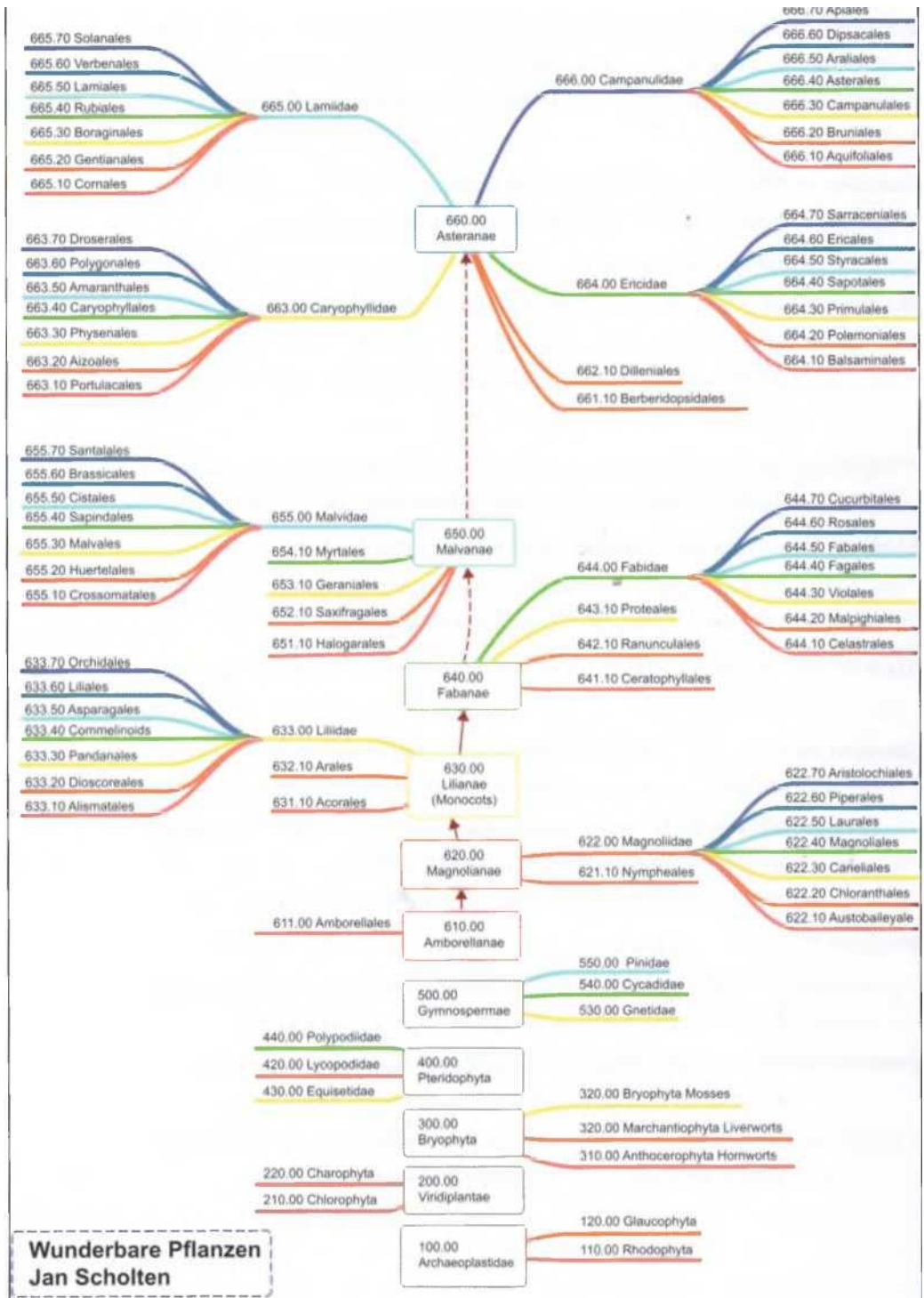
Stadium 14 Hier hat man eigentlich nichts mehr, tut aber so als ob: Man wahrt die Form. Von außen her sieht es so aus, als gehe alles seinen Gang. Man trägt eine Maske oder fühlt sich beiseite gedrängt.

Stadium 15 Nun ist es wirklich vorbei. Man hat verloren: Diskreditierung, Rauswurf, Tod.

Stadium 16 Es ist alles vorbei. Nur noch Trümmer sind übrig, Überreste, Asche, ein übler Geruch. (Die Elemente Schwefel, Selen und Sauerstoff sind übelriechend.) Von den guten alten Zeiten ist nichts geblieben, man kann nur noch seinen Erinnerungen nachhängen und träumen. Man ist träge geworden und möchte von anderen versorgt werden.

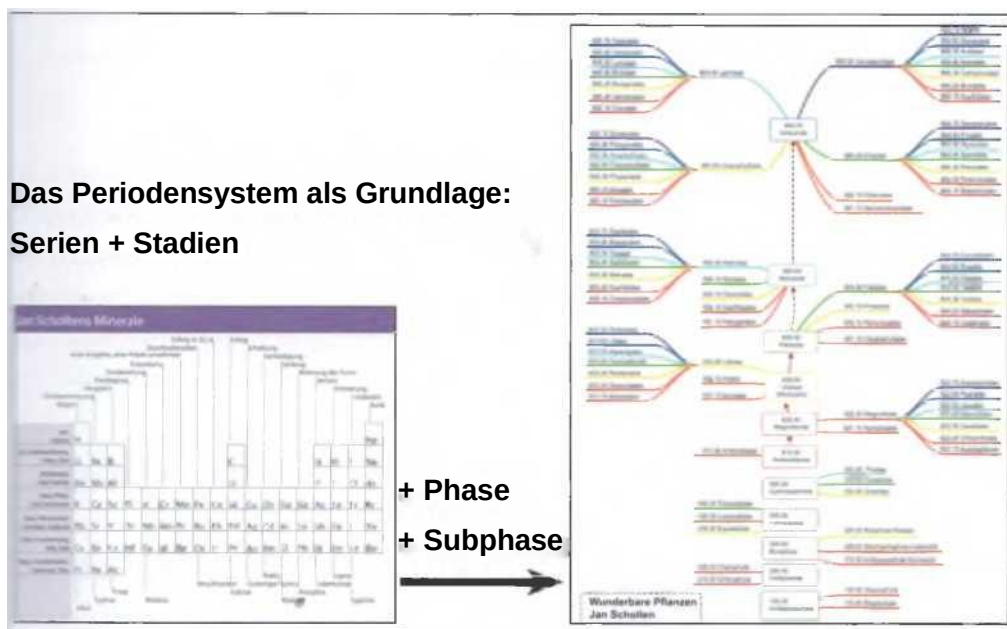
Stadium 17 Das absolute Ende. Hier kann man nicht einmal mehr träumen. Man muss alles loslassen, es gibt nichts mehr zu tun, es ist sinnlos, nichts spielt mehr eine Rolle.

Stadium 18 Pause, Schlaf, Inaktivität. Dies ist das Stadium der nichtreaktiven . Edelgase im Periodensystem. Bei den Pflanzen gibt es dieses Stadium nicht, da Pflanzen von Natur aus reaktiv sind. Sie reagieren auf ihre Umgebung, auf Sonne, Regen, Wind usw.



DAS PFLANZENSYSTEM

Grundlage zur Ausarbeitung des Pflanzensystems diente Jan Scholten das 'aiodensystem mit seinen Serien und Stadien. Dem fügte er noch die Phasen und -phasen hinzu, um der Komplexität der Pflanzenmittel-Fälle gerecht zu werden.



Man sieht, bilden die Pflanzen ein multidimensionales System. Es beschränkt sich nicht auf Serien und Stadien, sondern weist noch Phasen und Subphasen auf. Es muss so sein, weil Pflanzenmittel-Fälle komplexer und somit ebenfalls multidimensional sind.

Ein simples Beispiel soll dies veranschaulichen: Wenn ein Patient mit Nitrogenum-Qualität auch ein Chlorum-Thema aufweist und zudem ein Beziehungsproblem hat (dphur), dann lässt sich dieses Problem im zweidimensionalen Periodensystem nicht unterbringen. In einem solchen Fall sollte man an ein komplexeres Pflanzenmittel denken.

In der oben stehenden Abbildung sowie in der Baumstruktur auf der linken Buchseite sieht man das ganze Pflanzensystem vor sich. Es ist die grafische Darstellung der Evolution des gesamten Pflanzenreiches, das sich von primitiven hin zu immer komplexeren Pflanzen entwickelt. Ganz unten sehen Sie die Algen

und ganz oben die wahrscheinlich am höchsten entwickelten Pflanzen: die Campanulidae.

In der Mitte des Baums finden sich sechs verschiedene Phyla:

1. Phylum: Archaeoplastidae
2. Phylum: Viridiplantae
3. Phylum: Bryophyta
4. Phylum: Pteridophyta
5. Phylum: Gymnospermae
6. Phylum: Angiospermae (Amborellanae, Magnolianaen, Liliaen, Fabanae, Malvanae, Asteranae).

Die Phyla (Stämme) entsprechen den Serien des Periodensystems, den Grundthemen des Lebens. Der erste Ast enthält die Subklassen, der zweite die Phasen. Subphasen und Stadien sind in der Baumstruktur nicht sichtbar. Wir können uns vorstellen, dass sie vom Ast als immer dünnere Zweige abzweigen, bis hin zum Blatt. »

Von Phylum 6, den Angiospermae (Bedecktsamern), zweigt eine große Vielfalt an Pflanzen ab - ein Riesensprung in der Evolution des Pflanzenreiches.

Mit den Angiospermae gab es zum ersten Mal blühende Pflanzen auf der Erde. Jan Scholten schließt daraus, dass mit den Blütenpflanzen Farbe in die Welt der Pflanzen kam. Farben haben natürlich einen Bezug zum Sehen, das der Goldserie und den Lanthaniden entspricht. Die Lanthanide repräsentieren das reflektierende Bewusstsein - das Bewusstsein, das dem Menschen angeboren ist.

Wir können davon ausgehen, dass die meisten Probleme unserer Patienten auf den Stamm der Bedecktsamer, unserer Blütenpflanzen, zurückzuführen sind.

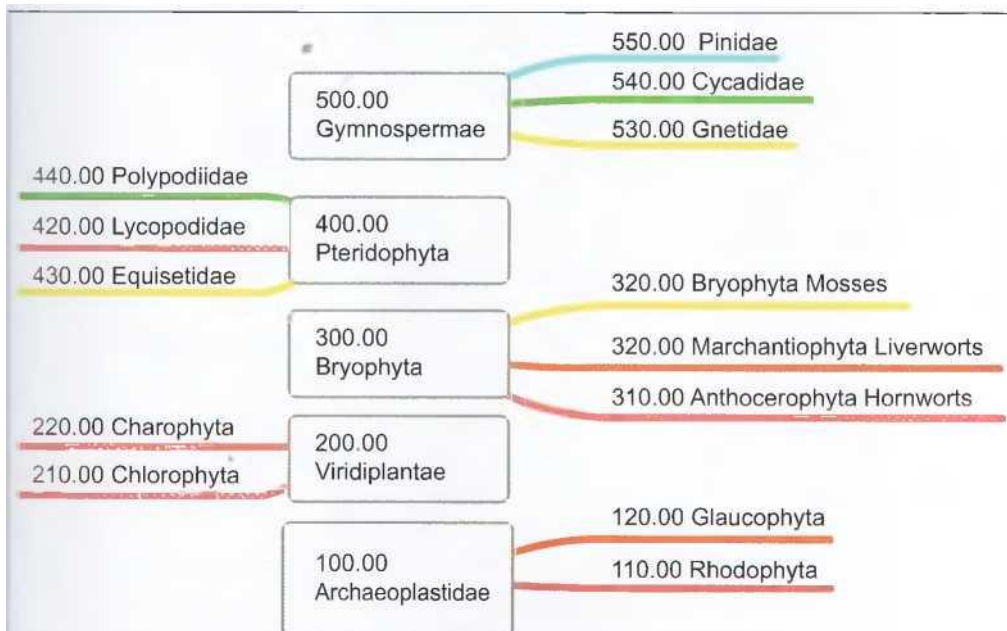
Die Pflanzen unter den Angiospermae entsprechen nicht so sehr dem Zeitalter des Menschen, sondern dem der Dinosaurier oder sogar noch früheren Zeitaltern. Diese Pflanzen helfen eher bei archaischen Themen, also bei solchen, die vor dem Einsetzen des reflektierenden Bewusstseins entstanden sind: in der frühen Kindheit, der Fetalentwicklung, bei unseren Vorfahren, in vergangenen Leben usw..

Die Gymnospermae 500.000 zum Beispiel können sich auf altertümliche Religionen beziehen, als die Menschen unreflektiert glaubten, was die Bibel oder der Papst oder aber ihre Oberhäupter sagten. Sie haben eine orthodoxe, altmodische Qualität

Sei den Polypodiidae 440.00 will man sich nicht weiterentwickeln oder verändern. Man möchte in einem Dorf leben, in dem man vor Fremden geschützt ist. Alles soll « bleiben, wie es ist.

Bei den Bryophyta 300.00, den Laubmoosen, haben Prüfungen gezeigt, dass es um das Überleben unter rauen Bedingungen geht oder um frühkindliche Traumata sowie um Themen der Nomaden oder von Menschen, die sich wie Nomaden Tühen.

- Die Charophyta 210.00 und die Chlorophyta 220.00, zu denen die Grünalgen gehören, sind eine gute Indikation für Demenz, da Demenz oft von einem Identitätsverlust begleitet wird und die Patienten wieder wie kleine Kinder werden. Sie möchten sich an jemandem festhalten und Kontakt haben und können ihre Nase und ihren Darm nicht mehr kontrollieren.



Dieser Teil der Baumstruktur zeigt die fünf archaischeren Phylogenie des Pflanzensystems.

Jan Scholtens Klassifikation nutzt die Themen der sieben Serien und sieben Stadien wieder und wieder, vom Allgemeinen bis hin zum Spezifischen. Die Wissenschaft spricht hier von Fraktalen, bei denen sich das Ganze in jedem Detail wiederholt. Das ist so, weil jeder Schritt das Thema immer weiter verfeinert und zugleich das Problem, für das wir ein Mittel suchen, immer genauer analysiert.



: dem Thema der Wasserstoffserie ganz unten bei den Amborellanae setzt

Differenzierung der Angiospermae ein, dieses Mal in Form von Klassen. Von :<r aus verläuft die Evolution aufwärts zur Klasse der Asteranae, den kompletten Pflanzen im Pflanzenreich. In der Klasse der Asteranae ist die Qualität der thanide am stärksten ausgeprägt.

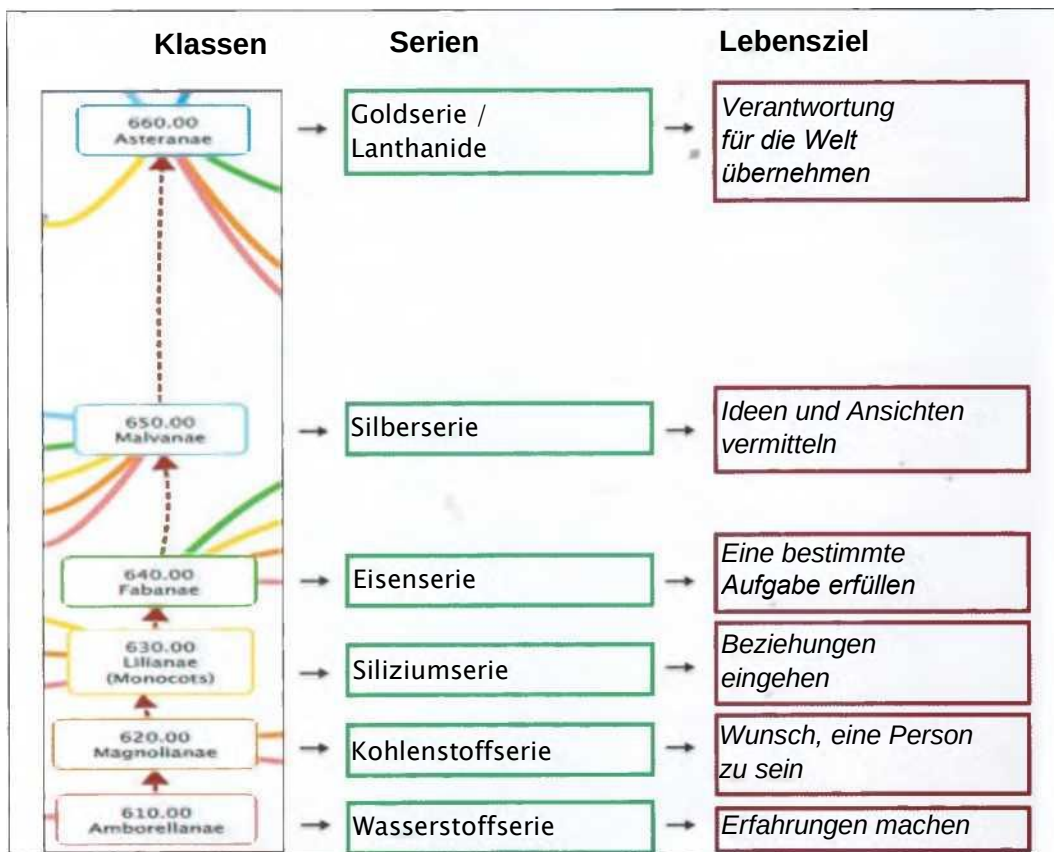


Dieser Teil der Baumstruktur zeigt das Phylum der Angiospermae.

DIE KLASSEN IM PFLANZENSYSTEM

Die Klassen im Pflanzensystem entsprechen den Serien im Periodensystem und haben somit das Lebensziel zum Thema

So entspricht die Klasse der Amborellanae der Wasserstoffserie mit ihren Themen; das Lebensziel ist hier also Erfahrung. In der Klasse der Magnolianae finden wir die Themen der Kohlenstoffserie wieder, in der der Mensch unter anderem ein „Ich“ sein will usw.



DIE KLASSEN UND SUBKLASSEN ANHAND EINES FALLS VON MAGNOLIA GRANDIFLORA

Magnolia grandiflora

Eine hilfreiche Strategie zum Verständnis des komplexen Pflanzensystems ist es, dieses

- -rem in seine Hauptbestandteile aufzuspalten: Klassen, Phasen und Stadien.

Einsicht in das Konzept der Klassen und Subklassen zu gewinnen, schauen wir

- ■ einen geheilten Fall an.

FALL

Eine Frau, 25 Jahre alt, mit Unruhe, Angst- und Panikzuständen. Die Frau ist sehr furchtsam und weint viel. Ihre Ängste hatten vor vier Monaten eingesetzt, nachdem bei ihr eine Entzündung des Herzmuskels (Myocarditis) diagnostiziert worden war. ~*c litt damals unter Herzrhythmusstörungen, begleitet von Fieber und Dyspnoe. Ihr Herz stolpert noch immer, und sie hat nach wie vor Aussetzer und Dyspnoe, doch weniger stark. Des Weiteren bekommt sie beim Aufwärtsblicken eine Verspannung

- Nacken mit Kopfschmerz und Schwindel. Sie hat Angst vor der Dämmerung und » or Einbrechern. ,

- kann weder Nachrichten hören noch sich die Titelseite der Tageszeitung ansehen, » weil alles so erschreckend ist. Das begann nach einem Zeitungsbericht über den s'amistischen Terror in Europa. Sie hat Angst, dass sie und ihre Familie, vor allem ihre drei Kinder, ermordet werden könnten.

Sie hat Angst, dass sie an der Myocarditis plötzlich sterben könnte, „einfach tot . mfallen". Einige Monate zuvor war ihre Schwiegermutter unerwartet an einer ireninfektion gestorben, und das war ein großer Schock für sie gewesen.

Sie hatte eine schöne Kindheit, doch ihre Eltern ließen sich scheiden, als sie 18 war, was sie heute noch traurig macht. Dann starb ihr Vater vor einigen Jahren, und nach seinem Tod übernahm sie die Verantwortung für alle familiären Angelegenheiten.

All das erzählte sie mir unter Tränen auf eine sehr emotionale Weise, sodass ich das Bedürfnis verspürte, sie auf den Schoß zu nehmen und wie ein Kind zu trösten.

Sie arbeitet gern im Garten mit den Pflanzen: sensibel = Pflanzenreich.

Ich versuchte zunächst herauszufinden, woher ihre Ängste stammten. Ich fragte sie nach ihrer Kindheit, nach Vater und Mutter, fand hier jedoch weder Ursachen noch Erklärungen für ihre Ängste.

Nun fragte ich sie über das Leben ihrer Eltern aus, denn das Problem musste irgendwoher kommen. Und dann fand ich die Ursache für ihre Ängste in der Geschichte ihrer Mutter.

GESCHICHTE DER MUTTER:

In der frühen Kindheit hatte ihre Mutter bei ihren Eltern auf deren Weingut gelebt, doch als sie 6 Jahre alt war, zog die Familie in die Stadt. Der Vater war selten daheim, er war immer mit seinem LKW unterwegs, um Wein zu verkaufen. Auch die Mutter war oft nicht anwesend; sie traf sich gern mit Freunden in Cafes, war gern unterwegs. Wenn es zu Hause Streit gab, drohte die Mutter damit, sich umzubringen, und rannte aus dem Haus. Kurz nach dem Umzug in die Stadt lief die Mutter der Patientin hinaus, um ihre Mutter in der fremden Stadt zu suchen, am Flusssufer, sogar im Dunkeln. Sie war erst 6 Jahre alt.

ANALYSE ZUR BESTIMMUNG DER KLASSE

in der Geschichte der Mutter finden wir die Ursache für die Ängste der Patientin.

Ein Kind allein im Dunkeln in einer fremden Stadt, das nach seiner Mutter sucht.

Das ist das Thema der Magnoliidae. Die Existenzangst der Patientin, die Angst um ihre Gesundheit, ihre Bedrohungsgefühle usw. sind die Ausdrucksform, das Symptom. Die Lebensgeschichte ihrer Mutter erklärt, woher ihre Probleme kommen, woher ihre Ängste stammen.

622.00 MAGNOLIIDAE

Kohlenstoffserie + Qualität der Kohlenstoffserie

- ein Kind in einer bedrohlichen Welt
- in der Welt verloren
- abwesende Eltern
- Rückzug in die eigene kleine Sicherheit
- Leben und Tod

Wo wir das Lebensziel oder die zentrale Motivation im Leben finden,
finden wir das Problem des Falls.



In diesem Fall können wir schlussfolgern, dass diese Frau in ihrem Leben nach Sicherheit für sich und ihre Familie strebt. Die Patientin macht Äußerungen, die auf einer Kombination aus der Klasse der Magnolianaee, der Kohlenstoffserie und der Subklasse der Magnoliidae basieren.

- Angst um ihr Leben, um ihre Existenz, aufgrund der Bedrohung durch Terrorismus (Tod und Verlust des Körpers entsprechen der Kohlenstoffserie)
- glaubt, das eigene Leben sei in Gefahr
- Angst vor der Dämmerung, vor Einbrechern
- Herzmuskelentzündung mit der Angst zu sterben, tot umzufallen
- Die Patientin leidet immer noch unter der Scheidung ihrer Eltern.
- Ihre Schwiegermutter starb unerwartet an einer Virusinfektion.
- Nachrichten und Tageszeitungen machen Angst, sie kann sie nicht lesen.

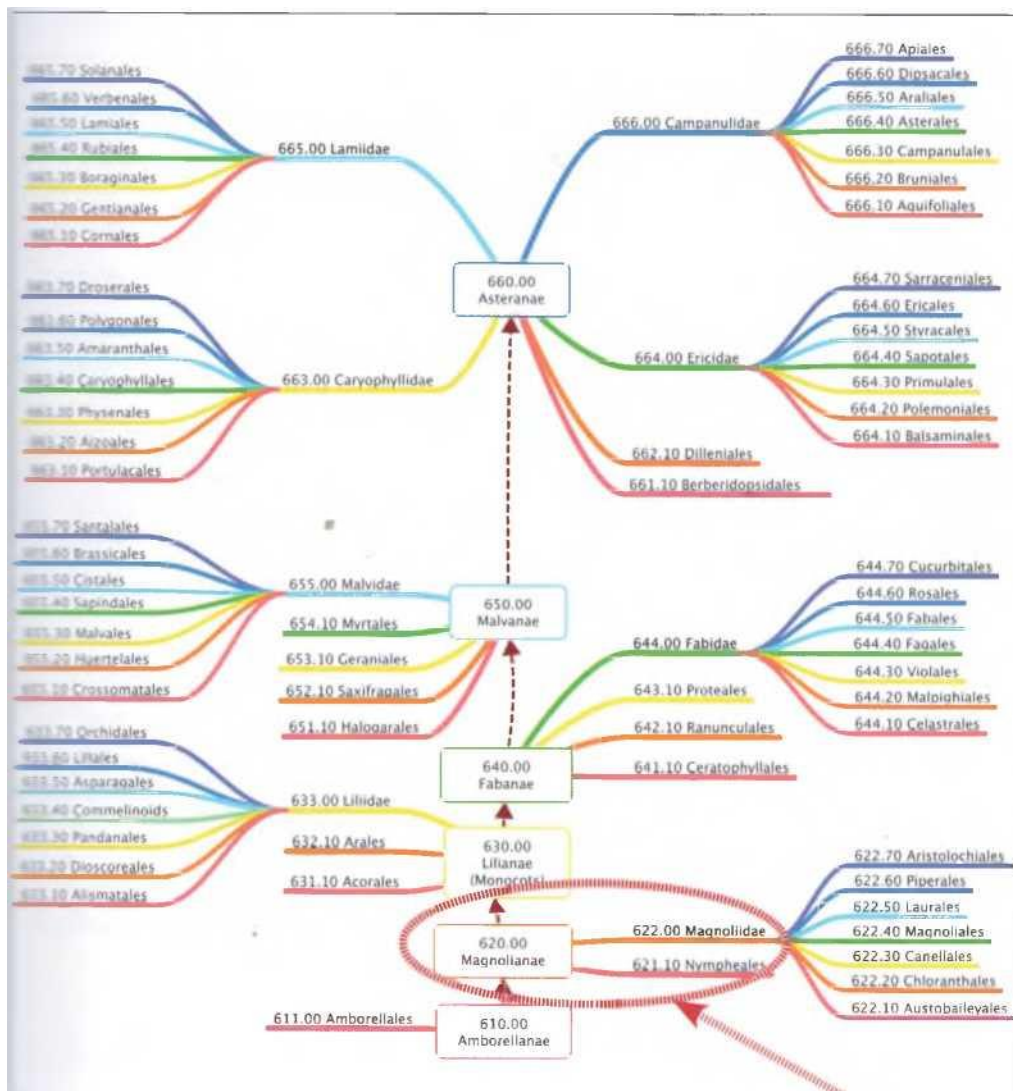
(Das ist ein verbreitetes Thema der Kohlenstoffserie, wir kennen das Symptom von Calcium carbonicum; es ist der Kohlenstoffanteil dieses Mittels, der dieses Symptom hervorruft.)

Andersherum gefragt: Haben wir etwas von Problemen mit Partnerschaft, Freunden, Arbeit, Dorf, Kultur, Kreativität oder Selbstbestimmung gehört, die auf eine andere Klasse hinweisen würden?

Eine Bestätigung lieferte mir mein Impuls, sie auf den Schoß zu nehmen und zu trösten wie ein Kind - das verweist auf die Kohlenstoffserie.

ANALYSE ZUR BESTIMMUNG DER SUBKLASSE

- K bereits erwähnt, werden die Klassen noch in Subklassen unterteilt.
- anzensystem und in unserem Fall haben wir die Klasse der Magnolianae
- . gewählt, die der Kohlenstoffserie entspricht. Diese Klasse hat zwei Subklassen:
- : - Magnoliidae und die Nympheales.



Wie finden wir die richtige Abzweigung?

Um eine Subklasse auszuwählen, müssen wir uns fragen: Gibt es Themen, die sich auf die Wasserstoffserie beziehen? Die Nympheales 621.10 stehen nämlich in Subklasse 1, die eine ausgeprägte Qualität der Wasserstoffserie aufweist:

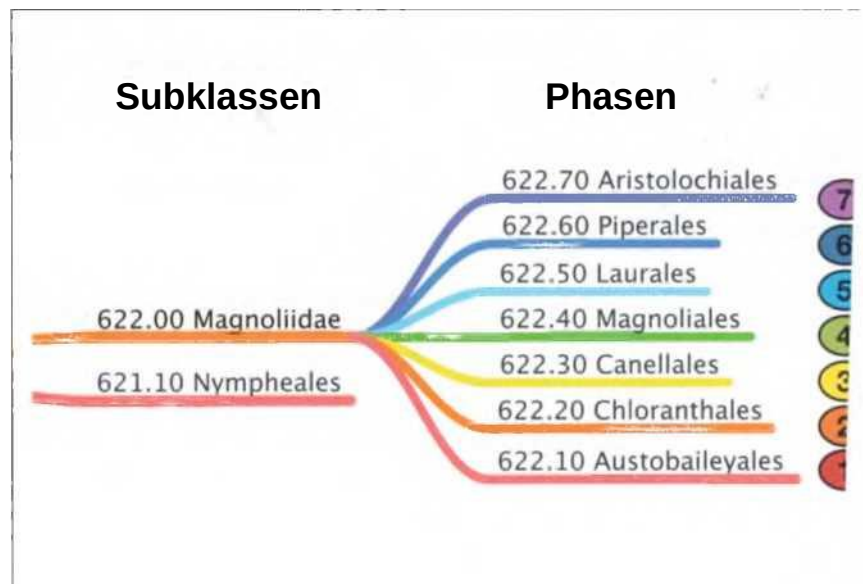
- sein oder nicht sein
- Symbiose
- zeit- und raumlos
- Unsicherheit in Bezug auf die eigene Identität oder die Realität
- Psychosen usw.

So weit sind uns keine Themen der Nympheales 621.10 aufgefallen, daher sind die Magnoliidae 622.00 mit dem Schwerpunkt auf der Kohlenstoffserie angezeigt.

Im nächsten Schritt unserer Mittelsuche müssen wir die Phase finden. Das Konzept der Phasen werde ich im Einzelnen im nächsten Fallbeispiel behandeln, doch um unseren Fall abzuschließen, müssen wir einen kurzen Blick auf Phase, Subphase und Stadium werfen. Kurz gesagt:



Die Phase entspricht der realen Lebenssituation.



_ Situation der Mutter sieht so aus: Ich habe eine Mutter und einen Vater auf ei- s»m Weingut, eine Familie, ein stabiles Zuhause. Eine stabile Familie und ein stabiles T-mause verweisen auf Phase 4. Das ist die Ordnung der Magnoliales.

Sestätigt wird Phase 4 durch die Verantwortung für alle familiären Angelegenheiten, •fe die Patientin übernommen hat. „Verantwortung für die Familie oder Gruppe“ ist ■ Qualität der 4. Phase.

in schauen wir uns die Subphase an (die später detaillierter besprochen werden i . Die Subphase zeigt sich, wie sich jemand in der gegebenen Situation fühlt. niesem Fall betrifft das die Herkunftsfamilie.

nabe eine Familie (Phase 4) und Stabilität - das ist die gegebene Situation = ■äse. Jetzt ist diese Stabilität abhanden gekommen (Subphase 4), weil die Familie r üe Stadt gezogen ist. Vater und Mutter sind den ganzen Tag beschäftigt, und sie <rei :en sich. Das Gefühl der Stabilität ist zerbrochen, verschwunden; man könnte -ijen: Das ist ein großer Schock.

las ist das Gefühl in der gegebenen Situation, und das zeigt die Subphase 4 an.

ase und Subphase 4 haben beide viel mit Stabilität versus Instabilität zu tun. Der >jjck ist so groß, weil zuvor alles so stabil und gefestigt war - und urplötzlich ist jss weg. Das ist ein großer Schock.

C'e Stadien beziehen sich auf das Handeln, was hier schwer zu ermitteln ist.

kt entschied mich für *Magnolia grandiflora* (Stadium 10) und zwar aufgrund ihrer Symptome...

- Herzsymptome und Dyspnoe
- glaubt, sterben zu müssen

und der Symptome der Mutter:

- Orientierungsprobleme, Verwirrtheit
- Angst, sich zu verlaufen
- träumt, nicht mehr nach Hause zu finden oder sich im Wald zu verirren

VERSCHREIBUNG:

Magnolia grandiflora 622.44.10, MK alle zwei Wochen



FOLLOW-UP NACH 5 WOCHEN

Alles ist gut, sie hat überhaupt keine Ängste mehr. Ihre Herzbeschwerden und die Dyspnoe sind vollständig verschwunden. Ihre Lebensqualität ist von 50 auf 80 Prozent angestiegen.

Ich habe diesen Fall unter anderem zur Erläuterung der Serien ausgewählt, denn für mich war das Verständnis der Serien der wesentliche Schritt zur Lösung des Falls. Ich hatte zuvor zwei andere Mittel verschrieben gehabt, darunter Calcium carbonicum, was nicht gut genug gewirkt hatte. Erst als sie mir die Lebensgeschichte ihrer Mutter erzählte, wusste ich, wie ich vorgehen muss.

Zu Beginn der Arbeit mit dem Pflanzensystem müssen Sie sich nicht sofort alle Namen einprägen. Wenn Sie wissen, wie Sie die Karte des Pflanzenreiches lesen, wie Sie navigieren müssen, dann können Sie ganz eigene Lösungen oder Verschreibungen für die unterschiedlichsten Persönlichkeiten und deren Probleme finden.

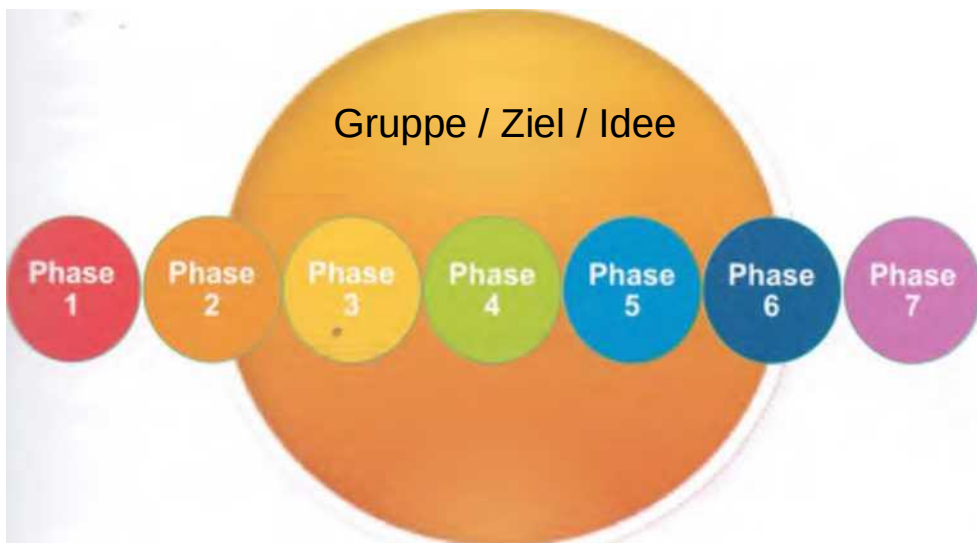


Die Gruppe, also das Ziel, wird durch die Klasse repräsentiert.



Die Phase zeigt demnach, wie sich die aktuelle Situation für die Person selbst erstellt, welche Position sie in der angestrebten Gruppe oder in Bezug auf ihr Ziel ihre Idee einnimmt.

PHASEN



Zugehörigkeit zur Gruppe entwickelt sich von links nach rechts.

Jan Scholten hat dafür das Bild einer Fußballmannschaft verwendet:

Phase 1: Man steht draußen vor dem Zaun und würde gern mitspielen.

Phase 2: Man muss sich anpassen, man sitzt als Ersatzspieler auf der Bank.

Phase 3: Man ist nur der Laufbursche. Man muss noch viel tun, um in den innersten Kreis der Mannschaft aufgenommen zu werden.

Phase 4: Man hat es geschafft und gehört zum innersten Kreis der Mannschaft.

Phase 5: Man ist leistungsorientiert. Man möchte Erfolge erzielen, die der ganzen Mannschaft nützen. Wenn das nicht möglich ist, kann man auch die Mannschaft wechseln.

Phase 6: Man hat so viel für seine Mannschaft getan, ohne dafür gewürdigt zu werden. Man sitzt wieder auf der Auswechselbank und ist verbittert.

Phase 7: Man wird aus der Mannschaft entlassen.



In Phase 4 steht die Person im Mittelpunkt.

In Phase 1 und 7 steht sie außerhalb der Gruppe.

In Phase 2 und 6 gehört sie zur halb zur Gruppe.

In Phase 3 will sie in den Mittelpunkt gelangen.

Phase 5 liegt jenseits Phase 4, jenseits des Mittelpunktes.

PHASE 1

Schauen Sie sich die Reihenfolge der Phasen im vorangegangenen Diagramm an: In Phase 1 ist man noch ein Außenseiter. Man kann sagen: Phase 1 ist der Startpunkt, der Versuch, in eine Gruppe aufgenommen zu werden. Gruppe bedeutet hier:

- eine Familie oder
- einen Freundeskreis
- oder
- ein Dorf, eine soziale Gruppe
- eine Stadt, eine Kultur
- oder



Der Mensch ist ein Neuling, ein Fremder, der große Angst hat, von der Gruppe oder einer anderen Person nicht akzeptiert zu werden. Schon eine harmlose Bemerkung kann als Zurückweisung interpretiert werden, und dann zieht er sich zurück oder gibt auf. Es kann auch sein, dass er in dieser Phase noch gar kein Ziel hat.

Weitere Schlüsselworte:

unerwartet, extrem, impulsive Gefühle und Gedanken

PHASE 2

In Phase 2 gehört man nur halb zur Gruppe.



Der Mensch wird als Teil der Gruppe akzeptiert, seine Position ist aber noch sehr unsicher. Er muss erst etwas dafür leisten, er muss sich seine Position verdienen. Er glaubt, mehr tun zu müssen als die anderen Gruppenmitglieder. Er fühlt sich inadäquat. Er hält sich an die Regeln der Gruppe, um akzeptiert zu werden. Gleichzeitig hat er große Angst, abgelehnt und ausgeschlossen zu werden.

Er fühlt sich nur halb zugehörig, wie jemand, der sich übermäßig an die Gruppe anpassen muss.

Weitere Schlüsselworte:

nicht gut genug, Hilfestellung

PHASE 3

In Phase 3 hat man eine bessere Position in der Gruppe als in Phase 2, doch sie ist noch nicht im Gleichgewicht.



The diagram for Phase 3 consists of seven colored circles at the top: red, orange, yellow, green, blue, dark blue, and pink. Below them are six horizontal text boxes with colored borders: light blue, light blue, light blue, light blue, yellow, and orange.

- Zugehörigkeit zur Gruppe, ohne recht zu wissen, wie man sich verhalten soll
- Darf nicht sein, wie er ist, fügsam, "bedingte" Liebe
- Möchte wahrgenommen werden, gefällig
- Schuld, Verwirrung, diffus
- Schlüsselwort: Schwindel
< Karussell, Achterbahn
- DD: Stadium 3-9 -*Bor, Aluminium*

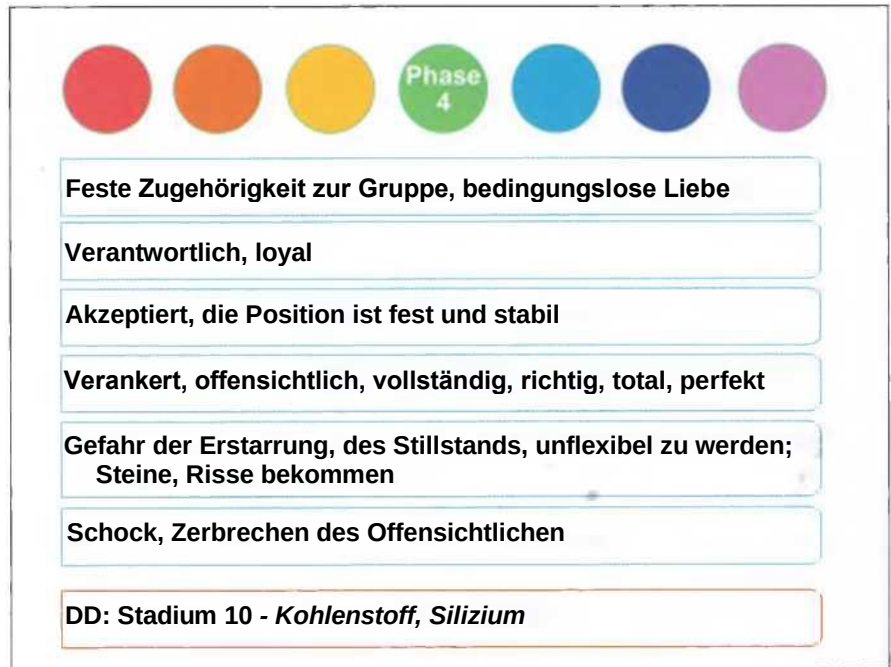
Hier weiß der Mensch nicht, wie er sich verhalten soll: Soll er tun, was die Gruppe «on ihm erwartet, oder soll er tun, was er selbst will. Das erzeugt einen inneren ■ flikt. Eigentlich sollte er tun, was die „Gruppe" will, doch dann würde er sich ?Hbst aufgeben. Wenn er seinen eigenen Absichten folgt, fühlt er sich schuldig und r_-: dann rasch doch, was die anderen erwarten.

Weitere Schlüsselworte:

willfährig, fügsam, geschmeidig, unsichtbar, wird nicht gesehen, nicht gehört

PHASE 4

In Phase 4 ist man im Zentrum angekommen, man kommt zur Ruhe.



Man ist einer von ihnen, es besteht kein Zweifel mehr, es ist einfach so, bedingungslos, rückhaltlos. Die Position ist fest, stabil und solide. Oft spielt man eine wichtige Rolle in der Gruppe, vielleicht ist man Manager, Führungskraft oder Gruppenleiter. Man muss nichts mehr beweisen, alles ist offensichtlich. Man wird bedingungslos geliebt.

PHASE 5

Phase 5 gehört man immer noch zur Gruppe, der eigene Platz ist sicher, aber es 'uss noch mehr geben.

£ - .cse Menschen möchten ihre Möglichkeiten erweitern, möchten alles auskosten _nd das System noch interessanter machen. Das System soll nicht nur fortbestehen, - ndern auch allen Vorteile bringen.

'm- erwarten von den anderen Gruppenmitgliedern, dass sie sich weiterentwickeln, gemocht und respektiert werden, es sollte Spaß machen.

- sind das begeisterungsfähige und mitreißende Menschen mit viel Energie, die I ' .ä Gruppenmitglieder mit ihrer Art glücklich machen wollen, damit sich jeder jgehörig fühlt.



Feste Zugehörigkeit zur Gruppe, der Platz ist sicher, doch es muss noch mehr geben

-----■

Seine Möglichkeiten erweitern, leidenschaftlich, wettbewerbsorientiert

Kommunikativ, mitreißend, enthusiastisch, Retter

Um den Rang des Besten wetteifern, Verlangen, pushed child, "bedingte" Liebe

Eingeschränkt und begrenzt, hat das Gefühl, sich nicht weiterentwickeln zu können

DD: Stadium 11-15 -Stickstoff, Phosphor

Die Phasen im Pflanzensystem

Andererseits kann die Gruppe sie aber auch einengen und beeinträchtigen,

weil es noch mehr in der Welt zu lernen, herauszufinden, auszuprobieren
und zu genießen gibt.

Hier kann es auch sein, dass der Mensch noch besser werden muss:

Man ist nicht gut genug.

Man wird gedrängt, angetrieben und davon wiederum eingeschränkt.

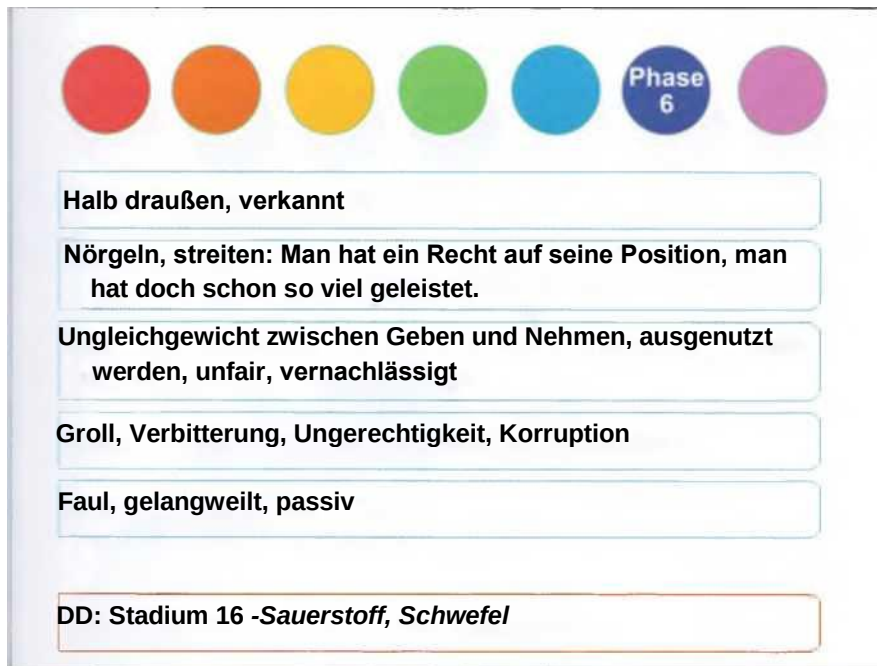
Bedingte Liebe: Um geliebt zu werden, muss man etwas tun oder mehr tun, es besser tun.

Weitere Schlüsselworte:

expansiv, Retter, Beschützer, leidenschaftlich, extrem

PHASE 6

- Ian hat eine Position inne und will sie halten.



Die Gruppe beschert mehr Kosten als Nutzen, und das stört den Menschen.

Es kann dazu führen, dass er zu Nörgelei, Diskussionen und Streitereien neigt.

Er kann aber auch fordernd auftreten und zu viel verlangen, weil er glaubt, es sei an der Zeit, etwas zurückzubekommen. Er wird unfair behandelt. Er mag den Eindruck gewinnen, dass er die Gruppe wieder verlassen muss, dass er nicht mehr geschätzt wird. Es kommt zu Verbitterung und Groll.

Hier gehört der Mensch wieder nur halb zur Gruppe (ähnlich wie in Phase 2), doch hier glaubt er, zu viel gegeben zu haben, und fühlt sich ausgenutzt und ausgebeutet.

PHASE 7

Hier glaubt man, jederzeit aus der Gruppe ausgestoßen werden zu können oder bereits ausgestoßen worden zu sein. Man steht wieder außerhalb der Gruppe.



Es kann fraglich sein, ob die Person je eine Position im System hatte.

Vielleicht versucht sie auch, noch so viel wie möglich mitzunehmen, bevor es vorbei ist. Sie hat so viel in das System investiert, dass sie ein Recht hat, sich zu nehmen, was ihr ihrer Meinung nach zusteht. Auch das kann zu echten Konflikten und Kämpfen führen.

Das eigene Leben kommt einem sehr beengt vor, wie ein Gefängnis. Man möchte ausbrechen, frei sein.

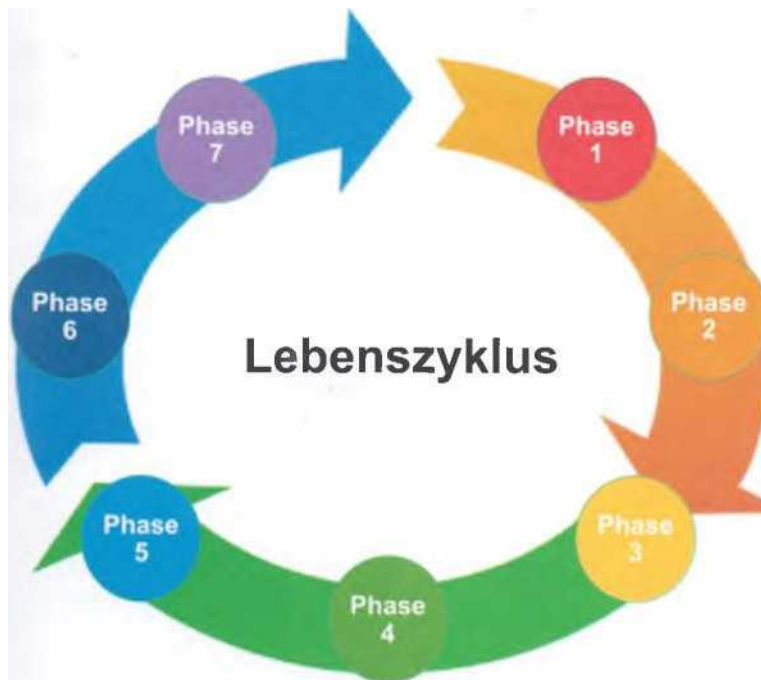
Weitere Schlüsselworte:

Ende, destruktiv, extrem aggressiv, Bomben

Die Phasen und Stadien der Entwicklung sind universell, wie es zum Beispiel der Lebenszyklus einer Blütenpflanze darstellt:

- der erste zögerliche Keim im Frühling
- die weiche, empfindliche Jungpflanze
- die volle Blüte
- das erste Welken
- und der schließliche Tod

Das gleicht der Entwicklung des Menschen, aber auch der Entstehung von – •neten und deren Verglühen. Wir können diesen Lebenszyklus überall erkennen.



enselben Lebenszyklus hat Jan Scholten im Grunde auf das Periodensystem um- ?iegt. In der Pflanzentheorie jedoch hat er sich für den Begriff Phasen entschieden, **um** sie klar von den Stadien zu abzugrenzen und Verwirrung zu vermeiden.

Die einander gegenüberliegenden Phasen weisen Ähnlichkeiten auf:

Phase 1+7: Beides sind Außenseiter.

In Phase 1: Man ist ein Neuling.
In Phase 7: ist man ein Ausgestoßener.

Phase 2 + 6: Beide gehören nur halb zur Gruppe.
In Phase 2: ist man halb drinnen.

In Phase 6: ist man halb draußen.

Phase 3 + 5: Beide gehören zur Gruppe, beide sind nicht dort, wo sie hin hören wollen.

In Phase 3: muss man auf dem Weg ins Zentrum der Gruppe gefällig, n und anpassungsbereit sein. Man muss sich gut benehmen, u vollständig angenommen zu werden.

In Phase 5: hat man das Gefühl, von dgr Gruppe eingeschränkt zu werd Es muss noch mehr geben als diese Gruppe.

Phase 4: Man ist, wo man sein wollte. Man steht im Mittelpunkt, und alles ist so, wie es sein soll.

EINSCHUB

Die Phasen können wir sowohl im Charakter des Menschen als auch bei den Pflanzen erkennen. Den ersten Eindruck von einer Phase erhalten wir, wenn wir die Pflanze betrachten, an ihr riechen, sie berühren, schmecken und fühlen.

Ich möchte Ihnen einige Eindrücke vermitteln:

Ein gutes Beispiel ist *Impatiens balsamina*. Wir sehen hier die Impulsivität von Phase 1, verbunden mit der Explosivität von Phase 5, wenn die Pflanze ihre Samen weit in die Umgebung schleudert.



Impatiens balsamina

In Phase 2 sehen wir in einer Pflanze, die keine Stütze braucht, die selbst nicht über Standfestigkeit verfügt. Sie muss sich an anderen Pflanzen festhalten oder sich auf sie stützen können, um zum Licht zu gelangen.

In Phase 3 ist die Pflanze weich, rau und behaart. Ein gutes und schon oft ver-



Salvia vulgaris aus der Familie der Boraginaceae

fiziertes Beispiel ist die Familie der Boraginaceae (Raublattgewächse). Wenn man sie berührt, weiß man, wie sie sich anfühlen und kann die Qualität der Phase 3 an ihnen wahrnehmen. Diese charakteristischen haptischen Erfahrungen bei den Boraginaceae können wir anwenden, um die Qualitäten der Phase 3 auch bei anderen Pflanzen zu erkennen.

Die Qualität von Phase 4 finden wir bei Pflanzen, die stabil und fest sind. Oft sind es die größten Pflanzen, wie etwa die Bäume.

Die Üppigkeit von Phase 5 finden wir beispielsweise bei den tropischen,

exotischen Pflanzen mit ihrer auffallenden Größe und ihrer farbenfrohen und prachtvollen Erscheinung, ihren überwältigenden Ausdünstungen und Düften, die wir als Nitricum-Qualität betrachten können.

Die Pflanzen der Phase 6 haben oft einen üblen oder zu intensiven Geruch. Sie können schleimig sein und Ekel erregen. Manchmal nutzen sie andere Pflanzen aus, wie etwa die Kletterpflanzen, schmecken bitter oder sonstwie scheußlich, und sie können Stacheln oder Dornen haben. All dies kennen wir als Qualität von Oxygenium

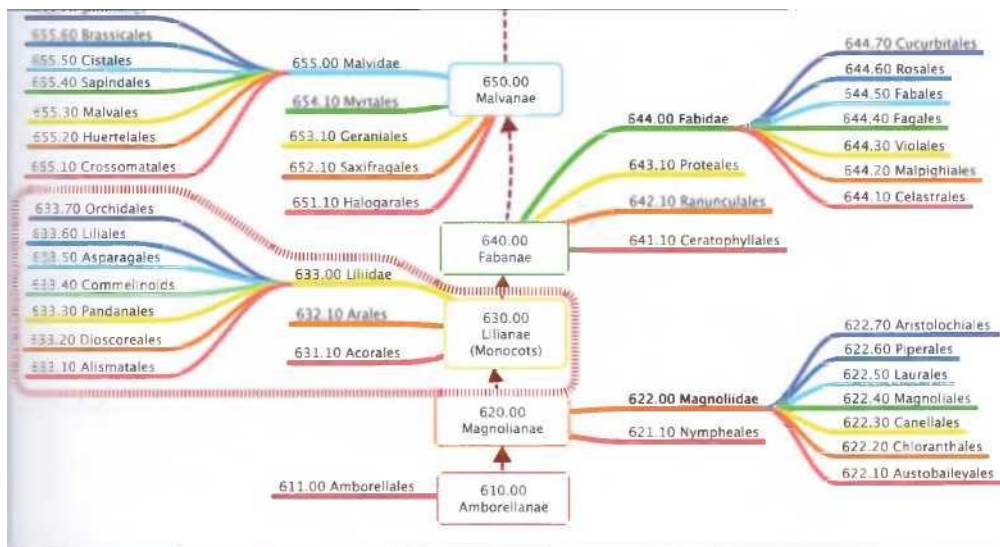
In Phase 7 finden wir fleischfressende Pflanzen, solche mit narkotisierenden Eigenschaften, Giftpflanzen oder sonstwie schädliche Gewächse. Sie können photo-toxisch sein, wie Nesseln brennen, parasitär leben usw.

Wenn eine Theorie stringent ist, findet man ihre Aussagen überall bestätigt, und so erkennen wir die Pflanzentheorie auch an den Pflanzen selbst. Ein Prinzip, auf das man sich stützen kann, ist nur dann sinnvoll, wenn es man überall nachzuweisen vermag.



PHASEN UND SUBPHASEN

Phasen und Subphasen benutzen dieselben Konzepte. Sie können sich in jeder Klasse «ler jedem Lebensziel äußern, d.h. das Problem kann sich auf Familie, Arbeit, «.ultur usw. beziehen.



Um die Phase von der Subphase zu unterscheiden, hat Jan Scholten ein gutes

• Spiel aus der Subklasse der Liliidae angeführt: die Commelinidae, die in Phase 4 stehen.

Das Thema der Liliidae ist die eigene Familie - die, die man selbst gründet (Jiziumserie) im Gegensatz zur Herkunftsfamilie (Kohlenstoffserie).

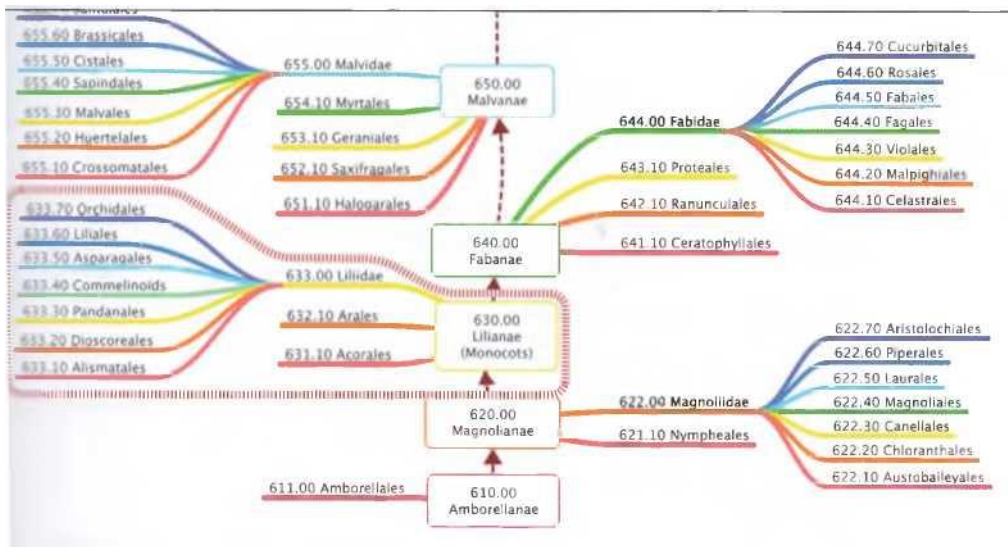
Menschen mit einem Beziehungsproblem, die ein Mittel von den Commelinoids brauchen, sind ihrer Familie gegenüber sehr loyal und verantwortungsbewusst. Das beschreibt die Situation, wie sie sich für den Patienten darstellt. Die Familie, die Beziehung ist etwas Dauerhaftes, das nicht in Frage gestellt werden kann. Diese Menschen sind sehr überzeugt, dass man eine Beziehung nicht beenden darf.

Das ist eine Indikation für Phase 4, und die Qualität von Phase 4 ist: stabil, verantwortungsbewusst, alles am richtigen Platz, und so soll es bleiben.

Ordnung muss erhalten bleiben.

PHASEN UND SUBPHASEN

Phasen und Subphasen benutzen dieselben Konzepte. Sie können sich in jeder Klasse hier jedem Lebensziel äußern, d.h. das Problem kann sich auf Familie, Arbeit, Kultur usw. beziehen.



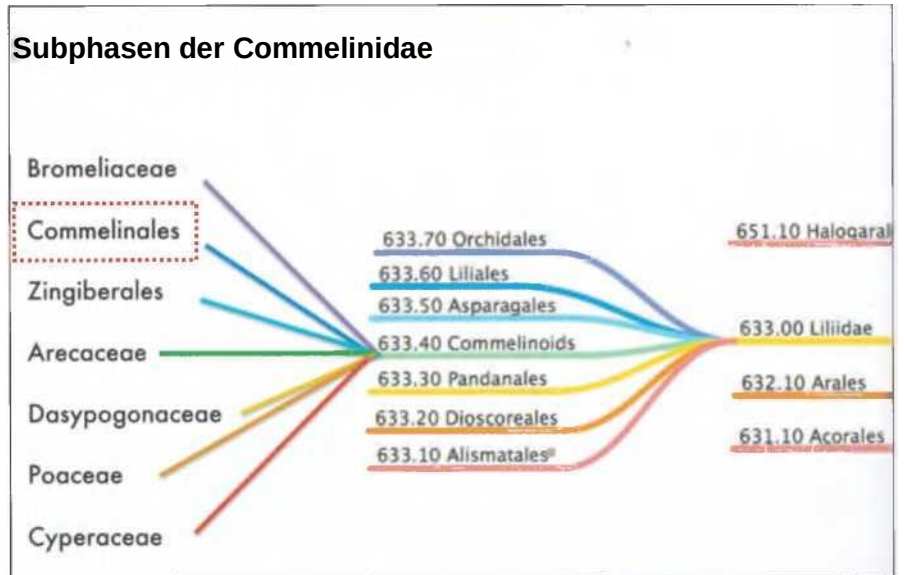
Um die Phase von der Subphase zu unterscheiden, hat Jan Scholten ein gutes Beispiel aus der Subklasse der Liliidae angeführt: die Commelinidae, die in Phase stehen.

Das Thema der Liliidae ist die eigene Familie - die, die man selbst gründet (Museumserie) im Gegensatz zur Herkunftsfamilie (Kohlenstoffserie).

Menschen mit einem Beziehungsproblem, die ein Mittel von den Commelinoids suchen, sind ihrer Familie gegenüber sehr loyal und verantwortungsbewusst. Das ist die Situation, wie sie sich für den Patienten darstellt. Die Familie, die Beziehung ist etwas Dauerhaftes, das nicht in Frage gestellt werden kann. Diese Menschen sind davon überzeugt, dass man eine Beziehung nicht beenden darf.

Das ist eine Indikation für Phase 4, und die Qualität von Phase 4 ist: stabil, verantwortungsbewusst, alles am richtigen Platz, und so soll es bleiben. Die Ordnung muss erhalten bleiben.

Die Subphase nun zeigt das Gefühl, das jemand in seiner Situation hat. Die Commelinales fühlen sich ausgenutzt, sie geben mehr, als sie vom Partner bekommen und haben das Gefühl, dass es ein Ungleichgewicht zwischen Geben und Nehmen gibt.



Die Subphase ist dem Patienten bewusster als die Phase. Er oder sie nimmt die Subphase stärker wahr, weil es sich für den Patienten so anfühlt, als ob es sich um einen äußeren Einfluss handelt, weshalb sie mehr in Frage gestellt wird als die Phase. Die Phase ist eher tiefer „verkörpert“, gehört also stärker zum Selbstbild und wird nach außen ausagiert.

PHASEN UND SUBPHASEN

Phasen und Subphasen zeigen, wie der Mensch seine Zugehörigkeit zu einer Gruppe, einem Ziel, einer Idee wahrnimmt und empfindet.

Phase

Wie man die Situation wahrnimmt
wird tiefer erlebt als die Subphase

Beispiel:

Commelinoids, Phase 4 loyal und
verantwortungsbewusst gegenüber
der Familie

Subphase

Wie man sich in der Situation fühlt
wird oberflächlicher erlebt als die
Phase

Beispiel:

Commelinales, Subphase 6 fühlt sich
ausgenutzt und überbeansprucht

Phasen und Subphasen lassen sich nur schwer voneinander unterscheiden.
Ein praktischer „Trick“ besteht darin, sie versuchsweise zu vertauschen:
Wenn z. B. Phase 2 / Subphase 6 nicht wirkt, dann probieren Sie Phase 6 /
Subphase 2.



DIE PHASEN UND SUBPHASEN ANHAND EINES FALLBEISPIELS VON *Justicia adhatoda*

FALL

Eine Frau, 30 Jahre alt, leidet an Hashimoto-Thyreoiditis und Migräne. Sie ist originell und geschmackvoll gekleidet und macht einen kultivierten Eindruck. Sie hat diese Kopfschmerzen sehr häufig; sie verschlimmern sich, wenn sie am Computer arbeitet, bei Wetterwechsel und vor der Periode. In der Pubertät waren sie mit Sehstörungen verbunden; sie sah Blitze, und ihr Sehfeld war verschwommen. In den meisten Fällen beginnen die Schmerzen auf der rechten Seite des Nackens und erstrecken sich bis zum rechten Stirnbein. Es sind bohrende Schmerzen. Die Hashimoto-Thyreoiditis begann nach der Geburt ihres Kindes. Es fühlt sich an, als werde der Hals zusammengeschnürt oder Druck auf den Hals ausgeübt. Sie war sehr müde und antriebslos, alles erschöpfte sie. Sie hat ein PMS und ist vor der Periode sehr gereizt.

Die Frau ist sehr aufbrausend. Ihr Vater neigt ebenfalls zu Wutanfällen.

Sie hat Probleme mit ihrem Partner. Beide streiten häufig. In der Schwangerschaft hatte er sie allein gelassen. Er hatte nie gefragt, wie es ihr geht. Nur einmal hatte er sie zur Schwangerschaftsuntersuchung begleitet, ging dafür häufig mit seinen Freunden aus. All das betrückte sie sehr, sie hatte den Eindruck, dass er sich vor der Verantwortung drückt. Auch heute hat ihr Partner noch keine gute Beziehung zu ihrem gemeinsamen Kind. Es hatte auch Kommentare von seiner Seite gegeben, dass sie nicht sein Typ sei, sich nicht so kleide, wie er es mag usw. Sie glaubt, nicht anziehend genug zu sein, nicht die Frau, die er sich als Partnerin wünscht. Sie glaubt, sich ändern zu müssen, und bemüht sich, anders zu werden. Sie versucht, eine gute Beziehung zu ihm aufrechtzuerhalten, gibt viel, erhält aber wenig zurück. Andererseits denkt sie, es sei besser, sich zu trennen, denn zwischen ihnen wird es nie klappen. Sie beschreibt ihren Partner als gefühllosen Menschen, der nie gelernt hat, Zuneigung zu zeigen.

he ist wütend auf ihn, weil sie sich allein um den Haushalt kümmern muss. Sie beitet halbtags als Sekretärin, tut alles für das Kind und muss alle häuslichen "gelegenheiten selbst erledigen. Das tut sie zumeist abends, um mehr Zeit für ihr **and** zu haben.

thr Partner ist auf seine Art dominant, sodass sie sich klein fühlt und viel Energie braucht, um sich zu behaupten.

Kindheit: Sie war ein ruhiges Kind, das gern andere beobachtete. Sie bekam häufig 'ngina. Sie sagte, sie habe nie geklagt, sondern immer gewartet, bis ihre Mutter selbst sah, dass sie krank war. Sie stand nicht gern im Mittelpunkt. Auch in der Schule hielt sie sich immer im Hintergrund. Als junges Mädchen wäre sie gern cum Ballett gegangen, doch für ihren Vater kam das nicht in Frage, weil er sie hätte -ähren müssen. So war es mit vielem, was sie gern getan hätte.

\ **ater:** Als Kind mochte sie ihren Vater nicht sonderlich, sie hatte eine engere Beziehung zu ihrer Mutter. Er war jähzornig und wurde schnell wütend und laut. 'Venn er frustriert war, musste ihre Mutter das oft ausbaden. Wenn er verweist war, • ermisste sie ihn nicht.

Mutter: Sie opferte sich für die ganze Familie auf. Sie arbeitete viel, musste immer les zu Ende bringen, und wenn^ie dafür bis Mitternacht auf den Beinen bleiben usste. Bei Auseinandersetzungen, zum Beispiel mit ihrem Mann, gab sie immer ..ach. Sie reagierte mit Rückzug und Schweigen. Sie passte sich an ihren Mann an.

Patientin: Sie musiziert gern, spielt Gitarre und Schlagzeug und spielt in einer Band.

hat eine Reiki-Ausbildung und interessiert sich für alternative Heilmethoden und leditation. Das praktiziert sie allein und mit ihrer Familie. Sie liebt Pflanzen.

ANALYSE

Wie man seine Situation wahrnimmt = Phase

Ihre Situation sind Probleme in der Partnerschaft. Sie bekommt keine Anerkennung, wird schlecht behandelt. Partnerschaftsprobleme führen uns direkt zu Sulphur, also zu Stadium 16 im Periodensystem. Stadium 16 hat dieselben Themen wie Phase 6.



Der Unterschied besteht darin, dass die Themen der Phase universeller, tiefer und breiter gefächert sind. Sie wird in ihrer Partnerschaft nicht anerkannt, nicht fair behandelt, und das bestätigt Phase 6. Geben und Nehmen sind nicht im Gleichgewicht. Sie gibt viel und bekommt wenig zurück. In häuslichen Angelegenheiten wird sie von ihrem Partner ausgenutzt. Sie ist nicht attraktiv genug. Beide streiten miteinander, und sie kann sehr ärgerlich werden.

Wenn wir uns die Abbildung anschauen, können wir leicht die Position dieser Frau in Bezug auf ihr Ziel, nämlich die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, einem Projekt, einer Idee, herausfinden. Man könnte sagen, ihre Beziehung ist schon halb vorbei, sie wird nicht anerkannt und unfair behandelt. All dies verweist auf Phase 6.

Wie man sich in dieser Situation fühlt = Subphase

Die Patientin fühlt sich unzulänglich, uninteressant, nicht anziehend genug, und das verweist auf Subphase 2. Sie hat das Gefühl, anders sein zu müssen, sich an die



Erwartungen ihres Partners anpassen zu müssen. Aufgrund des dominanten Wesens ihres Partners fühlt sie sich klein und schwach.

Bestätigt wird Subphase 2 durch den gefühlten Mangel an Unterstützung in Kindererziehung und Haushalt.

Wenn wir uns die Abbildung anschauen, können wir leicht die „gefühlte Position“

665.00 LAMIIDAE

Silberserie + Qualität der Lanthanide

Wunsch...

- etwas zu leisten und sich als etwas Besonderes darzustellen
- über dieses Verhalten zugleich nachzudenken
- nach Autonomie
- nach Glanz und Ruhm

Akademiker, Künstler, Wissenschaftler

Bestätigung dieser Subklasse erhalten
w durch die Information, dass sie
Musiker und in einer Band spielt.

Jetzt setzen wir alle Teile unserer Analyse zusammen:

Qualität der Lanthanide:	Asteranae
Qualität der Silberserie:	Lamiidae
Phase 6:	Verbenales
Subphase 2:	Justiciodeag

PHASEN UND SUBPHASEN

Phasen und Subphasen zeigen, wie der Mensch seine Zugehörigkeit zu einer Gruppe, einem Ziel, einer Idee wahrnimmt und empfindet.

Phase	Subphase
Wie man die Situation wahrnimmt wird tiefer erlebt als die Subphase	Wie man sich in der Situation fühlt wird oberflächlicher erlebt als die Phase
Beispiel: Verbenales, Phase 6 nicht geachtet, unfair behandelt	Beispiel: Justiciodeae, Subphase 2 sich an passen müssen, hilflos, willensschwach

Hier gibt es Unterschiede zu Jan Scholts
Buch, da er das Pflanzensystem bereits:
Frühjahr 2015 weiterentwickelt hat, un
Neuerungen haben sich als gültig erwie

Nun bleibt nur noch der letzte Schritt: die Bestimmung des Stadiums. Das Sta<
zeigt, wie der Patient in seiner Situation handelt. Was tut diese Frau? Sie bleibl
einer schwierigen Partnerschaft, das heißt, sie hält durch, sie macht weiter, sie sich
zu bleiben. Das wird bestätigt durch: dass sie arbeitet, dass sie ihr Kind al aufzieht
und sich allein um den ganzen Haushalt kümmert, bis spät in die Na hinein.
Dasselbe Verhalten finden wir bei ihrer Mutter - eine weitere Bestätigt

WERSCHREIBUNG:

ssticia adhatoda 665.62.08 -1 MK, einmal monatlich



FOLLOW-UP NACH 6 MONATEN

s geht ihr sehr gut, sie hat keine Probleme mit der Schilddrüse mehr. Ihr Hals fühlt sich jetzt frei an. Sie führt das auf ihre neu gewonnene Fähigkeit zurück zu sagen, was ihr nicht gefällt, was sie nicht will, was sie stört. Sie hat auch keine Migräne mehr. Sie hat ihren inneren Frieden gefunden. Wenn beispielsweise ihre Wohnung aussieht wie ein Schlachtfeld, lässt sie sich davon nicht mehr aus der Ruhe bringen, zuvor hatte sie dann unbedingt aufräumen und putzen müssen, bis alles sauber und ordentlich war, sogar noch in der Nacht. Jetzt ist sie ruhig und entspannt. Mit ihrem Partner läuft es besser. Vor der Mittelgabe war sie voller Zorn gewesen und hatte sie Schuld bei sich selbst gesucht. Auch bei der Arbeit fühlt sie sich besser und ist weniger gestresst. Sie arbeitet jetzt langsamer und tut eines nach dem anderen. Ihre Lebensqualität ist von 40 Prozent auf 90 Prozent gestiegen.

DIE WEITERENTWICKLUNG DES PFLANZENSYSTEMS

Weitere Informationen über die neuesten Änderungen finden Sie auf Jan Scholten Website: <http://qjure.com/remedy/justicia-adhatoda-3>

Es ist nötig, das Pflanzensystem immer weiter zu verfeinern, weil wir noch weil Flecken auf der Karte haben. Das Pflanzensystem bildet schon jetzt eine ausgezeichnete Grundlage, doch es gibt noch viel zu entdecken und zu verfeinern. Dc wird unsere Heilmöglichkeiten einen großen Schritt nach vorn bringen.

Subphasen der Verbenales Phasen der Lamiidae

665.67 Lentibulariaceae

665.66 Pedaliaceae . \

Martyniaceae x. \

665.65 Bignoniaceae \

665.64 Verbenaceae

665.63 Andragrhoideae * /

665.62 Justicioideae ■ /

665.61 Thunbergioidae

665.70 Solana^

665.60 verbenales

665.50 Lamiales

665.40 Hubiales

665.30 Boraginales

665.20 Gentianales

665.10 Cqrm^Jes

665.00 Lamiidae



DIE STADIEN ANHAND EINES FALLBEISPIELS VON *Lavandula angustifolia*

Die 30-jährige Frau, modisch und raffiniert gekleidet, leidet seit 2003 an
Panikattacken. Seit ihrer Kindheit hat sie Angst vor der Dunkelheit, vor dem Einsamsein, vor
Gewitter, Spinnen und Feuer. Ihre Beschwerden verschlimmern sich in der Ruhe. Überdies leidet
sie unter schwerer Verstopfung. Sie erkältet sich leicht und würgt den Husten dann lange nicht
wieder los. Nachts wacht sie regelmäßig zwischen 3 und 4 Uhr auf. Sie mag keinen
Käse und kein Schweinefleisch.

Während der Panikattacken leidet sie unter plötzlich auftretenden Atemnot, Beklemmungen und
Schluckbeschwerden. Ihr Brustkorb fühlt sich dann

- wie eingesenkt an. Aufgrund ihrer Beschwerden ist sie seit acht Jahren in Psychotherapie.

Der Pulmologe hatte ihr gegen die Beschwerden Symbicort verschrieben, das jedoch keine
Besserung brachte.

Sie kennt noch eine weitere Variante der Panikattacken, die sie als „fünf Millionen Gedanken“
beschreibt, die ihr „gleichzeitig durch den Kopf schwirren“. Im Anschluss daran fühlt sie sich
vollkommen erschöpft und muss schlafen.

Kind hatte sie von ihren Eltern weder Verständnis noch Mitleid für ihre Ängste
erfahren, es gab keinen Platz dafür. Sie hatte adrett zu sein und sollte „sich nicht so haben“.
Diese Haltung ihrer Eltern empfand sie als einengend. Zu jener Zeit – und sie keine
geschlossenen Räume oder Türen.

50 erzählte, sie habe später insgesamt fünf Berufe ausgeübt, und wenn sie noch 100 ein paar
Jahre als Lehrerin gearbeitet habe, wolle sie vielleicht wieder etwas Neues – machen. Ihr erster
Beruf war der einer Hairstylistin. Sie hatte ihn erlernt, weil sie gern kreativ ist. Auch an ihrem
jetzigen Lehrerberuf ist Kreativität für sie das

- interessanteste.

Vor vier Jahren sind die Panikattacken und der Luftmangel richtig schlimm geworden. Sie war in der Schule, in der sie arbeitete, gemobbt worden. Nach ihrer Meinung pass sie nicht in das Lehrerkollegium hinein. Der Auslöser dafür war der Wunsch ihrer Kollegen gewesen, sie möge mehr freie Zeit mit ihnen verbringen. Sie hatte jedoch vii zu tun, verbrachte ihre Freizeit lieber mit ihrem Partner und ihren Freunden. Sie hat e Haus, einen Hund, einen Garten und eine Menge Arbeit. Das Ansinnen ihrer Kollege empfand sie als eine Einschränkung ihrer Unabhängigkeit. Kurz darauf wurden zwe Kollegen entlassen, da sie nicht die benötigten Fächer unterrichten konnten. Die and« Kollegen richteten daraufhin ihre Wut gegen sie, weil sie bleiben durfte und die ande gehen mussten. Die Reaktion des Kollegiums war: „Sie werden hier kein normales Leben mehr führen!“ Sie konnte ihre Kollegen nicht mehr ertragen und hätte ihnen a liebsten ins Gesicht gespuckt.

Dieses Mobbing hatte sich schlimm auf sie ausgewirkt, weil sie ihrer Wut nicht rückhaltlos Luft machen durfte. „Es war schlimm! Ich war so wütend, aber ich musste mich beherrschen, und das blockierte mich. Ich kann sie nicht mehr seher ich verabscheue sie.“

Zu Hause und in ihrem Privatleben kann sie sich wunderbar durchsetzen, doch in Schule muss sie vorsichtig sein. Sie möchte nicht zu viel von sich preisgeben, um si nicht angreifbar zu machen, denn dann würde sie anfangen zu weinen.

VERSCHREIBUNG:

Lavandula angustifolia 1 MK - einmal monatlich



4ALYSE

Flanzenreich:

? stellt ihr komplexes Problem auf emotionale Weise dar.

nylum Angiospermae:

n menschliches Problem, dessen sich die Person bewusst ist, über das sie nachden- n kann.

lasse Asteranae = Lebensziel:

? ist eine reflektierte und kultivierte Frau. Sie kann erklären, woher ihre schwerden kommen.

Dass sie seit acht Jahren zur Psychotherapie geht, weist **tf** geistigen Tiefgang hin. All das führt zu den Asteranae hin, da die Qualität der nthanide in dieser Klasse am stärksten ausgeprägt ist.

ubklasse Lamiidae = was sie tatsächlich für ihr Lebensziel tut:

j kleidet sich modisch und raffiniert, sie ist keine gewöhnliche Frau. Sie ist gern eativ, ob nun als Hairstylistin oder in ihrem jetzigen Beruf als Lehrerin. Das vereist auf die Silberserie, der im Pflanzensystem die Lamiidae entsprechen.

hase 5 = ihre Situation und wie sie sie sieht:

re Situation als Kind war ohne jegliches Verständnis und Mitgefühl. Das erlebte ? als ob ihre Ängste keinen Platz hätten. Diese Beschränkung verweist auf Phase 5. an erwartete von ihr, dass sie adrett sein und sich nicht so haben solle. Das ist das iema des angetriebenen Kindes (pushed child), das ebenfalls zu Phase 5 gehört, e sollte es besser machen. Sie empfand die Haltung ihrer Eltern als einengend. Zu ier Zeit ertrug sie keine geschlossenen Räume und Türen, das heißt: Sie fühlte sich rigeschränkt.

ubphase 5 = wie sie sich in der Situation fühlt:

er ursprüngliche Auslöser war der Wunsch des Lehrerkollegiums gewesen, sie öge mehr freie Zeit mit ihnen verbringen, während sie jedoch viele andere Dinge i tun hatte. Das verweist auf Subphase 5, weil sie sich eingeschränkt fühlt, wie sie re Freizeit verbringen soll. Die zweite Art von Panikattacken, bei denen sie das efühl hat, als schwirrten ihr fünf Millionen Gedanken gleichzeitig durch den Kopf, inn als Überstimulation interpretiert werden, was uns direkt zu den Nepetoideae

führt. Es ist eine starke Indikation für Phase 5 und Subphase 5. Es ist eine extreme Reaktion. DD: Nitricum-Mittel.



Anmerkung: Haben Phase und Subphase dieselbe Position, kann es schwierig werden zu unterscheiden, was zur Phase und was zur Subphase gehört.

Wenn man keine unterschiedlichen Qualitäten zwischen Phase und Subphase ausmachen kann, heißt das, dass sie dieselbe Position innehaben wie hier in unserem Lavandula-Fall.

Stadium:

In diesem Fall ist Stadium 13 angezeigt, weil sich ihre Beschwerden nach dem Mobbing stark verschlimmert hatten. Um das Stadium herauszufinden, schaut man, wie sie sich in der auslösenden Situation verhält oder was sie getan hat.

Stadium 13

Wie jemand handelt, was jemand tatsächlich tut

Sie war nicht in der Lage, ihrer Wut rückhaltlos Luft zu machen. Sie möchte nicht zu 'iel von sich preisgeben, um sich nicht angreifbar zu machen, denn dann würde sie anfangen zu weinen.

Das verweist auf Stadium 13, denn es ist ein Streit, bei dem sie sich jedoch zurückhalten muss, um sich nicht angreifbar zu machen

ÜBERBLICK

Phase	Subphase	Stadium
Wie man die Situation wahrnimmt - wird tiefer erlebt als die Subphase	Wie man sich in der Situation fühlt - wird oberflächlicher erlebt als die Phase	Was man in der Situation tut
Beispiel: Lamiales, Phase 5	Beispiel: Nepetoideae, Subphase 5	Beispiel: Nepetoideae, Stadium I 3 Lavandula angustifolia
Ist eingeschränkt Mach es besser! Das angetriebene Kind	Fühlt sich von der Gruppe eingeschränkt Expansiv	Rückzug Kämpft nicht mit voller Kraft Groll, Verbitterung

FOLLOW-UP NACH 3 MONATEN

Keine Panikattacken mehr, keine Ängste, keine Kurzatmigkeit. Ihre Lebensqualität ist von 20 auf 90 Prozent gestiegen.

Sie behauptete, ihre Tochter habe ihr Stress beschert. Sie war frustriert, fühlte sich eingeschränkt und in die Enge getrieben. Diese Einschränkung und Frustration ist vollständig verschwunden, sie ist jetzt eine glückliche Mutter. Das ist eine schöne Bestätigung für die Pflanzenfamilie der Nepetoideae und für Phase und Subphase 5.

WEITERENTWICKLUNG DES PFLANZENSYSTEMS

Gemäß den homöopathischen Erfahrungen und den neuesten phylogenetischen Erkenntnissen der APG IV werden die Lamiaceae in die Lamiodeae und die Nepetoideae unterteilt.

Lamioideae (3-665.54.00)			Nepetoideae (3-665.55.00)		
ST.	PFLANZENART	CODE	■ ST	PFLANZENART	CODE
3	Lamium album*	3-665.54.03	1	Mentha piperita*	3-665.55.01
5	Clerodendrum	3-665.54.05	2	Micromeria douglasii	3-665.55.02
	infortunatum		4	Ocimum basilicum*	3-665.55.04
6	Stachys officinalis*	3-665.54.06	5	Glechoma hederacea	3-665.55.05
6	Leonurus Cardiaca*	3-665.54.06	6	Prunella vulgaris	3-665.55.06
6	Marrubium vulgare	3-665.54.06	6	Nepeta cataria	3-665.55.06
7	Phlomis fruticosa	3-665.54.07	7	Monarda punctata*	3-665.55.07
11	Pogostemon cablin	3-665.54.11	8	Plectranthus fruticosus*	3-665.55.08
12	Melittis melissophyllum	3-665.54.12	9	Hyssopus officinalis	3-665.55.09
13	Teucrium marum*	3-665.54.13	9	Lycopus virginicus*	3-665.55.09
14	Ballota nigra*	3-665.54.14	9	Thymus vulgaris*	3-665.55.09
14	Scutellaria lateriflora	3-665.54.14	10	Origanum vulgare*	3-665.55.10
14	Clerodendron trichotomum	3-665.54.14	11	Rosmarinus officinalis	3-665.55.11
14	Sideritis hyssopifolia	3-665.54.14	12	Melissa officinalis	3-665.55.12
15	Galeopsis segetum	3-665.54.15	13	Lavandula angustifolia	3-665.55.13
<i>The first coloumn indicates the Stage. * and other species of the same genus</i>			15	Salvia officinalis*	3-665.55.15
			16	Satureja hortensis	3-665.55.16
			17	Salvia divinorum	3-665.55.17
			17	Orthosiphon aristatus	3-665.55.17
			17	Clinopodium grandiflorum	3-665.55.17

Die erste Spalte enthält das Stadium.
* und weitere Arten derselben Gattung

Weitere Informationen finden Sie in Jan Scholtens und Martin Jakobs Artikeln im „Spektrum der Homöopathie“ 03/2015, „Die Würze des Lebens“, S. 72-85, „Primitive und komplexe Gewürze. Piperaceae und Lamiaceae in der Pflanzentheorie“.

Werfen Sie auch einen Blick auf die Kladistik in der englischsprachigen Wikipedia: <https://en.wikipedia.org/wiki/Lamiaceae#Phylogeny>.

DIE ANWENDUNG DES PFLANZENSYSTEMS ALS GANZES

DIE FALLAUFNAHME

Durch jahrelange praktische Erfahrung ist klar geworden, dass Krankheit ihren Ursprung in der Seele hat, in Glaubenssätzen, Gefühlen und Gedanken. Symptome sind Ausdruck von Gedankenmustern. Die Lebensgeschichte des Patienten gibt uns Gelegenheit, den Grund oder die Ursache dieser Muster herauszufinden.

V. ichtig sind die Kindheitserfahrungen und die Art, in der sie die Glaubenssätze des Menschen konstituieren. Der Therapeut hat die Aufgabe, Ordnung zu schaffen. Er muss sich seinen Weg zum Problem bahnen, den Schutt aus dem Weg räumen, das Wesentliche vom Unwesentlichen trennen und sich konzentriert auf das Problem zubewegen. Er muss geistig präsent sein. Als Therapeut verkörpert man das Licht des Bewusstseins, das seinerseits Licht im Patienten zu schaffen vermag. Krankheit ist Unordnung - der Therapeut muss Ordnung schaffen.

Das kann sich schwierig gestalten, denn die Menschen haben oft mehr als ein Problem und mehr als eine Persönlichkeit. Im Grunde ist jede Persönlichkeit, jeder Charakter ein Problem. Das Problem gehört zu einer Persönlichkeit. Wenn wir Symptome behandeln, glauben wir zuweilen, das „falsche“ Mittel verschrieben zu haben, weil das Symptom sich nicht gebessert hat. Wenn wir uns den Patienten jedoch näher anschauen, stellen wir fest, dass sich einige Charakterzüge geändert haben. Das ist eine Erfahrung aus der täglichen Praxis. Manchmal finden wir das perfekte Mittel nicht, doch der Patient fühlt sich im Laufe der Zeit besser, er ist nicht geheilt, es geht ihm aber besser. Wir haben das rechte Mittel für die Persönlichkeit, die das Symptom verursacht, nicht gefunden. Finden wir gute Mittel für unsere Patienten, werden sie leichter und freier - befreit von ihren Persönlichkeiten. Wir sind nicht unsere Persönlichkeiten, wir sind wir selbst. Um zu erfahren, wie viel Sie mit Ihrer Therapie erreicht haben, fragen Sie den Patienten am besten, wie sehr sich seine Lebensqualität auf einer Skala von 0 -100 verändert hat.

Um die Symptome, mit denen der Patient zu uns kommt, zuordnen zu können, müssen wir in der Zeit zurückgehen bis zu dem Punkt, an dem sie entstanden sind, und die damaligen Lebensbedingungen betrachten. Je schwerer das Problem ist, umso größer sollte der berücksichtigte Zeitrahmen sein.

Wir analysieren das Problem mithilfe des Pflanzensystems. Die Analyse ist die Verschreibung, das Mittel. Die Schönheit des Pflanzensystems besteht in seiner Komplexität, seiner Multidimensionalität. Es ist komplex genug, um komplexe Charaktere zu erfassen, und solche Charaktere finden wir gewöhnlich unter Patienten, die ein Pflanzenmittel brauchen.

Woher erhalten wir alle Informationen, die wir brauchen, um das passende Mittel zu verschreiben?

All diese Informationen sind in der Biografie des Patienten enthalten. Unsere Anamnese muss sich also in erster Linie auf seine Lebensgeschichte konzentrieren.

Die Kindheit des Patienten enthüllt oftmals sehr viel. Wenn wir wissen, wie der Patient seinen Vater und seine Mutter wahrnimmt, haben wir einen direkten Hinweis auf die indizierte Phase und Subphase. Wir sollten ihn eingehend nach seinen Eltern befragen, um uns ein genaues Bild davon zu machen, wie er Vater und Mutter ganz subjektiv erlebt hat.

FALLAUFNAHME



Die zentrale Frage lautet immer: Warum handelt der Patient so, wie er es tut? Wieso hat er sich nicht anders entschieden? Wir fragen nach seiner Motivation, die uns sein Lebensziel benennt, aus dem wir die indizierte Klasse des Pflanzensystems herleiten. Es ist ganz wichtig, wirklich bis zum Schluss nachzufragen.

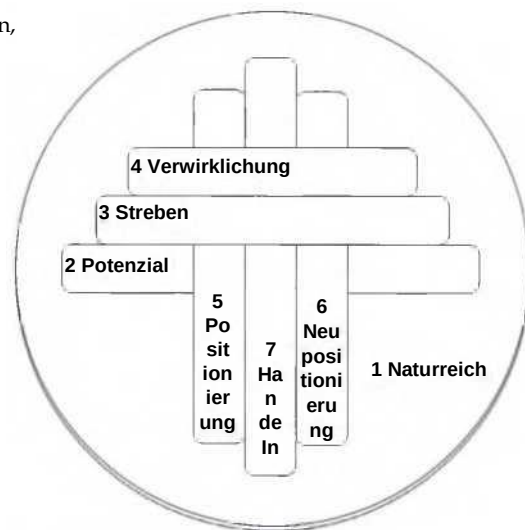
Die Lebensgeschichte enthüllt uns die zentrale Motivation der Persönlichkeit, und die führt uns zur zentralen Illusion / Wahnidee mit den sie begleitenden Ängsten und Bedürfnissen. Mit anderen Worten: Die Lebensgeschichte zeigt, wer oder was wir sein bzw. was wir erreichen wollen.

Die Lebensgeschichte des Patienten liefert uns die Informationen, die wir brauchen, um erfolgreich ein Pflanzenmittel zu verschreiben. In ihr finden wir die wichtigsten Konzepte vertreten: Klasse, Subklasse, Phase, Subphase und Stadium.

Anhand der Wesensart des Patienten machen wir das jeweilige Naturreich ausfindig. Sein Potenzial als menschliches Wesen, das zur Selbstreflexion fähig ist, verweist auf das Phylum der Angiospermae. Die Klasse wird durch sein Lebensziel bestimmt, sein Streben. Was er im Leben tut, führt uns zur Subklasse. Die Phase zeigt sich darin, welche Position er in seiner Zugehörigkeit zu einer Gruppe, einem Ziel oder einer Idee tatsächlich einnimmt. Wenn wir wissen, wie er sich in dieser Situation fühlt, können wir die Subphase bestimmen. Und sein ganz reales Handeln zeigt das Stadium an.

Unsere Aufgabe besteht darin, die Lebensgeschichte auseinanderzunehmen und zu analysieren, sie einem passenden Konzept zuzuordnen und am Ende wieder alle Teile zu einer Anwendung des gesamten Pflanzensystems zusammenzusetzen.

Sie erinnern sich an unser Beispiel des Stadtplans? Wir verglichen das Pflanzensystem mit einem Stadtplan, der uns die Orientierung im Pflanzenreich ermöglicht, als würden wir uns in einer Stadt orientieren. Ohne Stadtplan sind wir in einer fremden Stadt verloren, und dasselbe trifft auf das Pflanzenreich zu. Es ist so riesig, dass man sich ohne ein System einfach nicht darin orientieren kann. Die verschiedenen Konzepte der Pflanzentheorie können wir jeweils mit einer Stadt, Die Symptome helfen uns, die Verschreibung zu bestätigen.



DIE FALLAUFNAHME ANHAND EINES FALLBEISPIELS VON *Gentiana lutea*

FALLAUFNAHME

Eine 20 Jahre alte Frau leidet seit ihrer Jugend an Morbus Crohn (Auto-immunerkrankung = Qualität der Lanthanide). Akut kommt sie wegen Gallensteinen, Gallenkoliken und Durchfall. Sie verspürt einen starken Druck unter dem rechten Rippenbogen. Sie leidet unter Ohrensausen, äußerst starken Gleichgewichtsstörungen und Schwindel. Zurzeit studiert sie Kindergartenpädagogik.

Sie muss viel lernen, daneben noch im Praktikum arbeiten, sich um ihr Kind, um Haushalt und Familie kümmern, und das ist fast zu viel für sie. Jeden Tag muss sie einen Praktikumsbericht schreiben und den nächsten Tag im Kindergarten vorbereiten. Ihr Arbeitstag dauert von morgens bis abends - sie sagt, das sei wirklich lange. Sie ist sehr ehrgeizig, daher ist all das purer Stress für sie. Das Studium ist genau das Richtige für sie, Pädagogik in Kombination mit Musik, das passt perfekt zu ihr. Ihre Hobbys sind Musik, Handarbeiten und die Ausgestaltung des Hauses.

Kindheit:

Sie wurde von ihren Großeltern großgezogen (DD: Magnoliaceae), und die hatten immer Streit mit ihrem Vater. Schon von klein auf spielte sie stets den Vermittler zwischen ihren Großeltern und ihren Eltern.

Die andere Rolle, die sie in ihrer Familie spielte, war die des Sündenbocks, auf den immer jede Schuld geschoben wurde.

„Jeder wollte mich auf seine Seite ziehen.“ Sie wollte mit allen ein gutes Verhältnis haben, wollte von allen gemocht werden. Das erzeugte Schuldgefühle in ihr.

Ihre Eltern konnten mit ihrem Morbus Crohn überhaupt nicht umgehen. Einmal hörte sie, wie sie über sie und ihre Krankheit redeten: „Wer wird sie mit so einer Krankheit später mögen?“

Sie ist dankbar, dass ihre Großeltern für sie da waren. Ihre Mutter brauchte deren Unterstützung, denn allein hätte sie es nicht geschafft, sie großzuziehen. Ihre Mutter hatte immer Angst, dass jemand ihr ihre Tochter wegnehmen könnte.

Schwiegerfamilie:

Ihr Schwindel begann, als sie in das Haus ihres Ehemannes einzog. Die Schwiegermutter wohnte im selben Haus und war äußerst herrschsüchtig; es gefiel ihr nicht, dass ihr Sohn sich in diese Frau verliebt hatte. Sie war die Chefin des Bauernhofes und hatte das Sagen. Eine Schwiegertochter mit einer schweren Krankheit, die manchmal zu schwach zum Arbeiten war, kam für sie nicht in Frage. Die Schwiegereltern der Patientin kamen von einem großen Bauerngut und glaubten, die Wahrheit gepachtet zu haben. Die Patientin kam von außerhalb, war krank und nahm ihnen ihren Sohn weg.

Sie reagierte darauf, indem sie ihnen auswich, so tat, als gebe es sie gar nicht. Sie war nicht in der Lage, sich zu wehren. Sie wollte einfach nur ihr Kind großziehen, doch ohne die Hilfe ihres Mannes hätte sie keine Chance gehabt.

Mutter:

Später fragte ich sie nach ihrer Mutter, und sie erzählte, ihre Mutter sei der Meinung, jeder Mensch müsse bis zum Umfallen arbeiten. Als Kind wünschte sie sich immer, krank zu werden, um Aufmerksamkeit zu bekommen oder nicht arbeiten zu müssen. Ihre Mutter war eine Frau, die die ganze Zeit arbeiten musste.

ANALYSE

Mein Ansatzpunkt zur Lösung dieses Falls war das Thema der Pflanzenfamilie der Gentianaceae: von der Schwiegerfamilie nicht akzeptiert. Zusammen mit den Gallensteinen und Gallenkoliken führt uns das direkt zur Familie der Gentianaceae.

Bei der weiterführenden Analyse des Falls begreifen wir die Tiefgründigkeit des Pflanzensystems. Die Struktur des Systems mit ihren unterschiedlichen Komponenten, Klassen, Phasen und Stadien wird unsere Analyse immer mehr verfeinern, unsere Wahrnehmung der Patienten schärfen und uns eine solide Verschreibung ermöglichen.

Die Anwendung des Pflanzensystems als Ganzes

Pflanzen 3-000.00.00:

Die Patientin erzählt nicht viele Fakten, sondern spricht vorrangig über ihre Gefühle. Es ist ein komplexer Fall, der sich nicht leicht ins Periodensystem einpassen lässt.

Phylum Angiospermae 3-600.00.00:

Es ist ein menschliches Problem, dessen die Patientin sich bewusst ist, über das sie reflektieren kann.

Klasse Asterales 3-660.00.00 = Lebensziel:

Es ist eine reflektierte Frau. Sie studiert Pädagogik, will Kindern zu einem guten Start ins Leben verhelfen. Sie kann erklären, woher ihre Beschwerden kommen. All das verweist auf die Asterales, die der Welt helfen wollen.

Das Reflexionsvermögen entspricht der Qualität der Lanthanide.

Subklasse Lamiaceae 3-665.00.00 = Was sie für ihr Lebensziel tut:

Sie studiert Pädagogik in Kombination mit Musik, musiziert und dekoriert gern und macht gern Handarbeiten. Das verweist auf die Silberreihe, der im Pflanzensystem die Lamiaceae entsprechen. Sie ist keine echte Therapeutin, die einem Problem auf den Grund geht (Campanulaceae 3-666.00).

Phase 2 Gentianales 3-665.20.00 = wie sie ihre Situation wahrnimmt, wie die Situation ist:

Als Kind spielte sie den Vermittler zwischen ihren Großeltern und ihren Eltern, und das ist Phase 2 (DD: Magnesium, der Friedensstifter). Von Beginn ihres Lebens an war ihre Position in der Familie recht unsicher; ihre Großeltern mussten ihr dabei helfen, erwachsen zu werden. Sie ist sich ihrer Familie nicht sicher = Phase 2.



Gehört nur halb dazu, unsicher, schüchtern

Muss sich anpassen, genügt nicht, wird ausgelacht

Unterstützung, unterstützend, unterstützt werden

Nachgiebigkeit vs. Zorn bei fehlender Akzeptanz

Aggression, Irritation, < Herabsetzung

DD: Stadium 2 - Beryllium, Magnesium

Ihre Mutter war zu schwach, also unzulänglich. Sie hätte jederzeit wieder aus ihrer Familie ausgestoßen werden können - sie gehörte nur halb dazu. Sie sagt, ohne die Hilfe ihres Mannes hätte sie in ihrer Schwiegerfamilie keine Chance gehabt.

Auf ihre Schwiegermutter reagierte sie ausweichend, sie ging ihr aus dem Weg und tat so, als sei sie gar nicht da. Sie war nicht in der Lage, sich zu wehren.

Das verweist auf Phase 2.

Subphase 3 Gentianaceae 3-665.23.00 = wie sie ihre Situation empfindet:

Sie fühlte sich in dieser Situation hin- und hergerissen zwischen zwei Parteien, ihren Großeltern und ihren Eltern, und das ist typisch für Phase 3. Sie ist sich ihrer Position unsicher und weiß nicht, wie sie damit umgehen soll. Sie will es beiden Seiten recht machen, zeigt sich gefällig. Diese unlösbare Situation erzeugt in ihr Schuldgefühle. Nichts ist klar, alles ist durcheinander. Das drückt sich in ihren Schwindelanfällen aus. Das Muster ihrer Herkunftsfamilie wiederholt sich in der Schwiegerfamilie. Sie wird nicht richtig akzeptiert und fühlt sich zwischen gleich starken Parteien hin- und hergerissen. Sie wird nicht respektiert und darf keine eigenen Entscheidungen treffen.



Stadium 8 Gentiana lutea 3-665.23.08 = wie sie handelt, was sie tatsächlich tut:

Sie muss viel lernen und gleichzeitig den Haushalt organisieren und sich um ihr Kind kümmern - das ist eine schwere Aufgabe. Bei ihrer Mutter musste sie bis zum Umfallen arbeiten. Sie brauchte eine Pause und musste erst krank werden, um sie zu bekommen.



VERSCHREIBUNG:

***Gentiana lutea* 1MK - einmal monatlich**



FOLLOW-UP NACH 12 WOCHEN

Drei Tage nach der ersten Mittelgabe bekam sie eine Gallenkolik und einen zehn Tage währenden Durchfall. Ihr Morbus Crohn hatte reagiert. Anschließend hatte sie Herpes Zoster am linken Oberbauch.

Zum ersten Mal in ihrem Leben hatte sie einen Streit mit ihrer Mutter. Sie sagte ihr ihre ehrliche Meinung über alles, über all die Intrigen, die ihr ganzes Leben lang in dieser Familie abgelaufen waren. Sie sagte ihr, sie solle sie nie mehr in die Streitigkeiten zwischen den Familienmitgliedern hineinziehen. Sie kann jetzt für sich selbst eintreten und sagte zu ihrer Mutter: „Seit ich klein war, hast du mich mit deinen Zänkereien belästigt, und ich habe mich immer zwischen dich und die anderen gestellt. Am Ende konnte ich dir überhaupt nichts mehr recht machen.“

Seit diesem Vorfall hat sie keine Bauchschmerzen mehr, keinen Druck in der Leber und in der Gallenregion

FOLLOW-UP NACH 5 MONATEN

Ihren Schwiegereltern gegenüber ist sie jetzt entspannter und kann bei Bedarf auch aggressiv werden.

Sie hat keine Koliken mehr. Bis jetzt hat sich auch der Morbus Crohn nicht wieder gemeldet. Sie kann inzwischen alles essen und hat zugenommen, was bei ihr ein gutes Zeichen ist.

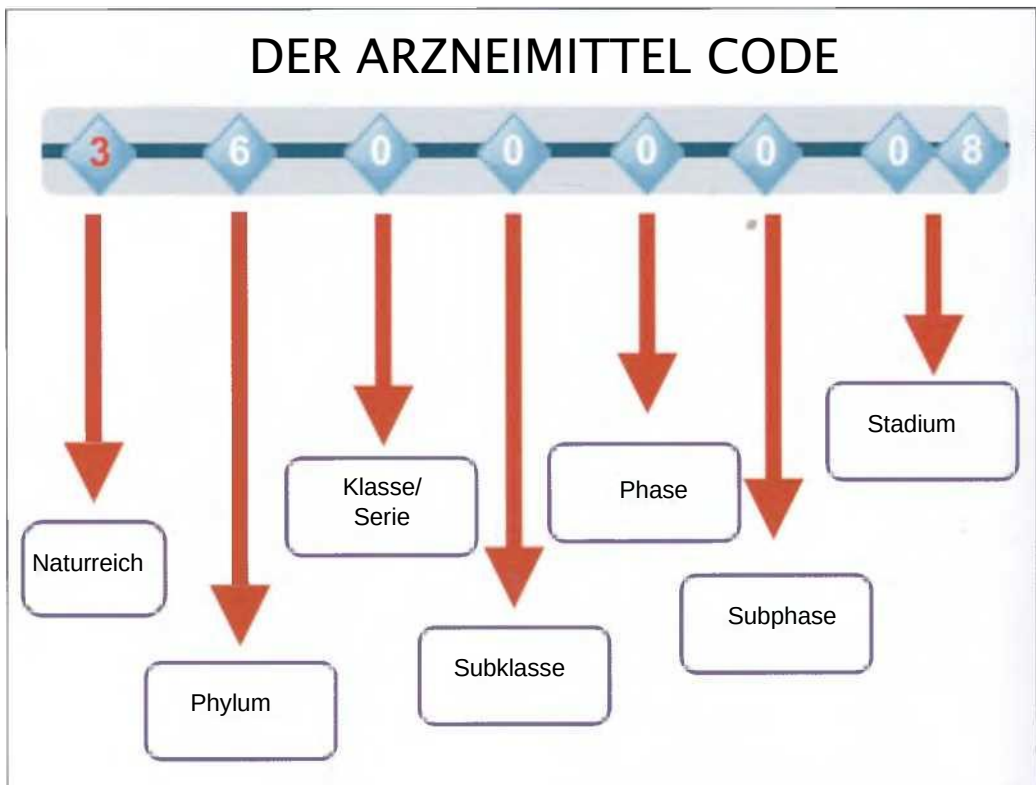
Innerlich fühlt sie sich stärker und seelisch besser. Sie ist weniger ängstlich und denkt nicht mehr so viel über Dinge nach, die sie belasten könnten. Sie wehrt sich jetzt und sagt, was sie zu sagen hat. Ihre Lebensqualität ist von 50 auf 70-80 Prozent gestiegen.

DER ARZNEIMITTEL CODE

Bis jetzt haben wir alle Komponenten der Pflanzentheorie einzeln besprochen. Nun setzen wir sie zusammen und ordnen ihnen die richtige Nummer zu.

Dazu nehmen wir als Beispiel den letzten Fall, *Gentiana lutea*. Dieses Mittel hat die Nummer 3-665.23.08.

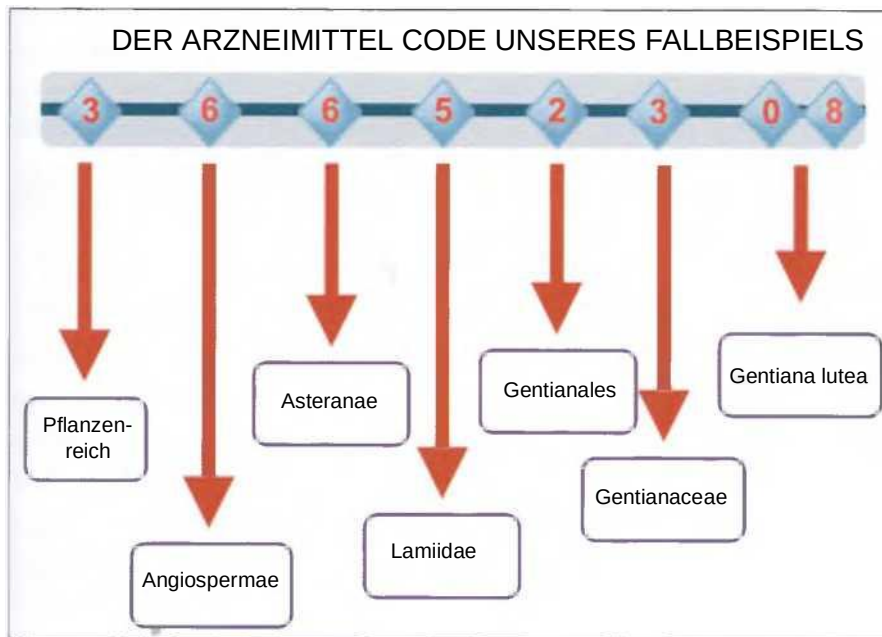
Die erste Ziffer steht für das Pflanzenreich, die zweite für die Angiospermae, die dritte für die Klasse / Serie und die vierte für die Subklasse. Es folgen die Phase auf Platz 5 und die Subphase auf Platz 6. Die letzten beiden Ziffern, Platz 7 und 8, sind dem Stadium vorbehalten.



Das Ganze ist eine Vereinfachung. Wir müssen uns nun nicht mehr alle Namen einprägen, etwa den des Phylums, der Klassen, der Pflanzenfamilien usw. Der Code ist nur eine Abkürzung, in der jede Ziffer für ein Konzept der Pflanzentheorie steht. Sobald man sich daran gewöhnt hat, braucht man nur den Code zu hören und weiß schon eine ganze Menge über dieses Pflanzenmittel. Wenn ich etwa ein neues

Pflanzenmittel habe oder eine Pflanze, die mir unbekannt ist, bringe ich immer als Erstes ihren Code in Erfahrung und weiß dann, was ich mit dieser Pflanze tun kann.

In unserem letzten Fall setzt sich der Code von *Gentiana lutea* folgendermaßen zusammen:



Wenn man weiß, was hinter den Konzepten, wie Phase, Subphase, Stadium und Serie, steckt, läuft das ganze Pflanzensystem bei der Fallaufnahme wie eine Matrix im Hintergrund mit und liefert die passenden Bezüge. Wer das beherrscht, ist in der Lage, tief wirkende Verschreibungen zu erstellen.

Im besten Fall bekommt man, bildlich gesprochen, eine Menge „schwebender Komponenten“: Phase 2, Stadium 8 und die Qualität der Lanthanide, die Besonderheit und Kultiviertheit der Patientin, die Silberserie, dann die Verwirrung von Subphase 3 sowie ein physisches Symptom, wie etwa Schwindel. Wie ein Puzzle kann man das Ganze drehen und wenden, wie man möchte, hier und dort Puzzleteile probenhalber einfügen - und plötzlich sitzt alles, und man erkennt ein schönes und bedeutsames Bild, dem ein Arzneimittel entspricht.

Diese Art der Verschreibung selbst ist sehr pflanzenähnlich, ein wenig diffus, nicht ganz so klar, hier ein Teil und dort ein anderes - ein Pflanzenfall eben. Um damit jedoch gute Ergebnisse zu erzielen, muss das Werkzeug, die „Grammatik“, sitzen.

PHASE UND SUBPHASE / VATER UND MUTTER ANHAND EINES FALLS VON *Ligularia sibirica*

Als er seine Fälle durchsah, bemerkte Jan Scholten, dass in jeder tiefgreifenden Reaktion auf ein Pflanzenmittel der Vater und die Mutter die Phase oder Subphase des Mittels repräsentierten.

In diesem Fall werden wir sehen, wie diese Bezüge entstehen und wie wir dieses Wissen bei der Bestimmung der Phase und der Subphase nutzen können. Wenn man sich über Phase oder Subphase nicht ganz klar ist, sollte man den Patienten fragen, wie er seine Mutter oder seinen Vater erlebt hat. Diesem Thema kann man einen Großteil der Konsultation widmen. Unsere Eltern sind unsere ersten Vorbilder für die Entwicklung unseres Ich, unserer Persona und unseres Charakters.

FALL

Ein 50-jähriger Mann hat Probleme an seiner Arbeitsstelle. Sein Chef macht ihm das Leben schwer. Ich weiß, dass der Patient meditiert, spirituell orientiert und politisch interessiert ist.

Sein Problem ist, dass es ihm an innerer Ruhe fehlt. Er erklärt: „Ich weiß, was ich will. Ich weiß, was ich zu tun habe, und mache auf andere einen ruhigen Eindruck. Aber ich drehe mich um mich selbst, ich bin wie ein Fels in der Brandung. Ich rotiere um meine eigene Achse und lasse mich von anderen in emotionale Spielchen hineinziehen. Ich lasse mich von meinem Vorgesetzten in Machtspielchen hineinziehen, und das bringt mich innerlich aus dem Gleichgewicht, sodass ich meine Ruhe verliere.“

Er vermisst seinen inneren Frieden, und das macht ihn ärgerlich. Am schlimmsten sind die Diskussionen mit seinem Chef. Wenn sein Vorgesetzter merkt, dass ihm die Argumente ausgehen, versucht er es auf der emotionalen Ebene. Er wird unfair, greift den Patienten an und wird verletzend. In diesem Moment kann der Patient mit diesen Angriffen nicht umgehen, er kann sich nicht entziehen, lässt sich in sie verstricken. Gegen seinen Willen beginnt nun auch er, auf dieser Ebene zu debattieren. Was

ihn daran am meisten aufregt, ist, dass er einfach nicht ruhig bleiben kann, sondern ebenfalls aus der Fassung gerät.

Er sagt: „Ich drücke meine Knöpfe selber, nicht mein Chef.“

Ich bat ihn um ein konkretes Beispiel. Er erzählte von der letzten Auseinandersetzung mit seinem Chef: Er wollte seinem Kollegen helfen, weil der vom Chef unterdrückt wurde und er der Vertrauensmann in der Firma ist. Er meinte: „Wenn mein Chef mit Argumenten nicht weiterkommt, versucht er, mir Schuldgefühle zu machen. Das nagt an mir. Ich habe lange über diese Diskussion nachgedacht. Wieso lasse ich mich immer wieder in diese Spielchen hineinziehen? Nehme ich meine Gefühle etwa zu ernst?“

Später unterhielten wir uns über seine Kindheit, und ich fragte ihn, wie er seine Eltern erlebt habe.

Mutter: Sie ist in gewisser Weise genauso wie sein Chef. Wenn sie in seiner Kindheit Streit mit dem Vater hatte, versuchte sie den Jungen auf ihre Seite zu ziehen. Sie tat das auf sehr manipulative Weise, versuchte ebenfalls, ihm Schuldgefühle zu machen, und zornig stellte er fest: „Als Kind kann man sich ja nicht wehren!“ Sie hatte immer versucht, ihn zu manipulieren, war einfach nicht fähig, sachlich zu bleiben, sondern sagte Dinge wie: „Junge Leute wollen immer alles besser wissen. Komm du erst mal in mein Alter!“ usw.

ß

Vater: Auch ihn sieht der Patient kritisch, hatte aber eine gute Beziehung zu ihm ohne größere negative Gefühle.

Der Vater lebt heute nicht mehr, doch der Patient fühlt sich ihm immer noch stark verbunden. Es war einfach väterliche Liebe. „Ich konnte ihm vertrauen.“

ANALYSE

Phase 4



Zu seinem Vater hatte er eine gute Beziehung, er konnte ihm vertrauen. Bedingungslose Liebe, du bist richtig so, wie du bist - das ist Phase 4. Das stützt seine anfängliche Behauptung, er wisse, was er will, er wisse, was er zu tun habe, er sei wie ein Fels in der Brandung. Er fühlt sich für seine Kollegen verantwortlich. Stabil, solide, fest sind Aussagen von Phase 4, und der Phase entspricht die Situation, wie sie ist.

Subphase 6

Seine Mutter ist wie sein Chef: manipulativ, unfair, er fühlt sich ausgenutzt und missbraucht. Das verweist auf Subphase 6. Er fühlt sich in dieser Situation benutzt, missbraucht und unfair behandelt. Das ist ungerecht, er fühlt sich nicht wertgeschätzt,

und das ärgert ihn. Das sind Aussagen der Subphase 6.



Seine Gefühle in dieser Situation gegenüber seiner Mutter und seinem Chef entsprechen der Subphase.

Asteranae 660.00.00:

Er ist ein nachdenklicher Mann. Er kann sofort erklären, woher seine Probleme stammen.

666.00 CAMPANULIDAE

Campanulidae 666.00.00:

Er sieht das Problem in sich selbst: „Ich drücke meine Knöpfe selber, nicht mein Chef.“ Er projiziert sein Problem also nicht nach draußen, und das führt uns zu den Campanulidae, der Subklasse mit der am stärksten ausgeprägten Qualität der Lanthanide. Bestätigt wird das durch seine Stellung als Vertrauensmann in der Firma.

Er ist auf seine Weise eine Art Therapeut für seine Kollegen. Er interessiert sich für Meditation und Spiritualität.

Er will die Welt verbessern.

Lanthanide + Qualität der Lanthanide

- weiß, dass seine Probleme aus ihm selbst kommen
- möchte sich weiterentwickeln
- will die Welt verbessern
- hohes Reflexionsvermögen

Phase 4

Asterales 3-666.40.00: Integration, Individuation, Integrität, Grenzen, Widerstand

Subphase 6

Senecioneae 3-666.46.00: sich seiner selbst gewahr und selbstsicher sein, sich andererseits aber missbrauchen lassen.

Wie er es schon zu Beginn ganz richtig formulierte: „Ich weiß, was ich will. Ich weiß, was ich zu tun habe, und mache auf andere einen ruhigen Eindruck (Phase 4). Aber ich drehe mich um mich selbst, ich bin wie ein Fels in der Brandung (Phase 4). Ich rotiere um meine eigene Achse und lasse mich in emotionale Spielchen hineinziehen (fühlt sich ausgenutzt = Subphase 6).

Stadium:

Da ich das Stadium nicht finden konnte, fragte ich ihn, ob er glaubt, mit seinem Chef fertigwerden zu können. Er antwortete: „Grundsätzlich schon.“ Deshalb entschied ich mich für Stadium 9. Ich dachte, „grundsätzlich“ bedeutet, dass noch etwas fehlt. Stadium 9 liegt in der Mitte, und da er sich seines Vorgehens recht sicher, aber nicht hundertprozentig sicher war, passte das zu Stadium 9.

VERSCHREIBUNG

Ligularia sibirica 666.46.09



FOLLOW-UP NACH SECHS WOCHEN

Er hatte wieder einen Streit mit seinem Chef. „Ich bin ziemlich ruhig geblieben, habe mich nicht ärgern lassen. Ich dachte die ganze Zeit: ‚Du bestimmst nicht, was ich denke.‘“

Vor der Mittelgabe fühlte er sich immer getrieben, weil er nicht hundertprozentig Herr über seine Gefühle war. Es war, als hätten andere seine Gefühle gesteuert, (will kein Opfer seiner verschiedenen Persönlichkeiten sein, will eins sein = Asterales)

Themen, die im Follow-up angesprochen wurden:

Innerer Friede, starke Verbundenheit mit dem Vater (Vaterthema der Asterales), er kann sich in sich hineinfallen lassen, er ist im Einklang mit sich selbst. Die Beziehung zu seinem Sohn ist ausgeglichener, er macht sich weniger Sorgen. Er kann sein Leben besser annehmen, wie es ist, mit seinen Höhen und Tiefen.

Er spürt eine innere Gelassenheit, die hat ihm bisher gefehlt. Seine Lebensqualität hat sich von 50 auf 80 Prozent erhöht.

Um die richtige Klasse zu finden, kann man den Patienten nach seiner Einstellung zu Politik, Religion oder Spiritualität fragen.



Die Bedeutung von Politik, Religion und Spiritualität für den Patienten ist ein Indikator der Klasse / Serie des Pflanzensystems.

Hier ein paar Beispiele zur Religion:

Lanthanide = Religion bedeutet für den Patienten Spiritualität.

Silberserie = Religion vermittelt Ideen und Bilder.

Eisenserie = Religion verhilft zur Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft.

Kohlenstoffserie = Gott wird als beschützender Vater empfunden.

EXKURS: MINERALFALL

Thulium chloratum

Bevor wir uns mit der Anwendung der Pflanzentheorie mit all ihren Komponenten beschäftigen, möchte ich anhand eines Mineralfalls zeigen, wie sich Mineralfälle im Gegensatz zu Pflanzenfällen ausdrücken.

FALL

Eine 45-jährige Frau wurde schon dreimal wegen eines Aneurysma dissecans Typ A und einer Aortenklappeninsuffizienz operiert.

Ursache eines Aneurysma dissecans oder einer Aortendissektion ist gewöhnlich eine Gefäßwandschwäche. Eine Diagnose lautete auf ein Marfan-Syndrom, doch andere Ärzte zweifelten das an. Die Krankheitsursache ist unklar (Autoimmunerkrankung?), und der Verlauf ist progressiv.

o

Die Operation ergab, dass die Aortenklappe durch eine mechanische Klappe ersetzt werden musste, und auch die aufsteigende Aorta musste ausgetauscht werden, dazu die linke Halsschlagader, der Venenwinkel und die Schlüsselbeinvene.

2013 wurde nochmals operiert und dabei ein weiterer Teil der aufsteigenden Aorta ersetzt.

2014 machte sich eine weitere Operation notwendig. Dieses Mal wurde die Brust- und Bauchaorta ersetzt und ein Linksherzbypass gelegt. Nach dem aktuellen Stand der Dinge ist die Krankheit nun in die linke Oberschenkelarterie fortgeschritten.

Seit ihren Operationen leidet die Frau unter Schwindel, ist sehr geschwächt, kann sich oft kaum auf den Beinen halten, hat hohen Blutdruck, operationsbedingte Schmerzen in Bauch und Rücken, leidet unter Flatulenz und einer Eisenmangelanämie.

Sie hatte sich 2013 von ihrem Partner getrennt. Sie hatten bereits ein Jahr zuvor Beziehungsprobleme gehabt. Das hat sie sehr verletzt, weil er ihr die ganze Schuld an den Problemen zuschob. Auch finanziell war es schwer für sie. Sie hatte bereits ein paar Therapien für beide organisiert, weil sie hoffte, die Beziehung noch retten zu können, doch er wollte nicht mehr.

Er arf ihr vor, ihm nicht genügend Aufmerksamkeit zu schenken. Sie nahm die Schuld auf sich und entschuldigte sich bei ihm. Sie erklärte, sie sei ein Mensch, der ü ie Schuld auf sich nimmt, weil sie der Ansicht war, dass ihre Beziehungsprobleme «cn ihr ausgingen. Sie hat intensiv darüber nachgedacht, was passiert war. Sie muss
s; assen und sich ein neues Leben aufbauen, doch das ist schwer. Beiden fehlte
ahrelang etwas, jeder von ihnen hatte etwas gesucht und versucht, es in der Arbeit zu finden.

Kindheit: Sie hatte Probleme mit ihrer Mutter. Als kleines Kind war diese sehr .-eligios gewesen, römisch-katholisch. Später bekam sie gesundheitliche Probleme mit starken Schmerzen, doch die Ärzte konnten nichts finden. Auf der Suche nach Hilfe für ihre Schmerzen kam sie dann in Berührung mit Sekten. Seit jener Zeit hat ■vre Mutter nur noch vom Weltuntergang geredet. Die Patientin war damals zehn
'ahre alt. Ihre Mutter war völlig fixiert auf dieses Szenario und überzeugt, dass nur sie den Jüngsten Tag überleben werde. Seitdem war sie damit beschäftigt, alles rürs Überleben Notwendige zu organisieren und sich auf den Weltuntergang vorzubereiten. Das führte schließlich zum Bruch mit der Mutter, denn die Patientin
. ar selbst bereits depressiv und schwermütig. Während der Konsultation konnte ich das als eine Art großer Schwere spüren.

•
über die Jahre hinweg hatte sie wenig Kontakt mit ihrer Mutter, die sich bis heute nicht geändert hat. Wenn ihre Mutter heute wieder vom Weltuntergang anfängt, geht die Patientin einfach weg. Als Kind sehnte sie sich nach einer Mutter, die sich richtig um sie kümmern würde und nicht von dieser schrecklichen Weitsicht besessen wäre.

Vater und Mutter lebten getrennt im gemeinsamen Haus und stritten sich viel. Das ließ sie verschlossen werden, sie zog sich in sich selbst zurück. Sie baute sich dann ihren eigenen Freundeskreis auf, der für sie ihre Familie war. Zu Hause zog sie sich damals zurück, kapselte sich ab. Sie stand allein im Leben (Chiorum).

Die Abkapselung gehört zu ihrer Wesensart, sie ist gern allein (Einzelgänger = Lanthanide).

In ihrer Familie redete man nie viel miteinander, und das belastete die Beziehung zu ihrem Partner. Sie war bereits als Kind allein gewesen, war den ganzen Tag im Kindergarten, weil beide Eltern arbeiteten.

Ganz schrecklich waren für sie die Tage nach der Operation. Es war „wie ein Schwarzes Loch, ein endloser Fall“. Sie hatte das Gefühl, dort nie mehr herauszukommen.

Eines ihrer Ziele ist, ihre Tage bewusst zu erleben oder gezielt nichts zu tun.

Hobbys: Qi Gong, Tai Chi, taoistische Philosophie, Bücher über Psychologie, die Philosophie der Shaolin, bestimmte Orte in der Natur, die sie gern besucht und wo sie Tai Chi üben kann.

ANALYSE

Goldserie: Verantwortung für die Welt. Der Weltuntergang, der Verlust des Lichtes.

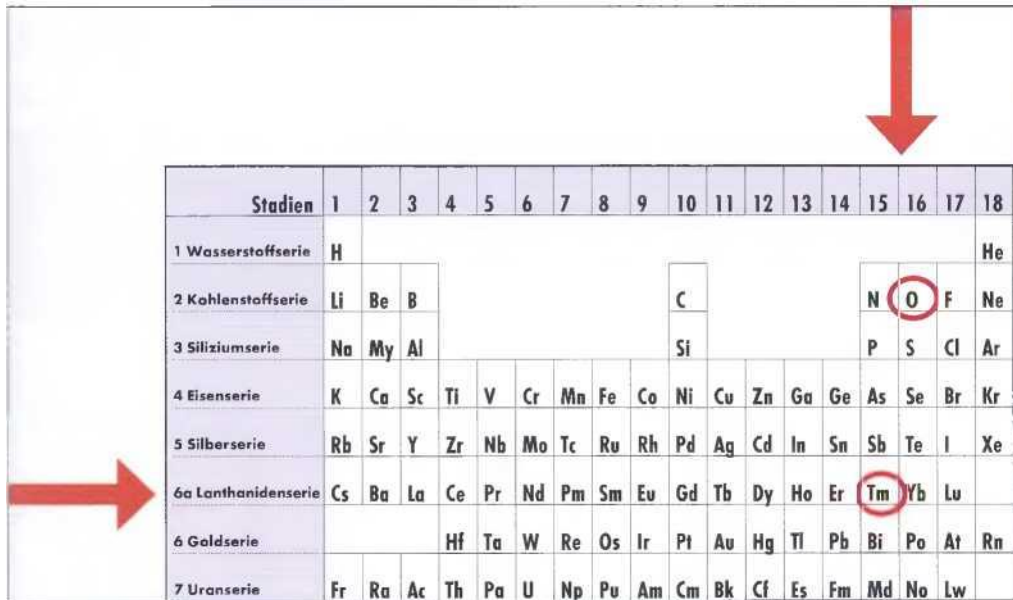
Lanthanide: Tiefgründige Denkerin, denkt intensiv über alles nach, Einzelgängerin, Schwere, sucht das Problem bei sich. Reflektiert, Qi Gong, Tai Chi, taoistische Philosophie, Psychologie. Aneurysma dissecans unklarer Ursache, möglicherweise Autoimmunerkrankung.

Stadium 15: Verlust, das Ende der Welt

Thulium: finsterste Finsternis, Hölle, Weltuntergang (Goldserie, Stadium 15) oder Verlust (Stadium 15) des Lichtes (Lanthanide), Sturz in endlose Dunkelheit, enorme Schwere

Chlorine: Mutterproblematik, ausgeschlossen aus der Beziehung - allein, mutterlos, ohne Liebe, Loslassen von Beziehungen

Thulium chloratum: Eine Mutter, die den Weltuntergang, Hölle und Verdammnis predigt. Eine Mutter, die sich nicht mehr um ihre Tochter kümmert, weil sie sich einer Sekte angeschlossen hat. Als Kind allein, ohne Fürsorge, mit dem Weltuntergang vor Augen.



Stadien	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1 Wasserstoffserie	H																	He
2 Kohlenstoffserie	Li	Be	B							C					N	O	F	Ne
3 Siliziumserie	Na	Mg	Al							Si					P	S	Cl	Ar
4 Eisenreihe	K	Ca	Sc	Ti	V	Cr	Mn	Fe	Co	Ni	Cu	Zn	Ga	Ge	As	Se	Br	Kr
5 Silberreihe	Rb	Sr	Y	Zr	Nb	Mo	Tc	Ru	Rh	Pd	Ag	Cd	In	Sn	Sb	Te	I	Xe
6a Lanthanidenreihe	Cs	Ba	La	Ce	Pr	Nd	Pm	Sm	Eu	Gd	Tb	Dy	Ho	Er	Tm	Yb	Lu	
6 Goldreihe				Hf	Ta	W	Re	Os	Ir	Pt	Au	Hg	Tl	Pb	Bi	Po	At	Rn
7 Uranreihe	Fr	Ra	Ac	Th	Pa	U	Np	Pu	Am	Cm	Bk	Cf	Es	Fm	Md	No	Lr	

VERSCHREIBUNG:

Thulium chloratum 1MK

FOLLOWUP

Nach Thulium chloratum fühlte sie sich sehr wohl. Seit dem zweiten Tag nach der Einnahme hat sie das Gefühl zu schweben.

Sie ist zufriedener, wirkt leichter und nimmt nicht mehr alles so schwer. In der Gegenwart anderer Menschen ist sie entspannter. Sie hat mehr Energie, ihr Blutdruck ist gut. Sie fühlt eine große innere Ruhe. Sie hatte ein sehr gutes Gespräch mit ihren Eltern, auch mit ihrer Mutter, die sie während des Gespräches unterstützte. Sie hat den Eindruck, dass ihre Mutter jetzt fürsorglicher und weniger negativ ist.

Ihre Lebensqualität ist von 50 auf 80 Prozent angestiegen. Nach weiteren zwei Monaten zeigte die CT, dass ihre Krankheit zum Stillstand gekommen war.

Drei Jahre nach Thulium chloratum ging es ihr immer noch gut. Ihre Krankheit ist nicht weiter fortgeschritten. Ich behandle sie parallel mit pflanzlichen Mitteln, weil es noch viele andere Themen gibt, nicht bloß „eine Mutter, die den Weltuntergang

vorhersagt". Sie nimmt nach wie vor alle ein bis zwei Monate Thulium chloratum, da sie das Gefühl hat, es noch zu brauchen, und es sich positiv auf sie auswirkt.



Ich zeige diesen Fall, um klarzumachen, wie ich die Wirkung der Mineralmittel erlebe und wie sie zu verwenden sind.
Sie bearbeiten nur ein Thema.

In diesem Fall:

Eine Mutter, die den Untergang der Welt vorhersagt



Chloratum



Verlust
= Stadium 15



Lanthanide

Man könnte sagen: Die Mineralmittel sind einseitig und wirken genau auf einen Punkt ein, wie wir es auch im Periodensystem nur mit einer Serie und einem Stadium zu tun haben - das ist alles.

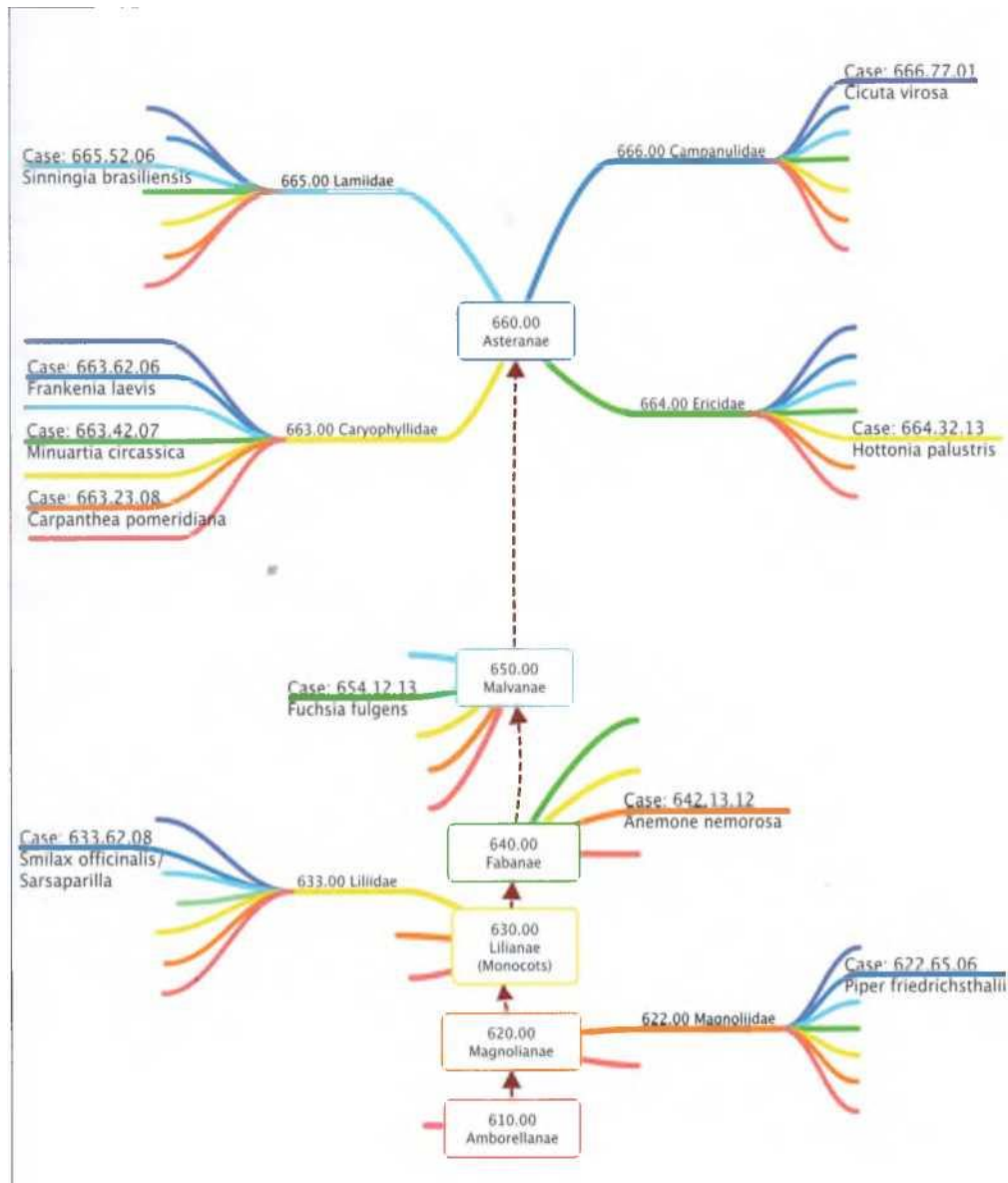
Die Pflanzenmittel hingegen sind, wie bereits erwähnt, unscharf, verschwommen, miteinander verflochten und komplex, und im Vergleich mit den „einseitigen“ Mineralmitteln wirken sie ganz anders. Pflanzenmittel verschreiben wir komplexen Charakteren, denn:



Pflanzen sind vielgestaltig.

FALLSTUDIEN

Nach der detaillierten Theorie vertiefen wir unser Wissen mithilfe von zehn Fallbeispielen. Die Fälle gehören unterschiedlichen Klassen an, wie man sie hier in der Baumstruktur sieht:



1. PIPER FRIEDRICHSTHALII 622.65.06, KLASSE: *Magnoliana* 620.00

FALL

Eine 70-jährige Frau, die mehrere Jahre lang wegen der einen oder anderen Beschwerde behandelt worden war, hat akute Beschwerden im rechten Knie. Die Schmerzen verschlimmern sich beim Laufen auf Straßenpflaster und bessern sich beim Gehen in der Natur. Von Zeit zu Zeit hat sie ein Erythem am Hals. Dann ist die Haut in diesem Areal heiß, geschwollen, ödematös und dunkelrot mit brennenden Schmerzen. Frische Luft und Kühlung bessern.

Sie ist eine gebildete, ausdrucksstarke und mitteilende Frau mit viel Energie und Vitalität. Sie reist gern und trifft sich gern mit Freunden und Familie. Sie ist sehr großzügig; wenn Freunde oder Familie sie um Hilfe bitten, ist sie sofort dazu bereit. Sich selbst beschreibt sie als hektisch und getrieben.«

Vor fünf Jahren ist ihr Mann verstorben, und jetzt fühlt sie sich häufiger einsam. Es ist ein Gefühl, als sei sie von Gott verlassen. Vor allem an den Wochenenden fühlt sie sich einsam. Ihre Einsamkeit ist mit einem Mangel an Selbstwertgefühl verbunden, wenn sie nicht gerade jemandem hilft. Das erinnert sie an ihre Kindheit. Materiell war damals alles bestens, doch sie wurde emotional allein gelassen. Sie wurde immer für die Übeltaten ihrer Geschwister bestraft. Ihre Mutter und ihre Großmutter hatten alle Hände voll mit ihren jüngeren Geschwistern zu tun, und für sie blieb nur Schelte übrig.

Sie erinnerte sich an einen Vorfall, als ihre Schwester geboren wurde. Dem Baby war der Schnuller aus dem Mund gefallen, und sie hob ihn auf und steckte ihn der Kleinen wieder in den Mund. Dafür wurde sie heftig gescholten, doch sie war selbst noch viel zu klein, um zu verstehen, was sie falsch gemacht hatte. Der Schnuller war vermutlich schmutzig geworden, doch das erklärte ihr niemand. Sie hatte sich auf die Ankunft ihres Schwesterchens gefreut, doch am Ende erntete sie nur Schelte und wurde ansonsten nicht mehr beachtet, weil sie „die Große“ war, die alles schon können musste. Sie musste immer um ihre Zugehörigkeit zur Familie kämpfen. Sie glaubte, wenn sie sich bessere, brav sei und allen fleißig helfe, würde man sie wieder lieben.

Sie hatte bereits als Kind viel freiwillig gearbeitet. Sie war die älteste Tochter und immer bemüht, allen zu helfen. Im Kindergarten räumte sie für die anderen Kinder auf, damit diese spielen konnten. Sie erinnert sich an einen Vorfall in ihrer Kindheit, als sie, sich windend und um Luft ringend, am Boden lag. Das wurde dann „ihre Anfälle“ genannt, und der Kinderarzt empfahl einen Eimer kaltes Wasser, das würde helfen. Doch es war nur ihr Schrei nach Aufmerksamkeit gewesen. Sie wollte zeigen, dass es auch sie gab.

Selbst heute noch versucht sie, ernste Situationen mit Fröhlichkeit und guter Laune aufzuheitern.

Mutter: Sie hat die Kinder immer angetrieben: „Ist dein Schrank aufgeräumt?“ usw. Es war eine resolute und entschlossene Person, die immer für andere da war. Eine ehrgeizige Frau mit der Natur eines Feldwebels.

Vater: Ein liebevoller, großzügiger Mann, doch auch keine große Hilfe, als die Patientin es als kleines Mädchen so schwer hatte.

Sie liebt Pflanzen und ihren Garten.

ANALYSE

Die größte Schwierigkeit in diesem Fall bereitet die Bestimmung der Klasse.

Wir haben es mit einer reflektierten, kultivierten und spirituell interessierten Frau zu tun, die die Welt verbessern möchte. All das könnte nahelegen, dass wir ein Mittel aus der Klasse der Asteranae brauchen, einer Pflanzengruppe mit starken Qualitäten der Lanthanide.

In der Tat hatte die Patientin schon verschiedene Mittel aus dieser Klasse bekommen und das mit guten Ergebnissen. Ich wählte jedoch ein Mittel aus der Subklasse der Magnoliidae, weil ihre Kindheitsgeschichte so stark ins Gewicht fiel. Ich hatte das Gefühl, sie brauche ein gutes Mittel allein für ihr Problem mit der Einsamkeit, das aus ihrer Kindheit herrührt.

Wenn ein Patient mehr als ein Problem hat und diese Probleme zu unterschiedlichen Klassen gehören, bleiben Phase und Subphase erfahrungsgemäß oftmals gleich. In einem Fall zum Beispiel hatte ich mit gutem Erfolg ein Mittel aus der Klasse der Justicioideae (665.62) verschrieben.

Dann kam der Patient wieder mit dem Thema eines vernachlässigten Kindes. Da bot es sich an, ein Mittel aus der Klasse der Peperomia (622.62) zu verschreiben, zumal sich Phase 6 und Subphase 2 bestätigen ließen.

Nach meiner Erfahrung braucht man für jedes Problem, jede Geschichte, jeden Charakter und Teilcharakter, jede Person usw. ein Heilmittel.



Eine hilfreiche Technik in der Fallaufnahme ist es, in der Zeit zurückzugehen bis zu dem Punkt, an dem das Problem entstanden ist, und nachzuschauen, was damals alles passiert ist.

Naturreich (Wesen) - Pflanzenreich 3-000.00:

Die Patientin ist sensibel und kultiviert. Sie fühlt sich stark mit ihrer Umwelt verbunden. Sie liebt Pflanzen und ihren Garten.

Phylum (Potenzial) - Angiospermae 3-600.00:

Ein Problem, dessen der Mensch sich bewusst ist, über das er sich Gedanken machen kann.

Klasse (Streben, Lebensziel) - Magnoliana 3-620.00 (Kohlenstoffserie = 2):

Sie will sich der Familie zugehörig fühlen, will ein Teil ihrer Herkunftsfamilie sein.

Ein Problem, das in die Kindheit gehört und dort seinen Ursprung hat.

Herkunftsfamilie = Kohlenstoffserie (DD: seine eigene Familie gründen =

Siliziumserie; die Familie als Arbeitsgemeinschaft, um seinen Platz in der

Dorfgemeinschaft zu finden = Eisenserie)

622.00 MAGNOLIIDAE

Kohlenstoffserie + Qualität der Kohlenstoffserie

- ein Kind in einer bedrohlichen Welt
- in der Welt verloren
- abwesende Eltern
- Rückzug in die eigene kleine Sicherheit
- Leben und Tod

Subklasse (Verwirklichung, was man im Leben tatsächlich tut) - Magnoliidae 3-622.00 (Kohlenstoffserie = 2):

Sie kämpft um die Zugehörigkeit zu ihrer Familie. Sie ist auf der Suche nach ihrem Selbstwert.

Phase (wie man seine Situation wahrnimmt) - Piperale 3-622.60 (Phase 6):

Sie wurde als Kind vernachlässigt, gescholten und nicht wahr genommen. Ihr Schrei nach Aufmerksamkeit wurde als „Anfälle“ bezeichnet, und der Kinderarzt empfahl einen Eimer kaltes Wasser. Es half ihr nicht, nach Aufmerksamkeit zu schreien, sie wurde mit ihren Bedürfnissen allein gelassen.

Eine solche strenge und gefühllose Erziehung wurde über lange Zeit eindringlich von den Kinderärzten empfohlen. Ganze Generationen wurden so erzogen. Ohne ständigen Kontakt mit der Mutter, allein im eigenen Bett oder, schlimmer noch, allein im Krankenhaus. Die Piperale sind Mittel für Kinder, die allein gelassen wurden. „Langeweile“ ist ein bekanntes Symptom der Piperaceae. Es ist das Resultat einer strengen und gefühllosen Erziehung ohne Kontakt, ohne jemanden zum Reden, keinerlei Zärtlichkeit, und selbst Weinen hilft nicht, weil niemand kommt.



Subphase (wie man sich in der Situation fühlt) - Macropiperoidea 3-622.65

(Subphase 5):

Sie fühlt sich wie ein „pushed child“. Sie will alles besser machen, allen helfen. Sie ist auch heute noch eine „Retterin“. (Retter = Phase 5) Sie ist großzügig, und wenn jemand sie um Hilfe bittet, ist sie sofort dazu bereit. Das wird durch die Persönlichkeit ihrer Mutter bestätigt, die die Kinder immer angetrieben hat, etwa mit der Frage: „Ist dein Schrank aufgeräumt?“ usw. Hektik, Getriebenheit, Erythem, ihre Haut ist heiß, geschwollen, ödematös und dunkelrot mit brennenden Schmerzen..

Stadium (wie man handelt) - Piper friedrichsthalii 3-622.65.06 (Stadium 6):

Sie wollte beweisen, dass auch sie existiert.



VERSCHREIBUNG:

Piper friedrichsthalii C30, 6 Wochen lang einmal wöchentlich, dann jede zweite Woche

**FOLLOW-UP NACH VIER MONATEN**

Sie hat keine Kniebeschwerden und kein Erythem mehr. Insgesamt fühlt sie sich sehr gut. Ihre Hektik ist verschwunden, und sie fühlt sich nicht mehr getrieben. Sie hat nicht mehr das Gefühl, jemandem helfen zu müssen, um wertvoll zu sein. Sie freut sich, wenn jemand in der Nähe ist, das muss aber nicht sein.

Es geht ihr jetzt auch gut, wenn sie allein ist. Selbst am Wochenende fühlt sie sich nicht mehr einsam. Ihr ist bewusst, dass sie sich um Zugehörigkeit zu einer Gruppe bemüht, und sie weiß, woher das kommt.

Aufgrund ihres gestiegenen Selbstwertgefühls kümmert sie sich besser um sich selbst, nicht nur um andere. Letzteres tut sie zwar noch, jetzt aber freiwillig, ohne sich dazu gezwungen zu fühlen.

PRÜFUNG IN COSTA RICA DOS BRAZOS, 11.03.2016:3-622.65.06 PIPER FRIEDRICHSTHALII

Einleitung

Diese Menschen fühlen sich allein gelassen, als Kinder vernachlässigt. Sie wurden von ihren Eltern im Krankenhaus oder mit Fremden allein gelassen. Sie fühlen sich oft als Außenseiter, von den Schulkameraden übergangen, als stimme mit ihnen etwas nicht.

Andererseits haben sie einen starken Leistungsdrang. Sie sind konkurrenzorientiert, betrachten alles als Herausforderung. Sie werden hart im Nehmen, versuchen, sich zu beweisen. Das führt dazu, dass sie sich noch mehr auf sich selbst zurückgeworfen fühlen. Sie zeigen ihre Gefühle nicht.

Als Kind durften sie keinen eigenen Willen entwickeln und hatten keinen Raum für sich selbst. Ihre Eltern waren ebenfalls hart im Nehmen, weil auch sie in einer harten Welt überleben mussten.

Gemüt

Unbefriedigte, unterdrückte Bedürfnisse

Zeigt seine Gefühle und Schwächen nicht

Strenge Erziehungsmethoden

Gefühllos, fehlende Empfindsamkeit

Überleben in der Masse

Schreit unter Geschwistern laut nach Aufmerksamkeit, doch niemand hört oder reagiert

Körper

Mund: Geschmack nach Muskat, Pfeffer, brennend

WEITERE FÄLLE

Wenn-Sie an weiteren Fällen aus der Klasse der Magnolianaee interessiert sind, schauen Sie bei Interhomeopathy vom April 2015 nach. Sie finden dort einen Fall aus der Subklasse der Nymphaeales: *Nymphaea odorata*.

Im „Spektrum der Homöopathie“ 03/2015, „Die Würze des Lebens“, finden Sie einen Fall mit *Piper hispidum* 622.63.05 von Jan Scholten und einen Fall mit *Piper methysticum* 622.65.16.

2. SARSAPARILLA / SMILAX OFFICINALIS

633.62.08, KLASSE:

Liliana 630.00

FALL

Eine 45 Jahre alte Frau ist stark mit ihren Beziehungsproblemen beschäftigt. Sie hat Auseinandersetzungen mit ihrem Mann, der an den Wochenenden häufig mit Freunden segeln geht, während sie mit ihren beiden Kindern allein zu Hause bleibt. Das geht schon seit langer Zeit so, und sie hat ihrem Partner bereits mitgeteilt, dass sie sich trennen möchte. Eigentlich möchte sie das gar nicht, sie wünscht sich eine intakte Familie. Die Familie hat einen großen Wert für sie.

Ihr Partner war schon das ganze Wochenende unterwegs gewesen, als er am Sonntagabend anrief, dass er mit seinen Freunden gerade ein Bier getrunken habe und gleich nach Hause käme. Er kam aber erst spätabends, und das verletzte sie und machte sie wütend.

Sie versucht, ihm ihre Bedürfnisse klarzumachen, aber es kommt regelmäßig zu Streit. Er glaubt, sie sei nur eifersüchtig, und sie glaubt, andere seien immer wichtiger als sie.

Nach einem Streit spricht das Paar kaum noch miteinander. Sie erwartet, dass er wieder auf sie zukommt, um sich mit ihr zu versöhnen, ihr zu zeigen, dass sie ihm etwas bedeutet, dass ihm etwas an ihrer Partnerschaft liegt

Sie macht die ganze Hausarbeit und kümmert sich am meisten um die Kinder. Auch sie ist berufstätig, sie arbeitet als Versicherungsagentin. Mit ihrem derzeitigen Partner ist sie nicht verheiratet, und vor dieser Beziehung hat sie mehrere Jahre als Single gelebt. Ihre bisherigen Partnerschaften haben nie lange gehalten. Sie hatte sich in diesen Beziehungen anfangs immer stark und gleichberechtigt gefühlt, doch im Laufe der Zeit wurde sie jedes Mal immer schwächer und abhängiger. Sie konnte nicht mehr sie selbst sein und hatte das Gefühl, sie sei nicht gut genug. Sie war der Überzeugung, besonders viel leisten zu müssen, und wenn sie das nicht schafft, werde sie ihre Lieben verlieren..

Kindheit: Sie hat vier Geschwister und war als Kind nicht glücklich. Sie hat viele Ängste: in Bezug auf die Zukunft oder dass ihre Eltern krank werden. In der Schule hatte sie Angst davor, keine guten Noten zu bekommen, und sie hatte Angst, anders als die anderen zu sein und aufzufallen. Sie war immer sehr mitfühlend und brav und wurde von ihren Eltern oft nicht wahrgenommen.

Mutter: Die Mutter arbeitete viel und war mit dem Vater der Patientin nicht glücklich. Sie hat sich ihm immer unterworfen, seine Wut, seine Launenhaftigkeit und seinen Pessimismus ertragen. Nach jedem Streit mit ihm war sie am Boden zerstört

Vater: Er hatte viel beruflichen Stress und war oft launisch. Niemand konnte seine Launen vorhersehen. Wenn etwas schiefging, konnte er einen Tobsuchtsanfall bekommen. Er war ein Choleriker, der seine Wut oft an den Kindern ausließ.

Die Patientin ist ihrer Mutter ähnlich. Wenn die Kinder wochenlang nachts nicht schliefen und krank waren, machte sie alles selbst. Sie stand in der Nacht zehnmal auf, obwohl sie am nächsten Morgen zur Arbeit musste. Ihr Partner stand nicht auf. Sie zog es vor, alles allein zu machen, denn sonst hätte er sich beklagt. In gewisser Weise ließ sie sich von ihrem Partner unterdrücken, wie ihre Mutter sich von ihrem Vater unterdrücken ließ.

Sie bekommt häufig Halsentzündungen, Husten und Erkältungen, die oft im Hals beginnen. Sie bekommt auch regelmäßig Blaseninfektionen mit Brennen und einem abwärtsreißenden Gefühl mit gleichzeitigem starkem Harndrang.

Sie liebt Pflanzen und ihren Garten, in dem sie sehr gern arbeitet. Dort geht es ihr richtig gut.

ANALYSE

Pflanzenreich 3-000.00 - das Reich steht für ihr Wesen:

Im Gegensatz zur einseitigen Sicht der Minerale beschreibt sie ihr Problem auf emotionale Weise. Es geht auch nicht um Hierarchie wie bei den Tieren. Sie liebt Pflanzen und ihren Garten und fühlt sich dort wohl.

Angiospermae 3-600.00:

Ihr **Potenzial** als Mensch, ein menschliches Problem mit dem Potenzial einer Bewusstseinsweiterung. Ein Problem, dessen man sich bewusst ist, über das man nachdenken kann.

Liliana 630.00 (Siliziumserie = 3):

Sie strebt nach einer Beziehung, insbesondere nach einer, in der sie sich wertvoll fühlt. **Ihr Ziel im Leben** ist es, eine funktionierende Partnerschaft zu führen. Eine Partnerschaft, in der ihr Selbstwert Raum hat.

633.00 LILIIDAE

Siliziumserie + Qualität der Siliziumserie

* Beziehungsprobleme
 * Zusammenführung des Selbstempfindens mit dem äußeren Auftreten

Liliidae 633.00 (Siliziumserie = 3):

Was sie tatsächlich tut, ist[^] dass sie eine intakte Familie haben will. Die Familie hat einen großen Wert für sie.

Liliales 633.60 (Phase 6):

Die Phase zeigt, wie sie ihre Situation wahrnimmt: Sie wird vernachlässigt, bleibt mit den Kindern zu Hause und erledigt die ganze Arbeit, während er sich mit seinen

Phase
6

Halb draußen, verkannt

Nörgeln, streiten: Man hat ein Recht auf seine Position, man hat doch schon so viel Geleistet

Ungleichgewicht zwischen Geben und Nehmen, ausgenutzt werden, unfair, vernachlässigt

Groll, Verbitterung, Ungerechtigkeit, Korruption

Faul, gelangweilt, passiv

DD: Stadium 16 - Sauerstoff, Schwefel

Freunden und seinem Sport vergnügt. Das ist unfair, Geben und Nehmen sind nicht im Gleichgewicht. Die Situation führt zu Ärger und Streit.

Sie wird nicht geschätzt, ihre Beziehung ist halb vorbei. Bestätigt wird dadurch Phase 6, wie sie ihren Vater erlebte: als launischen Choleriker, der seine Wut an der Familie ausließ.

Smilacaceae 663.62 (Subphase 2):

Die Subphase zeigt, wie sie sich in dieser Situation fühlt. Sie lässt sich von ihrem Partner unterdrücken und fühlt sich nicht gut genug, fühlt sich unzulänglich. In ihren vorherigen Beziehungen war sie mit der Zeit immer schwächer und abhängiger geworden. Bestätigt wird Subphase 2 von ihrer Mutter, die sich von ihrem Mann unterdrücken und seine Wut über sich ergehen ließ.


Gehört nur halb dazu, unsicher, schüchtern
Muss sich anpassen, genügt nicht, wird ausgelacht
Unterstützung, unterstützend, unterstützt werden
Nachgiebigkeit vs. Zorn bei fehlender Akzeptanz
Aggression, Irritation, < Herabsetzung
DD: Stadium 2 - Beryllium, Magnesium

Stadium 8 - Smilax officinalis = Sarsaparilla 633.62.08

Das Stadium zeigt, wie man handelt. Sie macht weiter und sie hält in ihrer Partnerschaft durch, um die Familie intakt zu halten. Sie arbeitet unermüdlich für Familie, Kinder, Haushalt und Beruf, steht nachts zehnmal auf, wenn die Kinder krank sind.

VERSCHREIBUNG:

Sarsaparilla 1 MK, 1x1 pro Monat



FOLLOW-UPS NACH ZWEI MONATEN UND NACH SIEBEN MONATEN

Sie ist in ihrer Beziehung stärker geworden und kann sich gegenüber ihrem Partner besser durchsetzen. In ihrer Beziehung ist sie entspannter geworden. Ihr ist bewusst geworden, dass die Vorgeschichte ihres Partners es ihm schwer macht, ihre Bedürfnisse zu verstehen. Sie haben ausgiebig darüber gesprochen, was sie erwartet, und er war einverstanden, dass sich in ihrer Beziehung in Zukunft einiges ändern muss.

Sie hat nicht mehr so viel Angst, dass ihre Auseinandersetzungen eskalieren und zur Trennung führen könnten.

Das Gefühl, dass all ihre Beziehungen in die Brüche gehen, ist verschwunden. Sie hat keine Angst mehr, dass ihre jetzige Partnerschaft auseinanderbrechen könnte.

Sie hat die ganze Zeit über keine Erkältungen, keine Halsschmerzen, keinen Husten und keine Zystitis gehabt. Ihre Lebensqualität ist von 50 auf 80 Prozent gestiegen.



Im soeben besprochenen Fall haben wir dasselbe Problem wie im Fall von Piper friedrichsthalii. Die Patientin ist eine reflektierte, unabhängige Frau, die eine eigene Versicherungsagentur führt.

Aufgrund dieser auffallenden Lanthaniden-Qualitäten hatte ich ihr mit gutem Erfolg auch ein Pflanzenmittel aus der Klasse der Asteranae verschrieben.

Dennoch hatte sie weiterhin mit Beziehungsproblemen zu kämpfen. Dieses Thema war so hervorstechend, dass ich ihr ein Mittel aus der Subklasse der Liliidae verschrieb, das ihr bei den Problemen mit ihrem Partner sehr gut half.

WEITERE FÄLLE

Weitere Informationen über Fälle aus der Klasse der Lilianae finden Sie im „Spektrum der Homöopathie“ Nr. 01/2017:

633.46.08 Lachnanthes caroliniana

633.46.13 Tradescantia Tradescantia virginiana

3. ANEMONE NEMOROSA 642.13.12 *Fabanae* 640.00

FALL

Ein 20-jähriger Mann fühlt sich innerlich zerrissen und unruhig. Er möchte lieber auf Fragen antworten, als selbst zu erzählen. Er fühlt sich haltlos und hat viele Sorgen. Seit einer Bronchitis leidet er unter Kurzatmigkeit. Dagegen verschrieb ihm sein Arzt ein Asthma-Spray. Immer wieder treten an verschiedenen Stellen im Körper Schmerzen auf, und er glaubt sofort, eine schlimme Krankheit zu haben, zum Beispiel einen Tumor (Stadium 12). Gegen die Schmerzen nimmt er Schmerzmittel.

Alles begann, als er seinen Zivildienst ableistete. Er arbeitete in einer Sanitätsstation mit Flüchtlingen, die damals zahlreich über die Grenze kamen. In diesem Flüchtlingslager ist alles sehr belastend, es herrscht ein enormer Lärm und Andrang. Wenn er abends nach Hause kommt, kann er nicht abschalten. Er fühlt sich leer, während im Hintergrund die Gedanken rasen. Im Lager kamen viele Flüchtlinge auf einmal zu ihm, und er musste sie mit dem Nötigsten versorgen - alle auf einmal in einem schrecklichen Gedränge. Das verängstigte ihn, sodass er am liebsten geweint hätte.

Wenn er mit dem Bus heimfährt, hört er Musik. Bestimmte Songs machen ihn wütend, andere traurig, sodass er weinen möchte. Er fragt sich, wieso all diese Menschen hierher kommen. Wieso Europa nicht in der Lage ist, sich um sie zu kümmern, diese gewaltige Aufgabe unter sich aufzuteilen. In dieser Zeit fühlte er sich krank mit seiner Bronchitis. Der Husten erzeugte einen scharfen Schmerz im Brustkorb. Überdies hat er häufig Kopfschmerzen und Schwindelgefühle (Phase 3, Leitsymptom). Der Schwindel tritt meistens auf, wenn er auf den Fernsehbildschirm oder das Display seines Smartphone blickt. Es fühlt sich an wie ein Drehschwindel.

Später wurde er versetzt, und arbeitet jetzt hauptsächlich mit alten Menschen, was er als große Verantwortung wahrnimmt. Er erzählt, was er dort sieht: alte Menschen mit gebrochener Hüfte, eine Frau, die auf ihrer Gehhilfe sitzt und am ganzen Leib zittert. Ein Flüchtling, den sie gefunden hatten: bewusstlos, mit Konvulsionen, schreiend und um sich schlagend. Dieser Mann erzählte ihm später, jemand habe ihm Heroin gegeben, ohne dass er davon wusste. Der Patient ist innerlich völlig gestresst und nervös. Er versucht, sich in anderen wiederzufinden, nimmt aber zumeist

nur die schlechten Gewohnheiten an anderen wahr, die er dann in sich selbst wiederfindet. Das macht alles nur noch schlimmer für ihn.

Manchmal hat er das Gefühl, alles sei unwirklich. Das macht ihm Angst, dass er verrückt werden könnte. Er hat Déjà-vu-Erlebnisse. Er träumt davon, was andere sagen würden, er weiß, was andere sagen würden.

Er geht 21 Uhr zu Bett, weil er bemerkt hat, dass es ihm mit genügend Schlaf leichter fällt, eine Art Mauer um sich herum zu errichten, an der seine Erlebnisse abprallen. Zudem hilft ihm sein Vater; er ist in der Lage, den Patienten zu beruhigen. Der Patient zeichnet gern und würde am liebsten eine Zeitlang nichts tun.

Kindheit: Er hatte eine schöne Kindheit. Er war immer ziemlich stur, was ihm viele Auseinandersetzungen mit seiner Mutter einbrachte, als er etwa zehn oder elf Jahre alt war. Aus diesem Grund wurde er mehrmals gezwungen, den Schulpsychologen aufzusuchen. Er ging nicht gern zur Schule, denn seine Lehrer waren sehr streng. Ähnliche Gefühle wie heute hatte er schon mit zehn oder elf Jahren, als er bemerkte, dass in einem Kernkraftwerk etwas nicht in Ordnung war. Auch das hatte ihn nervös und unruhig gemacht.

Momentan ist er nicht gern daheim, wo er sich die meiste Zeit in seinem Zimmer aufhält. Er erträgt es nicht, wenn seine Mutter weint, er möchte sie erst gar nicht sehen. Zu seinem Vater hat er ein besseres Verhältnis. Mit ihm kann er über seine Erlebnisse und alles, was ihn belastet, reden. Sein Vater kümmert sich sehr um ihn. All das begann, als er seinen Zivildienst aufnahm.

Vor Kurzem wollte er von zu Hause ausziehen und mit Freunden in einer WG leben. Doch in der ersten Nacht in seinem neuen Zuhause wurde er krank und zog zu seinen Eltern zurück.

Pflanzen: Er ist gern in der Natur, im Wald.

Hobbys: Zeichnen, Eislaufen, Skateboardfahren, Skilaufen

Schlaf: < Vollmond, unruhig

Träume: Albträume vom Fallen; ein böser Geist dringt in seinen Körper ein; eine Raupe mit Menschenkopf

ANALYSE

Eisenserie / Fabianae 640.00: Gemeinnützige Arbeit, Konfrontation mit der „normalen“ Welt.

Kohlenstoffserie: Angst vor Krankheit, unwirkliches Gefühl, Angst, verrückt zu werden, > Schlaf, Mauern, Grenzen, Schutz, > Trost von Seiten des Vaters;

Ranunculidae 642.00: Er ist zu schwach und noch nicht erwachsen genug, noch zu kindlich (Kohlenstoffserie), um den von ihm geforderten Beitrag für die Gemeinschaft (Eisenserie) zu leisten. Er weiß nicht, ob er in der Gemeinschaft er selbst sein darf (versucht, sich in anderen wiederzufinden).

Ranunculales 642.10: Er beginnt, als junger Mann im Zivildienst für die Gemeinschaft zu arbeiten, doch es fehlt ihm noch an einer stabilen Basis und eingehenderen Kenntnissen, um seine Pflichten ordnungsgemäß zu erfüllen. Er erlebt die Welt als gefährlich. Bislang war er noch ein Kind und wird nun plötzlich mit der rauen Wirklichkeit der Erwachsenen konfrontiert. Er soll „wie ein Erwachsener“ handeln.

642.00 RANUNCULIDAE



Ranunculaceae 642.13.00: Die Welt ist rau, hart und brutal. Er arbeitet in einem Flüchtlingslager und mit kranken alten Menschen, mit denen er plötzlich konfrontiert wird. Er kann sich nicht aus eigener Kraft abgrenzen, braucht mehr Schlaf, eine „Mauer“ als Schutz gegen die „Schrecknisse“ der Welt. Er fühlt sich nicht in der Lage, in der „harten Erwachsenenwelt“ seinen Mann zu stehen, will andererseits aber stark sein und allein, ohne seine Eltern, mit Freunden in einer WG leben. Das ist der Konflikt zwischen Kindsein (Kohlenstoffserie) und der Notwendigkeit, in der Welt der Erwachsenen als Erwachsener zu leben (*seine Pflicht zu tun = Eisenserie; in seiner Gemeinschaft, der Dorfgemeinschaft = Eisenserie*). Plötzlich ist er allein und muss alle Probleme und Gefahren allein meistern (die Flüchtlinge kamen alle auf einmal zu ihm).

Er braucht die Unterstützung seines Vaters, der sich um ihn kümmert. (Er kann in dieser neuen Welt noch nicht allein überleben.)

Sanft, einfühlsam, liebevoll

Überfordert - von seinen Gefühlen, von der Welt

Stimmungsschwankungen, veränderlich, emotional

Angst, verrückt zu werden, Déjà-vu-Erlebnisse, könnte als eine Art Borderline-Persönlichkeit aufgefasst werden

Ängstlich, < Schock

Angst vor Krankheit, Menschenmengen, umgrenzten öffentlichen Plätzen

Schwindelgefühle

Schwach, braucht viel Schlaf

Lunge

Stadium 12: stur, streitet sich mit seiner Mutter, Zorn wegen der Gesamtsituation der Flüchtlinge, Angst vor Krebs

VERSCHREIBUNG:

Anemone nemorosa 642.13.12 (*liebt den Wald - das Buschwindröschen wächst im Wald*)



FOLLOW-UPS NACH SECHS WOCHEN UND NACH DREI MONATEN

Nach der ersten und zweiten Einnahme von Anemone nemorosa C 200 hatte er im Schlaf das Gefühl, als wolle ihn etwas Böses, ein böser Geist, angreifen: *Ich wachte langsam auf-geistig war ich wach, aber mein Körper schlief noch. Das Mittel wirkte, als hätte jemand den Reset-Button gedrückt: Mein Kurzzeitgedächtnis hat sich verbessert, und meine kreative Blockade ist weg.*"

Er schläft gut und braucht weniger Schlaf als zuvor. Er kann wieder mit seinen Freunden in die Kneipe und in die Disco gehen. Er hat wieder Energie, und der Schwindel ist verschwunden.

Seine Atmung ist wieder in Ordnung, er hustet nicht mehr, hat keine Schmerzen mehr. Vor dem Mittel hatte er sich eingeredet, krank zu sein, er konnte diesen Gedanken nicht abstellen. Das ist jetzt kein Problem mehr, er fühlt sich wieder gesund. Dasselbe betrifft seine Angst, verrückt zu werden und seine Déjà-vu-Erlebnisse. Es gibt noch kurze Momente der Angst, doch dann kann er den Gedanken sofort loslassen. Seine Lebensqualität ist von 50 auf 90 Prozent gestiegen. Er hat beschlossen, nach dem Zivildienst ein Studium der Forstwirtschaft aufzunehmen. Zuvor war er noch unentschlossen gewesen, wusste nicht, was er später tun wollte. Seinen Eltern gegenüber ist er offener geworden. Sie führen jetzt gute Gespräche miteinander über alles, was in der Welt passiert. Vor Anemone nemorosa hatte er sich selbst in 50 Jahren als alten, kranken Mann gesehen.

MEHR FÄLLE

Wenn sie mehr Informationen über Fälle aus der Klasse der Fabanae suchen, werfen Sie einen Blick ins „Spektrum der Homöopathie“ Nr. 02/2016, „Eisenserie“. Sie finden dort vier Fälle aus den Malpighiales 644.20 von mir: 644.23.01 Linum usitatissimum 644.24.02 Clusia minor 644.25.Ö8 Oehna serulata 644.26.08 Drypetes madagascariensis

Und auf Interhomeopathy 2015 finden Sie einen Fall von Ulmus rubra 644.64.13.3

4. FUCHSIA FULGENS 654.12.13, KLASSE *Malvanae* 650.00

FALL

Dies ist eine verständlich gegliederte Zusammenfassung mehrerer Konsultationen. Eine 55-jährige Frau mit einer Histaminintoleranz muss viele Nahrungsmittel meiden. Nach den Mahlzeiten bekommt sie Schmerzen im linken Oberbauch und einen aufgetriebenen Bauch. Die schlimmsten Beschwerden machen Wein und Hefe, alter Käse und Schweinefleisch. Ihre Fingergelenke schmerzen und sind geschwollen, und sie hat Herzrhythmusstörungen, seit sie sich beim Sport überanstrengt hat. Nachts beginnt ihr Herz zu stolpern. Von den meisten Nahrungsmitteln bekommt sie Kopfschmerzen. Sie leidet auch seit ihrer Menopause unter Kopfschmerzen und nächtlichen Hitzewallungen und muss sich nachts bis zu 20 Mal aufdecken, weshalb sie häufig erkältet ist. Nach einem Achtel Liter Wein bekommt sie sofort eine verstopfte Nase. Sie hat Nackenschmerzen und Schmerzen im linken Knie sowie Zysten in Leber und Eierstöcken.

Sie spricht viel von ihren körperlichen Symptomen, und es fällt mir schwer, mehr über ihre Lebensprobleme herauszufinden. Nach ein paar Worten zu einem Problem spricht sie schon wieder über die nächste körperliche Beschwerde.

Sie ist Sport- und Gesundheitstrainerin, das heißt, sie berät Menschen in Bezug auf gesunde Ernährung und Sport. Mit ihrer Histaminintoleranz ist sie oft sehr erschöpft und hat auch oft Atemprobleme. Sie bekommt dann nicht genug Luft in die Lunge. Sie ist sehr streng zu sich selbst in Bezug auf Ernährung und Sport und klagt, das habe in letzter Zeit nachgelassen. Sie hält sich für undiszipliniert.

Sie singt in einem Chor, der auch öffentlich auftritt. Überdies spielt sie in einem Musikensemble.

Bei den Chorproben kommen andere Mitglieder zu spät und drängen sie von ihrem Platz. Sie quetschen sich einfach dazwischen. Sie fühlt sich abgedrängt: „Sie kommen zu spät und drängen mich zurück.“ Sie ist der Meinung, das sei ihr Platz. Wieso sollte sie ihn abgeben? Am Ende tut sie es aber doch - aus Freundlichkeit, um keinen Ärger zu provozieren. „Das verunsichert mich, und ich ärgere mich innerlich.“ Sie fragt sich, ob sie in diesem Chor am richtigen Platz ist oder ob sie sich einen anderen

suchen sollte. Oft lässt sie sich unterdrücken wie früher in ihrer Herkunftsfamilie. (Wo ist mein Platz? einen Platz finden = Phase 2, DD: Magnesium)

Sie sorgt sich um andere. Sie hat viel damit zu tun, in ihrer Familie und in der Nachbarschaft (*Dorf = Eisenserie*) nach dem Rechten zu schauen. Um sich selbst aber kümmert sie sich zu wenig. Als Kind war sie sehr folgsam. Sie war das jüngste von acht Kindern. Immer hatte sie das Gefühl, dass der Rest ihrer Familie bei ihrer Geburt dachte: Oh Gott, wir sind doch schon so viele!

Von ihrem Mann fühlt sie sich nicht genügend gewürdigt. Wenn er im Fernsehen Fußball schaut - und das tut er oft -, nimmt er das ganze Wohnzimmer in Beschlag. Er ist sehr dominant, er tut einfach, was er will. Er betreibt seinen Sport. Sie treibt keinen Sport mehr mit ihm, weil er keinen Respekt für ihre Belastungsgrenzen zeigt, sondern alles in seinem eigenen Tempo macht. Er möchte nur mit Männern unterwegs sein. Ihr gemeinsames Heim ist offiziell sein Haus. Sie hätte gern geregelt, was mit ihrem gemeinsamen Haus passiert, wenn er plötzlich sterben sollte. Sie fühlt sich nicht abgesichert im Alter. Doch sobald sie dieses Thema anspricht, stößt sie bei ihm auf Unverständnis und Ablehnung. Er beschwert sich über alles, was sie tut. Er möchte sie am liebsten klein halten, damit er über sie bestimmen kann. Sie soll zu Hause bleiben und dafür sorgen, dass dort alles schön ist. Sie sagt, sie beide seien sehr verschieden. Sie versucht, taktvoll vorzugehen, doch oft ist sie einfach nur wütend. Sie streiten sich häufig, und er verletzt sie immer wieder. Sie versucht, Streit zu vermeiden. „Wir hätten uns schon vor langer Zeit trennen sollen.“

Sie möchte ihren Platz im Leben finden, (*seinen Platz in der Familie finden = Stadium 2, Phase 2, DD: Magnesium*)

Vater: Ihr Vater war ein jähzorniger Mann, der seine Kinder anschrie. Er arbeitete hart und trank viel.

Mutter: Sie ist eine starke, resolute Frau. Beide Eltern hatten kaum Zeit für sie. Auf dem Bauernhof gab es immer viel zu tun.

ANALYSE

Silberserie:

Es fällt mir schwer, ihre Probleme wirklich zu verstehen. Sie spricht nicht gern über ihre Schwächen, sondern sagt ein paar Worte und geht zur nächsten körperlichen Beschwerde über. Sie ist Sport- und Gesundheitstrainerin, und sie lebt, ernährt sich und trainiert sehr diszipliniert. Sie singt in einem Chor und spielt ein Musikinstrument in einem Ensemble.

Malvanae 650.00:

Sie will einzigartig sein, etwas Besonderes. Sie fühlt sich eingeschränkt von einer Kultur, die Männer und Frauen nicht gleichberechtigt behandelt. Von ihrem Mann fühlt sie sich als Frau herabgesetzt.

654.00 MYRTIDAE

Silberserie + Enenserie

- einen ixmalen Job haben, aber rw« Besonderer, sein
- Eigentlich «llte man *iu* oncr höheren GesdterfoRsSchicht gehören
- Ungleichheit zwisthen Mannern und Frauen

Myrtidae 654.00:

Sie arbeitet für Mann und Familie, kümmert sich um den Haushalt (*Eisenserie*). Sie ist etwas Besonderes, sie ist Sport- und Gesundheitstrainerin, Gesundheitsberaterin, muss jedoch gewöhnliche Hausarbeit tun, die nicht anerkannt wird. Ungleichheit zwischen Männern und Frauen. Sie will respektiert und geschätzt werden.

Onagraceae 654.12, Subphase 2:

Sie will etwas Besonderes sein, ist jedoch zu schwach und zu abhängig von ihrem Mann. Sie ist unsicher und passt sich am Ende an. Sie sucht ihren Platz (*seinen Platz finden* = Stadium 2, Phase 2, DD: Magnesium). Auch in ihrem Chor nimmt sie ihren Platz nicht voll ein, sondern lässt sich verdrängen (sie steht noch nicht im Mittelpunkt der Gruppe (Phase 4), sondern befindet sich eher auf der linken Seite in Phase 3 oder 2; Phase 2 = sie gehört nur halb dazu). Daheim kümmert sie sich um den Haushalt, will das aber eigentlich nicht, und ihre Arbeit wird von ihrem Mann nicht gewürdigt. In dieser Zeit würde sie sich lieber beruflich weiterentwickeln.

Sie hatte immer das Gefühl, dass der Rest ihrer Familie dachte: „Noch eine! Dabei sind wir doch schon so viele.“ (*Phase 2 = gehört nur halb dazu, hat keinen abgesicherten Platz in der Familie; wenn sie nicht tut, was andere wollen, wird sie zurückgedrängt / zurückgestoßen, wie im Chor*)

Sie ist nachgiebig (*ihrer selbst unsicher, kann sich nicht behaupten = Phase 2*).

Stadium 13:

Streit mit dem Partner. Er ist sehr dominant und tut, was er will. Sie ist immer die Unterlegene, ist verletzt und wütend und versucht, dieses Gefühl abzuschütteln. Er nimmt das Wohnzimmer in Beschlag, und sie muss sich zurückziehen - Groll.

VERSCHREIBUNG:

Fuchsia fulgens C 200, alle zwei Wochen



FOLLOW-UP NACH ZWEI MONATEN

Sie kann jetzt jeden lassen, wie er ist, vor allem ihren Mann. Sie verspürt nicht mehr den Drang, jedem zu helfen und für alle da zu sein (Phase 2). Sie muss nicht perfekt sein, diese Angewohnheit belastet sie nur (Silberserie = perfekt sein, Phase 2 = nicht genügen). Ihr Mann hat sich verändert, weil sie sich verändert hat. Sie erlebt ihn nicht mehr als ewigen Meckerer (Stadium 13). Bei der Hausarbeit ist sie lockerer geworden. Bislang machte sie immer alles auf einmal - jetzt tut sie zuerst das, was ihr wichtig ist. Sie achtet darauf, was ihr Mann sagt, und wenn ihr etwas nicht passt, unterbricht sie ihn, indem sie etwa sagt: „Schau, das ist jetzt dein Problem, wenn du mit mir nicht klarkommst.“

Sie muss nicht sofort zurück schimpfen, was sie früher immer so belastet hat. Ihr Kopf ist frei. Wichtiger ist für sie jetzt, wie sie sich selbst sieht. Sie lässt nicht mehr zu, dass ihr Mann ihr die Energie abzieht. Körperlich geht es ihr gut. Ihre Lebensqualität ist von 60 auf 100 Prozent gestiegen.



Eine gute Indikation für die Silberserie 5 ohne Lanthaniden-Qualität 6 im Pflanzensystem der Malvanae 650.00 ist die Angst, seine Schwächen zu zeigen. Diese Patienten wollen unbedingt den Schein wahren. Sie wollen auch nicht, dass die Konsultation auf Video aufgezeichnet wird, und sie sprechen nicht gern über Fehler oder Probleme. Das kann die Fallaufnahme erschweren, weil es schwierig ist, das Problem hinter den Symptomen zu finden.

5. CARPANTHEA POM ERI DIANA 663.23.08, SUBKLASSE: *Caryophyllidae* 663.00

Dieser und der folgende Fall gehören zu verschiedenen Phasen und Subphasen der Subklasse der *Caryophyllidae* 663.00. Gemeinsam ist beiden das Thema der Siliziumserie in Kombination mit der Qualität der Lanthanide: Familie, Beziehungen, Freunde und Nachbarn usw. versus oder kombiniert mit persönlicher Unabhängigkeit und Autonomie.

FALL

Eine 30 Jahre alte Frau kommt in die Praxis wegen Kopfschmerzen. Sie hat sie schon seit Beginn ihrer Menstruation. Einen oder zwei Tage vor dem Einsetzen der Periode bekommt sie immer Kopfschmerzen. Die Schmerzen beginnen in der linken Stirn und erstrecken sich über den Schädel. Es sind reißende Schmerzen, die sich beim Schließen der Augen und in Ruhe bessern und durch Überanstrengung verschlimmern. Überanstrengung sowie Zugluft bescheren ihr auch rasch eine Halsentzündung

Sie arbeitet in Teilzeit im Einzelhandel..

Nach der Geburt ihres ersten Kindes bekam sie eine Depression, weil ihr Kind an Blähungskoliken litt und die ganze Zeit schrie. Sie konnte weder nachts noch tagsüber schlafen, und es gab niemanden, der ihr das Kind abnehmen konnte. Es dauerte zwei Jahre, bis sie sich davon erholt hatte.

Viele Leute kommen gern zu ihr, um ihr ihr Herz auszuschütten (*Vertrauensperson, kann zuhören, tiefgründig = Qualität der Lanthanide*). Ihr Problem dabei ist nur, dass sie ihre Arbeit einschließlich Haushalt, Kinder und Beruf nicht mehr schafft (muss viel arbeiten = Stadium 8). Die meisten Menschen, die zu ihr kommen, sind Freunde oder Angehörige (Siliziumserie), und das ist schwer für sie, weil sie nicht so viel Zeit hat, es aber immer jemanden gibt, der sie braucht (Stadium 8). Da sie Angst hat, andere vor den Kopf zu stoßen, wagt sie nicht zu sagen, dass sie etwas anderes zu tun hat. Am wenigsten verkraftet sie Streit, dann liegt sie die ganze Nacht wach. Wenn ein Konflikt entsteht, muss er umgehend ausdiskutiert und gelöst werden (< *Streit - Phase 2; Schwierigkeiten, die eigenen Bedürfnisse von denen anderer abzugrenzen = Phase 3*). Sie ist ein sensibler (*Pflanzenreich*) und stiller Mensch.

Kindheit: Sie ist die jüngste von drei Schwestern und hatte immer das Gefühl, „die Kleine“ zu sein (*DD: Laeticum, der Nachzügler*), nur jemand, der eben auch da war. Körperliche Zärtlichkeiten haben ihr immer gefehlt. Sie hatte nie ihre eigene Puppe oder ihr eigenes Spielzeug; sie war die, die immer nur mitlief (*gehört nur halb dazu = Phase 2*). Sie kann sich noch sehr gut daran erinnern, wie ihre älteren Schwestern einmal mit der Tante in die Ferien fuhren, während sie zu Hause bleiben musste, weil für sie kein Platz mehr war (*seinen Platz finden = Stadium 2, Phase 2, DD: Magnesium*). Ihre Eltern sagten damals: „Du bleibst bei uns.“ Niemand hörte ihr je zu, wenn sie ihre Bedürfnisse anmelden wollte (*nicht gesehen und gehört werden = Phase 3*). Sie fühlte sich nie vollständig akzeptiert und half ihrer Mutter immer viel bei der Arbeit (*Phase 3*). Oft stand sie am Wochenende zeitig auf und putzte das Haus oder bereitete das Frühstück zu, um ihrer Mutter zur Hand zu gehen (*gefällig = Phase 3*). Sie erinnert sich auch noch an eine Ferienreise in der vierten Schulklasse, bei der sie überhaupt kein Heimweh hatte, weil sie so glücklich war, dort zu sein und nicht ständig arbeiten zu müssen (*ständig arbeiten = Stadium 8*).

Vater: Er hat immer viel gearbeitet. Tagsüber ging er seiner regulären Arbeit nach, und nachmittags arbeitete er auf ihrem Bauernhof. Jedes Jahr gab es nur einen Familienausflug. Für seine Kinder hatte er nie Zeit. Heute jedoch kümmert er sich sehr um seine Enkel und ist oft bei ihr.

Mutter: Ihre Mutter ist genauso sensibel wie sie, was ihr als Kind nie aufgefallen war. Für sie war die Mutter immer die Starke und Tüchtige. Die Schwiegermutter wohnte im selben Haus, und die Mutter war mit 19 Jahren auf den Hof gekommen, nachdem sie den Vater der Patientin geheiratet hatte. Sie musste immer den Anordnungen der Schwiegermutter folgen. (*Anpassung an die Schwiegermutter = Phase 2. Die Ähnlichkeit der Patientin mit ihrer Mutter bestätigt diese Phase. Die Phase reicht tiefer als die Subphase, und die Patientin ähnelt mehr ihrer Mutter als ihrem Vater.*)

Pflanzen: Ihr Garten ist der Ort, an dem sie ihr inneres Gleichgewicht wiederfindet. Am liebsten mag sie Sonnenhüte (*Echinaceae*), Sonnenblumen, Rosen und Buxbäume.

Träume: Sie streitet sich mit ihrer Schwester, wer was zu tun hat oder weil sie ihr die Puppe weggenommen hat. Auch heute träumt sie immer noch von Streitigkeiten (*Phase 2, DD: Magnesium*).

Als junges Mädchen hatte sie starke Menstruationsschmerzen. Die Schmerzen waren bohrend, krampfartig und besser durch Beugen (*Phase 2, DD: Magnesium*).

Sie wird schnell seekrank (Phase 3).

Ängste: Gewitter, Höhenangst

< Kälte

< Wetterwechsel, sie bekommt davon Kopf- und Nackenschmerzen

Verlangen: Süßigkeiten

Abneigung und Unverträglichkeit: Fett

ANALYSE

Pflanzenreich 3-000.00:

Das Naturreich steht für die Wesensart. Sie ist ein sensibler, kultivierter Mensch, der sich stark mit seinem Umfeld verbunden fühlt. In ihrem Garten findet sie ihr inneres Gleichgewicht wieder, und sie liebt Pflanzen.

Angiospermae 3-600.00:

Ihr **Potenzial** als Mensch, ein menschliches Problem mit dem Potenzial zur Bewusstseinsweiterung. Ein Problem, dessen man sich bewusst ist und über das man nachdenken kann..

Asteranae 660.00

Ihr Ziel im Leben ist ein wirklicher Mensch zu werden nach wahrer Menschwerdung - eine hervorstechende Qualität der Lanthanide (66). Vertrauensperson, kann zuhören, tiefgründig.

Caryophyllidae 663.00 (Siliziumserie = 3)

Was sie in ihrem Leben wirklich tut. Sie kümmert sich um Familie und Freunde (= Siliziumserie), und dort liegt auch ihr Hauptkonflikt. Sie kann nicht nein sagen aus Angst vor Streit und aus Angst, die Beziehung zu Familie und Freunden kaputtzumachen. Über 90 Prozent der Zeit während unseres Fallgesprächs hinweg redet sie von Familie und Freunden.

663.00 CARYOPHYLLIDAE

Siliziumserie + Qualität der Lanthanide

- Die Probleme haben mit Familie und Individualität zu tun.
- seine Individualität für die Familie aufgeben

Aizoales 663.20 (Phase 2):

Die Phase zeigt, wie sie die Situation wahrnimmt. Sie fühlt sich nur halb zugehörig, nur halb akzeptiert, „die Kleine“, die nicht so wichtig ist (= unzulänglich). Sie hat große Angst vor Auseinandersetzungen und träumt von Streitigkeiten. Bestätigt wird Phase 2 dadurch, dass ihre Mutter sich an die Schwiegermutter angepasst hat (DD: Magnesium,



Gehört nur halb dazu, unsicher, schüchtern
Muss sich anpassen, genügt nicht, wird ausgelacht
Unterstützung, unterstützend, unterstützt werden
Nachgiebigkeit vs. Zorn bei fehlender Akzeptanz
Aggression, Irritation, < Herabsetzung
DD: Stadium 2 - Beryllium, Magnesium

< Streit, Krämpfe). Sie sagt, sie sei so sensibel wie ihre Mutter, und das heißt, dass sie ihrer Mutter ähnlich ist - eine Bestätigung dafür, dass die Mutter in diesem Fall die Phase repräsentiert. Der Grund dafür ist, dass man in der Phase die tiefere Identifikation mit einer Charakterqualität findet. Hier geht es mehr darum, „wie sie ist“ oder „was sie tut“ als in der Subphase, die eher zeigt, „was ihr angetan wird“, was ihr in der Außenwelt oder von anderen widerfährt. Die stärkere

Verbundenheit mit einem Elternteil wird von der Phase repräsentiert. Das kann natürlich auch etwas Negatives sein, zum Beispiel ein Vater, der das Kind vernachlässigt hat.

Aptasiaceae 663.23 (Subphase 3):

Die Subphase zeigt, wie sie sich in der Situation fühlt. Sie tut, was Familie und Freunde von ihr erwarten. Dabei fällt es ihr schwer, neben den Bedürfnissen anderer auch ihre eigenen zu befriedigen. Sie fühlt sich verwirrt (Schlüsselwort Phase 3), hin- und hergerissen zwischen ihren Bedürfnissen und denen anderer. Sie hat Probleme,



Zugehörigkeit zur Gruppe, ohne recht zu wissen, wie man sich verhalten soll
Darf nicht sein, wie er ist / fügsam / "bedingte" Liebe
Mächte wahrgenommen werden / gefällig
Schuld / Verwirrung / diffus
Schlüsselwort: Schwindel < Karussell, Achterbahn
DD: Stadium 3-9 -Bor, Aluminium

Grenzen zu ziehen, sich von den Bedürfnissen anderer abzugrenzen. Sie hatte das Gefühl, nicht gesehen und nicht gehört zu werden (DD: Boraginaceae; alle Mittel in Phase 3 können dieses Gefühl haben), ihre Sorgen wurden nie erhört. Als Kind half sie immer ihrer Mutter (gefällig, DD: Retter = Phase 5).

Schlüsselwort: Seekrankheit

Stadium 8 - Carpanthea pomeridiana 663.23.08

Das Stadium zeigt, wie sie handelt: Sie arbeitet

VERSCHREIBUNG:

***Carpanthea pomeridiana* C 30, einmal wöchentlich**

**FOLLOW-UP NACH ZWEI MONATEN**

Von ihren Kopfschmerzen ist fast nichts übrig. Sie ist viel ruhiger geworden, macht sich keine Sorgen mehr, fühlt sich nicht mehr gestresst. Ihr ganzes Leben ist ruhiger und normaler geworden. Sie hatte einen Streit mit einem Kollegen und kein Problem damit, ihren Standpunkt klarzumachen.

Vor dem Mittel „hätte mich das völlig aus dem Gleichgewicht geworfen“.

Ihre Lebensqualität ist von 60 auf 90 gestiegen.

FOLLOW-UP NACH SECHS MONATEN

Sie hat keine Kopfschmerzen und hatte auch keine Halsentzündung mehr. Sie ist viel ruhiger geworden und damit offener (Phase 2) gegenüber ihren Mitmenschen. Zuvor war sie ständig von Sorgen geplagt, ob sie bei ihrer Familie und ihren Freunden (Siliziumserie) alles richtig macht (Phase 2).

„Ich bin innerlich nicht mehr so hin- und hergerissen (Subphase 3), ob ich alles richtig mache oder etwas anders und besser machen sollte. Bislang hatte ich dieses Gefühl immer in mir verschlossen und nach außen hin einfach weitergemacht, einfach durchgehalten (Stadium 8), aber jetzt bin ich ruhig. Wenn mir jetzt etwas nicht gefällt, sage ich es einfach. Ich bin entspannt. Wenn es mit jemandem nicht klappt, bleibt er halt weg, kein Problem. Ich fühle mich nicht mehr angegriffen. Was ich nicht mag, tue ich einfach nicht und habe auch den Mut, es offen zu sagen. Die Probleme meiner Schwester belasten mich nicht mehr - ich habe mich immer gedrängt gefühlt, ihr zu helfen. (Subphase 3: Diese Menschen sind immer der Meinung, es läge an ihnen, wenn andere sich nicht wohlfühlen. Sie kennen ihre Grenzen nicht, wissen nicht, wo sie anfangen und enden. Gefällig. Verwirrung.) Meine Schwester weiß jetzt, wo ich bin, und wenn sie mich braucht, weiß sie, dass ich für sie da bin.“

Ihre Lebensqualität ist stabil bei 90 geblieben.



Das war der erste Fall von *Carpanthea pomeridiana*. Stadium 8 wurde aus diesem Fall hergeleitet.

6. MINUARTIA CIRCASSICA 663.42.07, SUBKLASSE: *Caryophyllidae* 663.00

FALL

Mann, 45 Jahre alt. Depression, Lustlosigkeit, Ermüdung. Der Allgemeinarzt hat ihm Sertralin verschrieben, ein Antidepressivum (SSRI), das ihm jedoch nicht hilft. Schon bei Kleinigkeiten kommen ihm schnell die Tränen. Er glaubt, das liege an seinen Arbeitsbedingungen (*kann erklären, woher seine Probleme kommen, reflektiert = Qualität der Lanthanide*). Seine Abteilung wird früher oder später geschlossen werden.

Er fragt sich, ob er in seinem Alter überhaupt noch für seinen Job taugt. In seiner Firma laufen viele Veränderungen in der Geschäftsleitung, und es gibt auch viele Entlassungen.

Alles ist ständig in einem radikalen Wandel begriffen.

Er wurde wiederholt zur Einzelfortbildung nach Amerika geschickt, wo er, wie er sagte, drei Wochen sich selbst überlassen war. Er fühlte sich völlig allein gelassen (*muss sich um sich selbst kümmern, ohne Unterstützung = Phase 2*). Nach diesen drei Wochen sollte er die ganze Abteilung schulen, alles Techniker. Das setzte ihn enorm unter Druck. Er musste alles richtig machen, alles eins zu eins umsetzen, sonst wäre er entlassen worden (*Gefühl der Unzulänglichkeit, unsicher, halb drin, Angst, nicht mehr akzeptiert zu werden = Phase 2*). Die Firma wurde in den vergangenen Jahren an einen Investor verkauft, und seitdem dreht sich alles nur noch ums Geld. Die Depression, Lustlosigkeit und Ermüdung setzten bei ihm langsam ein. Er wurde immer unruhiger, verlor sein Gleichgewicht und fühlte sich in seinem Leben nicht mehr verankert.

Über sich selbst sagt er: „*Ich bin eher still, wenn mich jemand kritisiert (kritisiert = Phase 2, DD: Calcium). Ich nehme das nicht leicht - ich bin ziemlich sensibel. Ich würde gern etwas Einfacheres machen, ich bin kein Mensch, der Herausforderungen braucht. Dieser ständige Druck mit den zunehmend strengen Kontrollen, das halte ich auf die Dauer nicht mehr aus.*“ (*Gefühl der Unzulänglichkeit, unsicher, nachgiebig = Phase 2*) Er arbeitet viel am Computer, und alles, was die Mitarbeiter tun, wird minütlich aufgezeichnet. Immer wieder gibt es Entlassungswellen bei älteren Mitarbeitern, deren Stellen nicht mehr mit jüngeren Angestellten besetzt werden. Die zusätzliche Arbeit wird dann auf die verbliebenen Kollegen aufgeteilt.

In seiner Abteilung hat er Probleme mit einem Kollegen, der immer alles besser weiß und von Anfang an gegen ihn war. Er weiß nicht, wie er mit damit umgehen soll. Er hat ein Problem, und auf seiner Abteilung lastet immerfort diese Spannung (empfindlich, spürt die Spannung = eine Pflanze reagiert auf ihr Umfeld). Er versucht, seinen Kollegen zu beschwichtigen, damit dieser das eine oder andere aus einem anderen Blickwinkel sehen kann, doch der Kollege versteht einfach nicht. (Ich verstand das so, dass er von seinem Kollegen herabgesetzt wird - Phase 2.) Er will keine zusätzlichen Konflikte bei der Arbeit haben (Furcht vor Aggression = Phase 2, DD: Magnesium). Bei der Arbeit beginnt er immer mehr zu grübeln. Er bemüht sich um normale Gespräche mit seinen Vorgesetzten, doch keiner hat je Zeit. Er kann nicht recht klarstellen, worum es eigentlich geht (von der Gruppe akzeptiert, doch in einer unterlegenen Position, was zu Schüchternheit und Unterordnung führt = Phase 2).

Kindheit: Er wuchs auf einem Bauernhof auf, wo er alle Freiheiten hatte. Er konnte angeln oder in den Wald gehen. Sein Vater hatte den Hof nach dem Krieg als Zweitältester Sohn übernommen, weil sein älterer Bruder nicht aus dem Krieg heimgekehrt war. Ein paar Jahre später jedoch kam dieser Brudei"aus der Gefangenschaft zurück, und für den Vater stand es außer Frage, dass er ihm den Hof übergibt. Dafür bekam er Land, Wasser und Wohnrecht zugesprochen. Die ganze Familie arbeitete zusammen und half einander (Stadium 7) bei der Haus- und Feldarbeit.

Der Patient selbst hatte immer eine besondere Beziehung zu Pferden. Bereits mit elf Jahren arbeitete er mit ihnen und versorgte sie (sensibel = Pflanzenreich).

Der **Vater** starb jung. Der Patient hatte eine sehr enge Beziehung zu ihm gehabt, er war für ihn fast schon ein Freund gewesen (bedingungslose Liebe, voll akzeptiert = Phase 4).

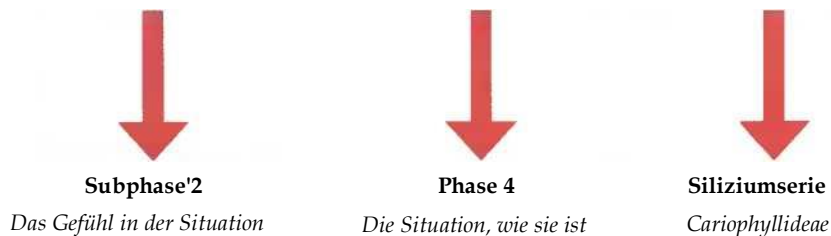
Für die **Mutter** standen die Kinder immer an erster Stelle. Ihr Mann, der Vater des Patienten, war beruflich viel unterwegs. Sie kümmerte sich um die Kinder und den Haushalt. „*Sie wollte immer, dass alles harmonisch ist, dass es uns gut geht, und sie hat alles für uns getan.*“ (Anpassung an die Familie = Phase 2)

Für seine Eltern war die Familie immer das Wichtigste, ihre Hauptmotivation, ihr Leben: „Wer wird dir helfen, wenn nicht deine Familie?“

Auf die Frage, was für ihn das Wichtigste sei (das Lebensziel liefert uns die Serie), sagt er, er lege ebenfalls höchsten Wert auf seine Familie (Siliziumserie + Qualität der

Lanthanide = Caryophyllidae). Er überlegt (in diesem Augenblick sieht er klar, was ihn im Leben antreibt und an welchem Punkt er steckengeblieben ist und ist dankbar dafür, dass wir über sein Leben, seine zentrale Motivation, sprechen), schaut mich an und sagt: „*Das ist auch der Grund, warum ich mich den Bedingungen in meiner Firma angepasst und meinen Job noch nicht gekündigt habe. Mit dieser Anpassung (das Gefühl in der Situation = Subphase 2) wollte ich meinem Leben und meiner Familie Sicherheit verschaffen* (wie die Situation ist oder sein sollte oder was er für andere tut: Stabilität = Phase 4). *Ich wollte mich anpassen (Phase 2), weil ich glaubte, es würde mir die Sicherheit verschaffen (Phase 4), die ich für meine Familie brauche (Caryophyllidae). Was hilft meiner Familie? Das ist meine Hauptsorge* (was er tut = Stadium: er hilft seiner Familie = Stadium 7). *Für meine Familie würde ich alles tun, sie ist mir das Wichtigste, sie ist mein Halt (Phase 2). Ich möchte etwas mit meinen beiden Kindern machen, bei ihnen sein, das ist es, was ich will.*“

Ich muss mich anpassen - für Stabilität und Wohlstand - meiner Familie.



Später fügt er noch hinzu, es sei wichtig, dass jeder einen eigenen Willen hat, seine Meinung sagen kann, wenn etwas nicht in Ordnung ist - das sei wichtig für das Leben (Lanthanide).

Sein Unbehagen verspürt er als Druck in Brust und Magen und als Schwere in den Augen. Seit die Probleme angefangen haben, sieht er auf dem rechten Auge nur noch verschwommen.

Pflanzen: Er liebt Eichen, Walnussbäume und Kiefernharz und ist gern draußen in der Natur.

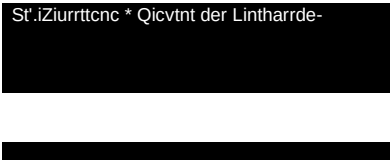
ANALYSE

Pflanzen 3-000.00.00: Er ist ein recht sensibler Mann, der ein Gespür für seine Umwelt hat. Er liebt Bäume und die Natur.

Lanthanide 3-660.00.00: Er kann erklären, woher seine Probleme kommen, ist reflektiert. Wichtig für ihn ist, dass jeder seinen eigenen Willen hat, selbstbestimmt und autonom ist.

663.00 CARYOPHYLLIDAE

Siliziumserie: Das Wichtigste im Leben ist die Familie.



aryophyllidae 3-663.00.00: Siliziumserie



Feste Zugehörigkeit zur Gruppe, bedingungslose Liebe

Verantwortlich, loyal

Akzeptiert, die Position ist fest und stabil

Verankert, offensichtlich, vollständig, richtig, total, perfekt

Gefahr der Erstarrung, des Stillstands, unflexibel zu werden;
Steine_Risse_bekommen

Schock, Zerschneiden des Offensichtlichen

DD: Stadium 10 - Kohlenstoff, Silizium

Phase 4 - Caryophyllaceae 3-663.40.00:
Stabilität und Wohlstand - das ist die Situation. Der Vater als Freund, bedingungslose Liebe, voll akzeptiert.

Subphase 2 - Scleranthae 3-663.42.00: Ohne Unterstützung, fühlt sich unzulänglich, unsicher, nur halb zugehörig, hat Angst, am Arbeitsplatz nicht mehr akzeptiert zu werden und fühlt sich von seinem Kollegen herabgesetzt - das verweist auf Subphase 2. Furcht vor Aggression - DD: Magnesium. Er wurde von der Gruppe akzeptiert, fühlt sich jedoch unterlegen, was ihn einschüchtern und dazu führt, dass er sich unterordnet. Die Mutter passte sich immer an.

Subphase 2
Gehört nur halb dazu, unsicher, schüchtern
Muss sich anpassen, genügt nicht, wird ausgelacht
Unterstützung, unterstützend, unterstützt werden
Nachgiebigkeit vs. Zorn bei fehlender Akzeptanz
Aggression, Irritation, < Herabsetzung
DD: Stadium 2 -Beryllium, Magnesium

Die Subphase ist meistens das, worüber der Patient am meisten spricht, weil er es als von außen kommend wahrnimmt.

Stadium 7: Ich tue alles, um meiner Familie zu helfen (helfen = Stadium 7).

VERSCHREIBUNG

Minuartia circassica 3.663.42.07 C 30, später C 200



FOLLOWUP

Es geht ihm sehr gut. Seine Lebensqualität ist von 45 auf 95 angestiegen. Sein inneres Unbehagen und das Druckgefühl in Brust und Magen sind verschwunden. Seine Augen sind wieder in Ordnung; zuvor hatte er Probleme mit seinem Führerschein. Er hat seinen Job gekündigt und hat jetzt einen neuen. Auch dort hatte er zu Beginn Probleme mit einem Kollegen, doch er war nun stark genug, um ihm die Stirn zu bieten. Jetzt ist das Verhältnis gut. Sein Chef möchte ihn sogar zum Betriebsleiter befördern. Der Patient lächelte und sagte, er würde darüber nachdenken, denn eigentlich möchte er von seiner Arbeit leben und nicht für seine Arbeit.



Die Caryophyllaceae sind in der ersten Fassung der Pflanzentheorie noch nicht klar in Subphasen gegliedert, denn das wäre hinsichtlich der fehlenden Informationen und Arzneimittel zu spekulativ gewesen. Erst die neuesten Informationen und Prüfungen neuer Arzneimittel haben diese Gliederung möglich gemacht.

<http://www.gjure.com/blog/2-caryophyllaceae-0>

7. FRANKENIA LAEVIS 663.62.06, SUBKLASSE: *Caryophyllidae* 663.00

FALL

Eine 62 Jahre alte Frau kommt mit diagnostiziertem Rheumatismus in die Praxis. Sie hatte schon lange Gelenkschmerzen gehabt, hat ein künstliches Kniegelenk und schwere Schäden an beiden Hüftgelenken.

2003 wurden bei ihr aufgrund einer Entzündung 40 Zentimeter vom Darm entfernt. Wegen eines Neuroms wurde 2007 ihr Fuß operiert. Danach hatte sie eine Hepatitis gehabt und dann Herpes zoster. In ihrer Jugend hatte sie Abszesse an beiden Füßen.

2010 zeigten ihre Blutwerte, dass sie unter Rheuma leidet. Sie kann nicht gut laufen und ihre Knie kaum anheben. Ihre Hände sind stark deformiert. Die Patientin wurde mit Cortison und Ebetrexat (rheumatoide Arthritis) behandelt. Sie hat diese Medikamente abgesetzt, weil sie ihr überhaupt nicht halfen und es ihr immer schlechter ging. Sie hatte immer weniger Energie und musste die meiste Zeit des Tages liegen. Momentan nimmt sie nur Schmerzmittel.

Lebensgeschichte: Bis zu ihrem 50. Lebensjahr war sie immer gesund gewesen. Dann bekam ihre Mutter Parkinson. Ihre beiden Stiefschwestern waren der Meinung, die Patientin solle sich um die Mutter kümmern. Ihr Stiefvater sagte ebenfalls: „Du kannst das“, und sie wollte es auch selbst, weil sie zu ihrer Mutter stehen wollte.

Ihren Stiefschwestern konnte sie nichts abschlagen (*kann nicht nein sagen* = Phase 2, DD: *Beryllium*). Sie waren sehr dominant und immer gemein zu ihr, deshalb hatte sie Angst, sich zu widersetzen. Sie fürchtete, dann nicht mehr gemocht zu werden. Sie hatte solche Angst vor ihren Schwestern, dass sie nicht mehr wagte, das Haus allein zu verlassen (Phase 2, DD: *Calcium*). Der einzige Mensch, der zu ihr stand, war ihr Mann (*Unterstützung* = Phase 2). Sie hat eine Familienaufstellung zu diesem Thema gemacht (Aspekt der Lanthanide), bei der herauskam, dass sie nur nein sagen müsse (Phase 2).

Kindheit: Sofort nach ihrer Geburt wurde sie von ihrer Mutter zu einer Pflegemutter gegeben. Diese Pflegemutter mochte sie nicht (*vernachlässigtes oder abgelehntes Kind* = Phase 6[7]). Ihre Mutter war im Armenhaus. Ihren leiblichen Vater traf sie, als sie 13 war, und als sie 23 war, riss der Kontakt wieder ab. Sie glaubt, dass er tot ist. Es ist ihr schon in zwei anderen Fällen passiert, dass sie den Tod eines anderen Menschen spürte: Zu genau dem Zeitpunkt, als diese Menschen starben, bekam sie keine Luft mehr. Als sie drei war, heiratete ihre Mutter einen anderen Mann und holte sie in die Familie zurück (*neu, halb zur Familie zugehörig* = Phase 2). Ihr Stiefvater hatte seine Frau verloren. Er hatte zwei Töchter und heiratete ihre Mutter, damit seine Töchter wieder eine Mutter bekamen. Ihre Stiefschwestern haben sie immer schlecht behandelt. Sie sagten: „Immer müssen wir dieses Balg mitschleppen!“ Sie wurde von ihnen nicht wahrgenommen, sondern nur ausgelacht. „Ich fühlte mich so klein.“ (*klein und lächerlich* = Phase 2, DD: Barium)

Mutter: Ihre Mutter war sehr streng. Sie schlug die Patientin mit der flachen Hand ins Gesicht, und wenn sie etwas falsch gemacht hatte, musste sie auf einem Holzscheit knien. Zusammen mit ihren Stiefvater musste sie den Hof besorgen, und es war immer wichtig für sie gewesen, schwer zu arbeiten (*vernachlässigtes, missbrauchtes Kind* = Phase 6).

Stiefvater: Er schrie sie oft an. Er musste den Hof leiten und übertrug seinen Arbeitsdruck auf sie (musste sich seinem Druck anpassen = Phase 2).

Aus dieser Erziehung stammt ihr Glaubenssatz: „Ich bin nur gut, wenn ich schwer arbeite.“ Auch ihr Stiefvater wurde später pflegebedürftig. Das war für sie allein einfach zu viel, und doch gab sie nach und kümmerte sich zusätzlich zu all ihrer anderen Arbeit auch noch um ihn (*Anpassung* = Phase 2). Sie arbeitete immer sehr schnell und gründlich. Sie hatte für fünf gearbeitet, doch dann war sie erschöpft, und niemand half ihr, als sie Hilfe brauchte.

Früher war sie ständig gerannt, und jetzt kann sie wegen ihrer Knie nicht mehr laufen (*sich anpassen, um nicht von der Familie verstoßen zu werden* = Phase 2 / Familie = Siliziumserie / ausgenutzt, missbraucht = Phase 6).

Sie kümmerte sich um ihre Eltern und übernahm die Leitung des Bauernhofs. Im Grunde wollte sie den Hof nicht übernehmen, doch ihre Schwestern hatten keine Lust auf diese Arbeit. also stand ein weiteres Mal sie in der Pflicht. Als sie nicht

mehr weiterwusste, erlitt sie einen Zusammenbruch. All die Arbeit war schon schwer zu bewältigen, doch das Schlimmste für sie war ihre Hilflosigkeit nach dem Zusammenbruch. Sie versteckte sich zu Hause (*Phase 2, Stadium 2, Calcium, Barium*). Sie wusste nicht mehr, wer sie war (*Lanthanide, DD: Kohlenstoffserie*). Sie hatte all ihr Selbstvertrauen verloren: „Hätte ich nur nein gesagt, aber das konnte ich nicht.“ Sie wollte einfach nur geliebt werden, deshalb hatte sie immer getan, was andere von ihr erwarteten (*tun, was andere von einem erwarten = Anpassung = Phase 2*).

Ihren Selbstwert hat sie von jeher aus schwerer Arbeit und ihrer Schnelligkeit beim Arbeiten bezogen. Sie dachte immer, sie würde ihnen schon zeigen, wie viel sie schaffen kann (*sich beweisen - Stadium 6*).

Ihr Arzt sagte, sie solle tun, was er von ihr erwartet, sie müsse Cortison und Ebetrexat nehmen. Er drohte ihr sogar, sie würde nie wieder gesund werden, wenn sie tue, was sie selbst für richtig hält (*selbstbestimmt = Lanthanide*). Sie träumt heute noch von diesem Arzt.

Sie hat einen großen Garten mit vielen verschiedenen bunten Blumen, und sie liebt Pflanzen (*Pflanzenmittel*).

ANALYSE

3-663.62.06 Frankenia laevis

WOFÜR DIE ZIFFERN STEHEN

1. Naturreich	Sein		
2. Phylum Angiospermae	Potenzial	Mensch	Reflexion
3. Serie / Klasse	Aspiration	Lebensziel	
4. Serie / Subklasse	Verwirklichung	was man tatsächlich tut	Beruf
5. Phase	Positionierung	die Situation, wie sie tatsächliche ist	Position
6. Subphase	Repositionierung	wie man sich in der Situation fühlt	Gefühl in der Situation
7. Stadium	Aktion	wie man in der Situation agiert, was man tut	

Die erste Ziffer steht für das Naturreich. In unserem Fall ist es das Pflanzenreich mit der Ziffer 3. Die Patientin ist lebhaft und sehr stark mit ihrem Umfeld verbunden oder verwoben. Sie beschreibt ihre Probleme weniger als Fakten (*Mineralreich*), sondern auf emotionale Weise. Sie liebt ihren Garten mit den Pflanzen. Hierarchie (*Tierreich*) ist kein Thema..

Die zweite Ziffer, das Phylum, entspricht dem menschlichen Potenzial und der Fähigkeit zu reflektieren. In unserem Fall hat die Patientin ein Problem mit der Familie und ihrer Zugehörigkeit zu ihr. Das ist ein menschliches Problem, kein primitiv archaisches aus der Zeit der Dinosaurier und zuvor. Es ist ein Problem, dessen sie sich bewusst ist und über das sie nachdenken kann. Angiospermae 600.00.

Die dritte Ziffer, die Klasse / Serie, steht für das Lebensziel. Diese Patientin strebt danach, unabhängig zu werden und sich nicht im anderen zu verlieren. „Ich wusste nicht mehr, wer ich bin.“ Sie will sich ihres Problems noch bewusster werden, indem sie eine Familienaufstellung macht, und auf diesem Weg Freiheit und Autonomie gewinnen. Das ist eine Qualität der Lanthanide, weshalb die dritte Ziffer hier eine 6 ist (6 entspricht der Qualität der Lanthanide) - die Klasse der Asteranae 660.00.

Die vierte Ziffer, die Subklasse / Serie, zeigt, was die Patientin auf dem Weg zu ihrem Lebensziel tatsächlich tut. Es handelt sich um eine Verfeinerung der Klasse und entspricht ihrem Beruf. Die Hauptbeschäftigung unserer Patientin (*sie kümmert sich um ihre Familie, und in diesem Bereich liegt auch ihr zentrales Problem*) verweist auf die Siliziumserie. Diese Serie wird in der Klasse der Asteranae durch die Subklasse der Caryophyllidae 663.00 repräsentiert.

Die fünfte Ziffer steht für die Phase. Wie ist die Situation der Patientin, was ist die tatsächliche Position? In unserem Fall ist es die Situation eines Waisenkindes, eines vernachlässigten, ausgebeuteten Kindes, und das ist Phase 6. Phase 6 in der Subklasse der Caryophyllidae entspricht der Ordnung der Polygonales 663.60. (*Die Polygonales haben eine enge Beziehung zu Gelenkbeschwerden, insbesondere solchen mit Schwellungen und Deformationen. In der Regel können alle Pflanzenmittel in der Phase 6 solche Symptome aufweisen.*)

Die sechste Ziffer steht für die Subphase, und die entspricht dem Gefühl der Patientin in ihrer Situation. Unsere Patientin hat in ihrer Situation als vernachlässigtes Kind das Gefühl, sich anpassen zu müssen, um ihren Platz in der Familie behalten zu können. Sie muss mehr für die Gruppe tun, sie hat nach wie vor eine unsichere Position, sie ist die Letzte, die in die Familie gekommen ist. Sie ist die Stieftochter und hat daher nicht denselben Wert wie ihre Schwestern. Sie fühlt sich unzulänglich, nicht so gut wie der Rest der Familie, und deshalb meint sie, grundsätzlich mehr tun zu müssen als die anderen. Das verweist auf Subphase 2. Subphase 2 bei den Polygonales ist die Familie der Frankeniaceae 663.62.00.

Die siebente und achte Ziffer stehen für das Stadium. Es zeigt, wie die Patientin in ihrer Situation agiert, was sie tut. Unsere Patientin will den anderen Familienmitgliedern beweisen, dass auch sie einen Wert für die Familie hat. Sie versucht das, indem sie für fünf arbeitet und alles sehr schnell tut. Das „Beweisen“ gehört zu Stadium 6. Somit lautet unsere Verschreibung: **Frankenia laevis 663.62.06**.

FRAGEN, DIE WIR UNS BEI DER ANALYSE STELLEN MÜSSEN

Ist es ein Pflanzenmittel aus der Klasse der Lilianae 630.00 oder eines aus der Subklasse der Caryophyllidae 663.00?

Sollte es ein Pflanzenmittel aus der Subklasse der Caryophyllidae sein, dann muss es eine ausgeprägte Qualität der Lanthanide 66 aufweisen.

In unserem Fall ist diese Qualität präsent: Die Patientin kann erklären, wie und warum sie sich verhält, wie sie es tut. Sie ist recht reflektiert, sie ist sich bewusst, woher ihr Problem stammt, und hat bereits Schritte unternommen, um sich dessen noch bewusster zu werden, indem sie selbst zu einer Familienaufstellung gegangen ist.

Das verweist auf ein Pflanzenmittel aus der Klasse der Asteranae 660.00. Es finden sich auch Themen aus der Siliziumserie, was wiederum auf ein Pflanzenmittel aus der Subklasse der Caryophyllidae 663.00 verweist.

Essenz: sich an eine Familie (Siliziumserie) anpassen (Phase 2), die einen ausbeutet (Phase 6)

VERSCHREIBUNG:

Frankenia laevis C 30, einmal wöchentlich; später C 200, alle drei Wochen



FOLLOW-UPS

Nach sechs Wochen berichtet die Patientin, dass sie wieder besser laufen kann und mehr Energie hat. Vor Frankenia laevis war sie immer sehr müde und musste auch tagsüber schlafen

Als Reaktion auf das Mittel hatte sie einige Tage lang furchtbare Krämpfe in den Beinen. In den ersten Tagen ging es ihr jedesmal, wenn sie das Mittel nahm, schlechter.

Sie braucht keine Schmerzmittel mehr zu nehmen. Ihre Knie haben sich gebessert, sie schläft besser. Sie fühlt sich weniger labil, und das Gefühl, nicht mehr mit dem Leben zurechtzukommen, ist verschwunden. Einmal träumte sie von ihrem Rheumatologen, vor dem sie immer solche Angst hatte, doch in diesem Traum hatte sie keine Angst mehr vor ihm.

Nach einem weiteren halben Jahr der Behandlung mit *Frankenia laevis* bessern sich ihre Beschwerden weiterhin. Das Laufen macht ihr wieder Spaß, sie fährt eine halbe Stunde lang Rad und läuft 20 Minuten lang auf dem Laufband. Wo sie zuvor alles anzweifelte, schnell weinte und sich nutzlos fühlte, ist sie sich ihrer selbst jetzt sicher.

Sie kann mm problemlos nein sagen und hat keine Ängste mehr, die sie sich unterlegen fühlen ließen.

Ihre Lebensqualität ist von 40 auf 70 gestiegen.

Auch von *Frankenia laevis* haben wir nur einen Fall, aus dem Stadium 6 hergeleitet wurde. Um uns des Stadiums wirklich sicher sein zu können, braucht es zwei weitere Fälle zur Bestätigung.



8. HOTTONIA PALUSTRIS 664.32.13, SUBKLASSE: *Ericidae* 664.00

In diesem Fall sehen wir den Konflikt zwischen der Klasse 3-660.00, die dem Lebensziel des Patienten entspricht, und der Subklasse 3-664.00, die dem entspricht, was er im Leben tatsächlich tut.

FALL

Mann, 40 Jahre alt. Sein Hauptproblem ist, dass er keinen Job finden kann, der zu ihm passt. Zurzeit arbeitet er als Verkäufer für Baumaschinen, und es war geplant, dass er in Zukunft den Hof seines Vaters übernehmen soll (*Eisenserie*).

Zuvor hatte er in einer anderen Firma als Einkäufer für Maschinen gearbeitet. Er hat viel technisches Verständnis. Als Kind ist er mit Computern und den Geräten auf einem Bauernhof aufgewachsen und hat daher viel über die Funktionsweise von Maschinen und deren Reparatur gelernt.

Seine vorherige Firma hatte ihm gekündigt. Nach der Entlassung des vorigen Abteilungsleiters hatte man ihn dort zum Abteilungsleiter gemacht. Der Chef dieser Firma war ein rücksichtsloser Geschäftsmann, der ihm befohlen hatte, gegen seine eigenen Angestellten zu arbeiten, sie anzutreiben und effizienter zu machen. Er konnte es auf die Dauer nicht ertragen, seine Kollegen zu bekämpfen, und nach drei Monaten wurde er entlassen. Das war sehr schmerzhaft für ihn. (*Konflikt zwischen der Normalität der Eisenserie und den humanistischen Idealen der Lanthanide = Ericidae*)

Sein derzeitiger Job als Verkäufer ist nicht einfach für ihn. Er möchte richtige Geschäfte abwickeln, nicht einfach nur etwas verkaufen. Er möchte die Wünsche seiner Kunden erfüllen und ihnen etwas verkaufen, was ihnen bei ihrer Arbeit wirklich hilft. Das steht im Konflikt mit seinem Verkaufsrekord. Obwohl er 60 Stunden pro Woche arbeitet, oftmals ohne Mittagessen, zahlt sich das finanziell für ihn nicht aus (*Ericidae*), denn er wird nach seinem Umsatz bezahlt.

Das lässt ihm wenig Zeit für Familie und Vergnügen. Sein derzeitiger Chef konfrontiert ihn regelmäßig mit den Verkaufszahlen und gibt ihm zu verstehen, dass diese besser werden müssten (*Konflikt zwischen der Normalität der Eisenserie und den humanistischen Idealen der Lanthanide - Ericidae*).

Er sieht beruflich keinen Ausweg für sich. Er ist entmutigt, überlegt hin und her, ob er eine weitere Ausbildung anfangen sollte, usw. (*hin und her, entmutigt, zögerlich, unschlüssig suchend, weiß nicht, wohin er sich wenden soll* = Phase 3, DD: Stadium 3) Ein weiteres Problem besteht darin, dass Geld ihm nicht sonderlich wichtig ist, was aus ihm keinen guten Geschäftsmann macht. „Mein Vater ist das ganze Gegenteil.“ (*Konflikt zwischen der Normalität der Eisenserie und den humanistischen Idealen der Lanthanide = Ericidae*)

Eigentlich sollte er vor fünf Jahren den Hof seines Vaters übernehmen, doch das geschah nicht. Das war der Beginn seines Dilemmas. „*Ich habe mich selbst blockiert. Ich habe nie nach einem geeigneten Job für mich gesucht, weil ich überzeugt war, dass ich den Hof übernehme.*“ Der Grund dafür, dass er ihn noch nicht übernommen hat, ist das dominante Wesen seines Vaters (*Primulaceae*), der weiterhin alles selbst bestimmen will. Der Vater hatte immer wieder neue Ansprüche für die Übernahme des Hofes gestellt, doch eigentlich wollte er ihn ihm gar nicht überlassen. „*Ich habe immer viel erduldet* (Phase 2), *und mit der Übernahme des Hofes war es dasselbe.*“ Beide Eltern waren irgendwann sogar richtig persönlich geworden und hatten begonnen, seine Frau zu kritisieren, und das war zu viel für ihn gewesen. „*Mein ganzes Leben lang habe ich nichts zu den überzogenen Ansprüchen und ihrer Kritik an mir gesagt* (Phase 2), *doch als sie anfangen, meine Frau zu kritisieren, war das der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Es kam zu einem heftigen Streit* (Stadium 12), *und am Ende habe ich alles hingeschmissen, ihnen gesagt, sie sollten ihren Hof behalten, und bin gegangen.*“ (zurückweichen im Streit = Stadium 13) Nach diesem Streit ist er in ein anderes Haus gezogen (sie hatten zusammen auf dem Hof gelebt) und hält nur noch den nötigsten Kontakt zu seinen Eltern, (*zurückweichen im Streit = Stadium 13*)

Kindheit: Er hatte keine leichte Kindheit. Der Vater schrie die Kinder schon wegen Kleinigkeiten an und misshandelte seinen Bruder mit Schlägen und Tritten. Der Bruder hatte das nicht ausgehalten. Als er älter wurde, verschwand er einfach und starb plötzlich im Alter von 30 Jahren. Er hatte getrunken, war geschieden usw., und der Patient war überzeugt, dass sein Vater wenigstens teilweise für das Schicksal seines Bruders verantwortlich war. Er hat heute noch ein schlechtes Gewissen (fühlt sich schnell schuldig für Dinge, für die er eigentlich nicht verantwortlich ist = Phase 3), weil er glaubt, dass er mehr Kontakt zu seinem Bruder hätte halten müssen. Der Patient hat immer versucht, alles so gut wie möglich zu machen (sich anpassen, nachgeben = Phase 2), er wollte einfach nur seine Ruhe. Wenn er morgens aufstand, war das Erste, was er

versuchte, die Lärme seines Vaters. Wenn er mit seinem Vater auf dem Hof zusammenarbeitete, war er stets bemüht, alles so gut und schnell wie möglich zu erledigen (gefällig, geschmeidig, bedingte Liebe = Phase 3). Sein Vater bekam einen Wutanfall, wenn er ihn nach etwas schickte und der Sohn nicht sofort losrannte. Es wurde viel von ihm verlangt. Erklärungen gab es keine, er hatte es einfach zu wissen, und er hat immer alles getan, um den Erwartungen zu genügen (*fühlt sich unsicher in seiner Position, weiß nicht genau, wie er vorgehen soll, gefällig, geschmeidig, bedingte Liebe = Phase 3*).

Diese Erziehung war nicht gut für sein Selbstvertrauen und seine Männlichkeit. „Mein ganzes Leben lang war ich zu feige gewesen, meinem Vater die Meinung zu sagen (Phase 2/3). Materiell hatten wir immer genug, wir haben immer alles bekommen.“ Das ist vielleicht ein Grund, warum er sich nicht so sehr für Neuanschaffungen, wie etwa ein neues Auto, begeistern kann; materielle Dinge sind ihm nicht wichtig (*Lanthanide*).

Vater: Der Vater ist ein cholerischer, nervöser und dominanter Mann. Die Zusammenarbeit mit ihm war immer ein Problem, denn man konnte ihm nichts recht machen. Nur er zählt, und nur er hat recht. (*Wenn nur er recht hat, bleibt einem nur übrig, sich anzupassen = Phase 2.*) Der Patient fühlte sich immer hin- und hergerissen. Einerseits wollte er mit solch einem Menschen nichts zu tun haben, andererseits ist es schließlich sein Vater (*hin- und hergerissen zwischen dem Drang, für sich selbst einzustehen, und dem Bewusstsein, dass es sein Vater ist = Verwirrung, unklarer Zustand, in dem sich alles vermischt = generelles Thema von Phase 3*). Lately the father strives much to improve their relationship, he is older and more mature, has already changed for the better, but he can't really trust him.

Seit einiger Zeit versucht sein Vater aus Kräften, die Beziehung wieder zu kitten. Er ist älter und reifer geworden und hat sich bereits zum Besseren verändert, doch der Patient vermag ihm nicht recht zu trauen.

Wenn es Streit gegeben und er einen seiner Wutanfälle bekommen hatte, versuchte der Vater am nächsten Tag, nett zu sein, und machte mit den Kindern am Sonntag einen Ausflug. Doch es kam nie eine Entschuldigung.

Mutter: Die Mutter des Patienten hat dasselbe durchmachen müssen wie ihre Kinder. Es gab viel Streit, und auch sie hatte keine Chance, sich zu wehren. Sie wagte es nie, sich gegen ihren Mann zu stellen und ihren eigenen Standpunkt zu

vertreten. In der Folge stand sie aus Angst vor einem Konflikt stets auf Seiten des Vaters. Sie war eine labile Frau, die sich in ihre Hausarbeit zurückzog (*Aggression, Unsicherheit, gefügig, unterwürfig, folgt den Regeln ihres Mannes, unterstützt ihren Mann, duckt sich* = Phase 2, DD: *Magnesium*).

Seit der Patient seiner Frau begegnet ist, geht es ihm besser. Sie passen gut zusammen und führen eine gute Beziehung. „*Sie unterstützt mich immer: im Konflikt mit meinem Job und in meiner Herkunftsfamilie.*“ (Unterstützung = Phase 2)

Träume: verfolgt werden, in Bedrängnis sein, zu spät kommen, blockiert sein und sich nicht bewegen können, nicht zuschlagen können, immer schwerer werden

Körperlich:

Schwindelgefühle, < tanzen (Bestätigung für Phase 3)

Cholesteatom in der Jugend mit Schwerhörigkeit

empfindlicher Magen, < morgens, < 5 Uhr

Schlaf: wacht häufig auf, morgens schläfrig und kaputt

Verlangen: Steak, Schnitzel, Fleisch, Hausmannskost, herzhaftes Speisen

Pflanzen: Obstbäume, Rosen, liebt die Natur, ist gern in der Natur

Tiere: keine besonderen Vorlieben

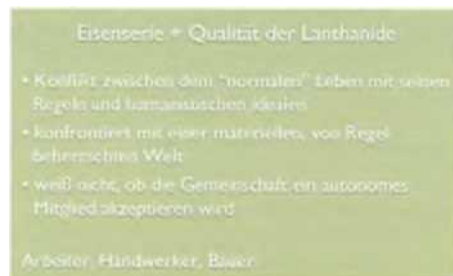
ANALYSE

Lanthanide = 660.00.00 Asteranae: nicht materialistisch, idealistisch, humanitär, will seine Mitarbeiter nicht unter Druck setzen, will kein Chef sein, will andere nicht dominieren, reflektiert, kann sagen, woher seine Probleme kommen.

Eisenserie: Probleme mit der Arbeit, arbeitet mit Maschinen, schlecht bezahlt.

664.00 ERICIDAE

Ericidae 664.00.00: Konflikt zwischen der Normalität der Eisenserie und den humanistischen Idealen der Lanthanide



Phase 3 = Primulaceae 664.30.00: Er sieht beruflich keinen Ausweg für sich, ist entmutigt, überlegt hin und her, wie er in diesem Bereich weiter vorgehen soll, (*hin und her, entmutigt, zögerlich, unschlüssig suchend, weiß nicht, wohin er sich wenden soll* = Phase 3, DD: Stadium 3)



Zugehörigkeit zur Gruppe, ohne recht zu wissen, wie man sich verhalten soll

Darf nicht sein, wie er ist, fügsam, "bedingte" Liebe

Möchte wahrgenommen werden, gefällig

Schuld, Verwirrung, diffus

Schlüsselwort: Schwindel
< Karussell, Achterbahn

DD: Stadium 3-9 -Bor, Aluminium

„Ich fühlte mich immer hin- und hergerissen. Einerseits wollte ich mit solch einem Menschen nichts zu tun haben, andererseits ist er schließlich mein Vater." (*hin- und hergerissen zwischen dem Drang, für sich selbst einzustehen, und dem Bewusstsein, dass es sein Vater ist = Verwirrung, unklarer Zustand, in dem sich alles vermischt = generelles Thema von Phase 3*)

„Wenn ich mit meinem Vater auf dem Hof zusammenarbeitete, war ich stets

bemüht, alles so gut und schnell wie möglich zu erledigen." (*gefällig, gefügig, bedingte Liebe* = Phase 3)

„Wenn mein Vater mich nach etwas schickte, musste ich rennen, sonst ist er ausgerastet. Von mir wurde viel verlangt. Er erklärte mir nichts - man hatte es einfach zu wissen, und ich habe immer alles getan, um mich nützlich zu machen." (*fühlt sich unsicher in seiner Position, weiß nicht genau, wie er vorgehen soll; gefällig, gefügig, bedingte Liebe* = Phase 3)



Gehört nur halb dazu, unsicher, schüchtern

Muss sich anpassen, genügt nicht, wird ausgelacht

Unterstützung, unterstützend, unterstützt werden

Nachgiebigkeit vs. Zorn bei fehlender Akzeptanz

Aggression, Irritation, < Herabsetzung

DD: Stadium 2 -Beryllium, Magnesium

Schwindelgefühle, < tanzen (*Bestätigung für Phase 3*)

Subphase 2 = Androsacoideae 664.32.00: viel aushalten müssen, hatte nie den Mut, sich nie wehren (*Phase 2*); Aggression, Ärger, klein gemacht werden. Er hat immer versucht, alles so gut wie möglich zu machen (*sich anpassen, nachgeben* = Phase 2). Eine sich anpassende, labile, schwache Mutter. Eine Mutter, die keinen eigenen

Standpunkt hat und nur dem Vater den Rücken stärkt (*Unterstützung* = Phase 2). Als Kind kann man sich einem solchen Vater nur anpassen.

Stadium 13: Streiten, sich aber im Streit zurückziehen (DD. Stad. 12 voller Streit); einen übermächtigen Vater als Gegner haben; hat den Plan aufgegeben, den Hof zu übernehmen; zieht sich an einen anderen Wohnort zurück.

VERSCHREIBUNG:

Hottonia palustris 664.32.13 C 200, alle zwei Wochen



FOLLOW-UP NACH SECHS WOCHEN

Es geht ihm besser, er sorgt sich weniger um die Zukunft. Er träumt nicht mehr davon, verfolgt zu werden, arbeitet weniger und kommt abends früher heim. Zu Hause kann er besser abschalten. Er sagt, er habe mehr Boden unter den Füßen (Phase 3). Sein Chef schwört auf ihn, er hat viel positives Feedback von ihm bekommen. Sein Vater hat sich bei ihm mit der Bitte gemeldet, den Hof zu übernehmen. Er ist von selbst gekommen, um seinen Sohn zu bitten - das ist etwas vollkommen Neues! Der Patient ist noch skeptisch und will abwarten, wie sich die ganze Situation mit seinen Eltern entwickeln wird. Er vertraut seinem Vater nicht.

FOLLOW-UP NACH WEITEREN ZWEI MONATEN

Es geht ihm gut, seine Lebensqualität ist von 50 auf 80 gestiegen, er hat mehr Selbstvertrauen. Offiziell hat er den Hof übernommen, alle Papiere sind unterzeichnet. Das Verhältnis zu seinen Eltern ist gut, er bespricht die Zukunft des Hofes mit seinem Vater. Ihm wurde ein Job in einer anderen Firrrtfi angeboten. Sein derzeitiger Chef versucht, ihn mit allen Mitteln zu halten. Er hat ihm eine Gehaltserhöhung angeboten, sagte, er sei für seine Firma ein wichtiger Mitarbeiter. Er ist bereit, ihm Zugeständnisse in Bezug auf seine künftige Arbeitszeit zu machen, damit ihm noch genügend Zeit für den Hof bleibt. Bei der Arbeit ist jetzt alles anders.

Beachten Sie bitte die Änderungen bei den Primulaceae 3-664.30.00 im Pflanzensystem, die Jan Scholten im Mai 2016 vorgenommen hat:

- 3-664.31.00 Maesaceae
- 3-664.32.00 Androsacoideae
- 3-664.33.00 Primulaceae
- 3-664.34.00 Myrsinaceae
- 3-664.35.00 Ardisioideae
- 3-664.36.00 Lysmachioideae
- 3-664.37.00 Th eophrastaceae



9. SINNINGIA BRASILIENSIS 665.52.06, SUBKLASSE: *Lamiidae* 665.00

Wir haben hier einen Fall aus der Pflanzenfamilie der Gesneriaceae. Diese Familie war noch gar nicht bekannt, bis Jan Scholten seine Bücher „Wunderbare Pflanzen“ und „Sense Provings“ herausbrachte, in denen er alle 207 geprüften Pflanzen auflistete.

FALL

Eine 20-jährige Frau leidet unter heftigem Zähneknirschen, weil ihr Kiefer sehr stark verspannt ist. Sie spürt diese Verspannung eigentlich im ganzen Körper und hat den Eindruck, dass sie sich löst, wenn sie mit den Zähnen knirscht. Allerdings bewirkt das genau das Gegenteil, und dann kann sie nicht mehr damit aufhören, und die Verspannung wird immer schlimmer. Sie leidet auch unter Muskelzucken. Es ist wie ein Schauer und passiert mehrmals täglich, ohne dass ihr kalt wäre. Seit einem Unfall auf dem Trampolin hat sie Schmerzen in den Knien, die sich verschlimmern, wenn sie die Beine kreuzt oder ungewohnte Positionen einnimmt.

Gelegentlich bekommt sie schwer Luft, vor allem wenn sie nervös ist oder sich anstrengt. Bei Verspätungen oder Stress gerät sie schnell in Panik, und dann kann sie nicht mehr klar denken. Sie erlebt depressive Episoden mit starken Selbstzweifeln und dem Gefühl, nichts Eigenes hervorbringen zu können. Außerdem fällt es ihr schwer, Entscheidungen zu treffen.

Seit einem Monat ist das Zähneknirschen extrem geworden (Zähneknirschen = Stadium 6?). Vor einem Monat ist sie von einem Auslandsaufenthalt als Au-pair zurückgekehrt, hat ein Pädagogikstudium aufgenommen und ist eine neue Beziehung zu einem Mann eingegangen. Da sie zehn Monate lang nicht zu Hause war, möchte sie auch einige Zeit mit ihrer Familie verbringen. Es fällt ihr schwer, all das zu

■ koordinieren. Nachmittags hat sie ihr Praktikum und muss unterrichten, und sie verbringt viel Zeit mit ihrem Freund, sodass für die Familie nur wenig Zeit übrig bleibt. Sie sucht die Nähe zu ihrer Familie - immerhin war sie eine Zeitlang weit weg - und möchte es jedem recht machen: ihrer Familie, ihrem Partner und ihrem Studium. So steht sie ständig unter Druck, kann nicht abschalten und hat das Gefühl, zu wenig

Zeit für die Familie zu haben (*unter Druck, will alles auf einmal machen, will es jedem recht machen = Phase 5*).

Ihre Zeit im Ausland als Au-pair war eine wichtige Erfahrung für sie. Sie hatte immer eine enge Beziehung zu ihrer Mutter, und ein Auslandsaufenthalt bot die Gelegenheit, sich selbst zu beweisen, dass sie auf eigenen Füßen stehen kann (*was sie in ihrer Situation tut = Stadium, hier Stadium 6*). Sie hatte sich ihre Au-pair-Stelle selbst organisiert und hat in dieser Zeit mehr Selbstvertrauen gewonnen. Ihr Problem war, dass sie sich nie entscheiden konnte, in welche Richtung sie sich beruflich entwickeln will (*die Situation selbst = Phase; sie will expandieren, ihren Horizont erweitern = Phase 5*). Sie wollte nicht dasselbe tun wie ihre ältere Schwester, wollte nicht mit ihr verglichen werden (*sich gegenüber der Schwester beweisen = Stadium 6, DD: Neodymium phosphoricum*).

(*wie sie sich in der Situation fühlt = Subphase; kann sich nicht entscheiden, was sie tun soll = Subphase 2*)

Am Anfang ihrer Au-pair-Zeit hatte sie einen Zusammenbruch erlitten. Sie war nicht mehr sie selbst, wusste nicht, was sie wollte und was sie nicht wollte. Sie konnte nicht mehr klar denken, fühlte sich nicht verwurzelt (Unsicherheit = Phase 2). Sie hatte sich völlig an ihre Gastfamilie angepasst, um nichts im Alleingang tun zu müssen.

Irgendwann bemerkte sie, dass sie sich sogar zu kleiden begann wie sie (*Anpassung = Phase 2*). Sie war in ihr altes Muster zurückgefallen, indem sie versuchte, es jedem recht zu machen. Oft entschuldigte sie sich für jede Kleinigkeit (*Phase 2, DD: Stadium 2*). Sie tat alles, um als wohlherzogen zu gelten. So ist sie aber gar nicht; sie ist viel selbstbewusster, als es nach außen hin erscheint.

Ihre Gastmutter hing an ihr wie eine Klette und wollte alles mit ihr zusammen tun. Die Frau war nett, fühlte sich aber sehr einsam. Sie erzählte der Patientin viel über ihre Probleme (*die Patientin wollte ihr helfen = Drang, alle in der Gruppe glücklich zu machen = Phase 5*). (*Dass sie sich an ihre Gastmutter anpassen musste, verweist auf Subphase 2, das Gefühl in der Situation.*)

Danach arbeitete sie sechs weitere Monate als Au-pair für eine andere Familie. Dort hatten die Gasteltern kaum Zeit für ihre beiden Kinder. Der Junge war völlig auf die Patientin fixiert und wurde eifersüchtig, wenn sie etwas anderes tat. Manchmal schlug er, spuckte und verhielt sich aggressiv. Er befürchtete, sie könnte jemand anderen lieber haben als ihn. Am Ende ihrer Zeit trennten sich die Gasteltern

sogar. Der Junge überforderte sie oft: Wie sollte sie mit einem so schwierigen Kind umgehen? Sie hatte mütterliche Gefühle für ihn entwickelt und stand sogar nachts auf, um ihn zu trösten. *(Hier sehen wir ein weiteres Mal ihre natürliche Haltung in der Situation: Das ist die Phase. Sie wollte das Kind retten = Phase 5. Sie versuchte ihm das Gefühl zu geben, dass es geliebt wird.) (Die Phase zeigt, was man selbst tut oder was man für andere tut. Sie ist weniger bewusst als die Subphase, weil sie für den Betreffenden „normaler“ und selbstverständlicher ist.)*

Kindheit: Als Kind versuchte die Patientin, jedem Streit aus dem Weg zu gehen *(Phase 2, DD: Magnesium)*. Auch in der Pubertät blieb sie ein braves Mädchen, das alles tat, was man ihm sagte, selbst wenn sie es gar nicht wollte. Dieses Mitläufertum behagte ihr nie, doch sie schaffte es einfach nicht, den Mund aufzumachen, fühlte sich immer gezwungen, sich unterzuordnen *(Anpassung, Unterordnung, Bravheit = Phase 2, DD: Barium, Calcium)*.

Mutter: Ihre Mutter war immer für die Kinder da. „Sie liebte uns (= Phase 4 oder 5). In den letzten Jahren haben wir eine starke Verbundenheit aufgebaut.“ Ihre Schwester war im Internat, und ihr Vater arbeitete unter der Woche im Ausland. In dieser Zeit erzählte ihre Mutter ihr oft von ihren Problemen bei der Arbeit. Ohne es zu merken, hatte die Patientin die Rolle ihres Vaters übernommen und versuchte, ihrer Mutter zu helfen *(Retterin der Mutter = Phase 5)*.

Vater: Er ist ein zurückhaltender Mann, der viel arbeitet. In den Ferien war er viel für seine Kinder da. Entscheidungen überließ er lieber seiner Frau *(auch die Patientin hat Entscheidungsschwierigkeiten = Phase 2)*.

Die Mahlzeiten im Kreis ihrer Familie sind ihr sehr wichtig. Es gefällt ihr, mit ihrer Familie zusammen am Tisch zu sitzen, zu essen und über alles zu reden *(Genuss, Vergnügen = Phase 5)*.

Ihre Studienwahl hat sich als richtig erwiesen, es ist ein interessanter Beruf. Pädagogik und Psychologie sind die Fächer, die sie am meisten interessieren. Sie mag auch die Fächer Musik und Gesang. Sie singt selbst in einem Chor und nimmt privaten Gesangsunterricht. Vor Auftritten allerdings hat sie Angst und versucht, sie zu meiden *(Silberserie)*.

Die Patientin geht gern essen, genießt gutes Essen und kocht selbst viel (*Gourmet = Phase 5, DD: Nitrogenium*).

Ihr Ziel im Leben ist es, glücklich zu sein, sich beruflich zu entwickeln und ein unabhängiges Leben zu führen.

Gesneriaceae: *Ein Aspekt der Gesneriaceae ist, dass alle Mitglieder aus dieser Gruppe sich geliebt und respektiert fühlen müssen, damit sie das Zusammensein mit anderen genießen können. Sie glauben, man passe am besten mit anderen zusammen, wenn man sich an deren Bedürfnisse anpasst.*

ANALYSE

Pflanzen: Sie und ihre Geschichte sind sehr emotional. Der Fall zu komplex, um ihn im Periodensystem unterzubringen. Hierarchie und der Kampf ums Überleben sind hier kein Thema.

Lanthanide: Sie ist reflektiert und kultiviert. Sie kann ihr Verhalten und ihre Beweggründe erklären. Sie interessiert sich für Psychologie und versucht, sich selbst besser zu verstehen. Sie möchte die Welt verbessern.

Silberserie: Musikinstrumente und Gesang sind wichtig. Sie studiert Pädagogik, die sich auf die Vermittlung von Ideen stützt.

Lamiidae 665.00.00: In der Subklasse der Lamiidae verschmelzen die Themen der Silberserie mit denen der Lanthanide. Im vorliegenden Fall sind das Interesse an Psychologie und Musik und das Pädagogikstudium mit dem Wunsch verknüpft, sich selbst besser zu verstehen und sich beruflich weiterzuentwickeln, um im späteren Leben unabhängig zu sein.

665.00 LAMIIDAE

Silberserie + Qualität der Lanthanide

Wunsch...

- etwas zu leisten und sich als etwas Besonderes darzustellen
- über dieses Verhalten zugleich nachzudenken
- nach Autonomie
- nach Glanz und Ruhm

Akademiker. Künstler. Wissenschaftler

Lamiales 665.50.00 Phase 5: Sie ist eine Retterin, denn sie versuchte, ihrer Mutter, ihrer Gastmutter und dem kleinen Jungen zu helfen. Sie möchte expandieren und sich entwickeln. Unter Druck will sie zu viel auf

einmal tun. Sie liebt es, zu essen, mit anderen zusammen zu sein und zu kochen.

(Das ist die Phase, weil das für sie selbstverständlich ist.)

Gesneriaceae 665.52.00 Subphase 2:

Sie hat sich an ihre Gastmutter und an die Situation mit dem kleinen Jungen angepasst.

Auch ihrer eigenen Mutter passt sie sich an, um ihr zu helfen.

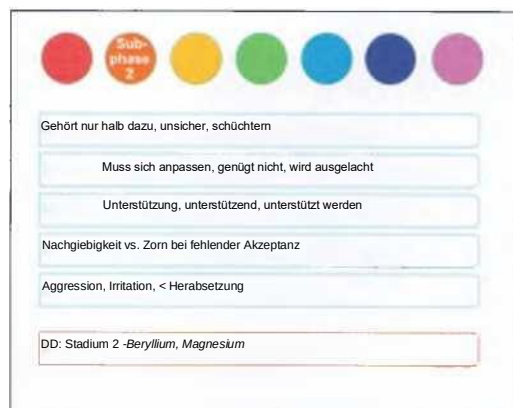
Sie kann sich nicht entscheiden, geht Konflikten aus dem Weg und ist eine Mitläuferin. Sie ordnet sich unter und ist brav.

Ihr Vater bestätigt Subphase 2, denn auch er überlässt Entscheidungen lieber seiner Frau. Auch Krämpfe sind eine gute Indikation für Phase 2, DD: Magnesium.



Stadium 6: Sie hat sich ihren Job als Au-pair selbst organisiert, um sich zu

beweisen, dass sie im Ausland aus eigenen Kräften zurechtkommt. Trotz ihrer Ängste und Unsicherheiten tut sie, was sie sich vorgenommen hat. Sie ist hartnäckig.



Die Patientin geht gern essen, genießt gutes Essen und kocht selbst viel (*Gourmet = Phase 5, DD: Nitrogenium*).

Ihr Ziel im Leben ist es, glücklich zu sein, sich beruflich zu entwickeln und ein unabhängiges Leben zu führen.

Gesneriaceae: *Ein Aspekt der Gesneriaceae ist, dass alle Mitglieder aus dieser Gruppe sich geliebt und respektiert fühlen müssen, damit sie das Zusammensein mit anderen genießen können. Sie glauben, man passe am besten mit anderen zusammen, wenn man sich an deren Bedürfnisse anpasst.*

ANALYSE

Pflanzen: Sie und ihre Geschichte sind sehr emotional. Der Fall zu komplex, um ihn im Periodensystem unterzubringen. Hierarchie und der Kampf ums Überleben sind hier kein Thema.

Lanthanide: Sie ist reflektiert und kultiviert. Sie kann ihr Verhalten und ihre Beweggründe erklären. Sie interessiert sich für Psychologie und versucht, sich selbst besser zu verstehen. Sie möchte die Welt verbessern.

Silberserie: Musikinstrumente und Gesang sind wichtig. Sie studiert Pädagogik, die sich auf die Vermittlung von Ideen stützt.

Lamiidae 665.00.00: In der Subklasse der Lamiidae verschmelzen die Themen der Silberserie mit denen der Lanthanide. Im vorliegenden Fall sind das Interesse an Psychologie und Musik und das Pädagogikstudium mit dem Wunsch verknüpft, sich selbst besser zu verstehen und sich beruflich weiterzuentwickeln, um im späteren Leben unabhängig zu sein.

665.00 LAMIIDAE

Silberserie + Qualität der Lanthanide

Wunsch...

- etwas zu leisten und sich als etwas Besonderes darzustellen
- über dieses Verhalten zugleich nachzudenken
- nach Autonomie
- nach Glanz und Ruhm

Akademiker, Künstler, Wissenschaftler

Lamiales 665.50.00 Phase 5: Sie ist eine Retterin, denn sie versuchte, ihrer Mutter, ihrer Gastmutter und dem kleinen Jungen zu helfen. Sie möchte expandieren und sich entwickeln. Unter Druck will sie zu viel auf

einmal tun. Sie liebt es, zu essen, mit anderen zusammen zu sein und zu kochen.

(Das ist die Phase, weil das für sie selbstverständlich ist.)

Gesneriaceae 665.52.00 Subphase 2:

Sie hat sich an ihre Gastmutter und an die Situation mit dem kleinen Jungen angepasst.

Auch ihrer eigenen Mutter passt sie sich an, um ihr zu helfen.

Sie kann sich nicht entscheiden, geht Konflikten aus dem Weg und ist eine Mitläuferin. Sie ordnet sich unter und ist brav.

Ihr Vater bestätigt Subphase 2, denn auch er überlässt Entscheidungen lieber seiner Frau.

Auch Krämpfe sind eine gute Indikation für Phase 2, DD: Magnesium.



Stadium 6: Sie hat sich ihren Job als Au-pair selbst organisiert, um sich zu

beweisen, dass sie im Ausland aus eigenen Kräften zurechtkommt. Trotz ihrer Ängste und Unsicherheiten tut sie, was sie sich vorgenommen hat. Sie ist hartnäckig.



VERSCHREIBUNG:

Sinningia brasiliensis C30, einmal wöchentlich



FOLLOW-UP NACH SECHS WOCHEN

Das Zähneknirschen und die körperliche Verspannung haben sich sehr gebessert. Sie sagt, sie setze sich nicht mehr so unter Druck. Ihre Gesamtsituation ist schwierig, sie hat viel zu tun, doch sie kann jetzt gut damit umgehen. Sie fühlt sich in allen Aspekten ihres Lebens besser, der Rest sind nur Kleinigkeiten. Sie ist viel mehr sie selbst und kann leichter nein sagen. Wenn sie bei ihrer Familie ist, fühlt sie sich wohl und kann bessere und tiefer gehende Gespräche mit ihren Angehörigen führen. Sie hat gemerkt, dass es besser für sie ist, ihrer Familie nicht zu nahe zu sein. Nach sechs Wochen ist ihre Lebensqualität von 70 auf 90 angestiegen.

WEITERE FÄLLE

Im „Spektrum der Homöopathie“ 03/2015, „Die Würze des Lebens“, finden Sie weitere Fälle aus der Familie der Lamiaceae und der Subfamilie der Lamiodeae und Nepetoideae.

665.54.06 Marrubium vulgare

665.55.08 Plectranthus fruticosus

10. CICUTA VIROSA 666.77.01, SUBKLASSE: *Campanulidae* 666.00

Dies ist ein bekanntes Mittel aus der Ordnung der Apiales. Durch die Verfeinerung dieser Ordnung durch die Pflanzentheorie haben wir jetzt Zugriff auf eine große Bandbreite dieser Pflanzenmitteln, die uns die vielversprechende Möglichkeit eröffnen, Neugeborene und Säuglinge mit Gehirnschäden nach einer Enzephalitis zu behandeln sowie autistische, epileptische oder schrill schreiende Babys etc. Das Gehirn wird den Lanthaniden zugeordnet, und Autismus und Epilepsie gehören zu Phase 7.

FALL

Eine junge Frau (18 Jahre) kommt wegen Migräne mit Übelkeit und Erbrechen in die Praxis. Sie schreit dann vor Schmerzen und ist mehrere Minuten lang abwesend und nicht ansprechbar. Die Beschwerden verschlimmern sich bei Wetterwechsel und Schnee und bessern sich in der Dunkelheit. Der Schmerz sitzt eher rechts und strahlt in die ganze rechte Körperhälfte aus. Sie kann ihre rechte Hand nicht mehr fühlen, besser durch Erbrechen. Sie schüttelt ihre rechte Hand, weil sie sie nicht mehr spüren kann. Ihre Schreie sind schrill und durchdringend. Diese Beschwerden hat sie seit vier Jahren.

Überdies leidet sie an Epilepsie mit Grand-mal-Anfällen. Nach der Behandlung mit Keppra (Levetiracetam) hat sie nur noch partielle Anfälle, keinen Grand-mal-Anfall mehr. Nach ihrer Geburt hatte man ihren Eltern gesagt, sie sei ein gesundes Kind. Die Geburt war schnell verlaufen. Sie wog 2,55 kg und wurde elf Tage zu früh geboren, weshalb sie einige Tage im Wärmebett für Neugeborene verbringen musste.

Zunächst zeigte sie eine verzögerte Entwicklung. Ihre schweren epileptischen Anfälle setzten ein, als sie sechs Monate alt war. Die Eltern vermuteten eine Verbindung zu einer Sechsfachimpfung, die vier Monate vor ihrer Geburt stattgefunden hatte. Die Diagnose lautete auf Mikrozephalie und spastische Lähmung. Sie kann kurze Strecken laufen, aber nur, wenn sie eine helfende Hand hat. Schon bald nach ihrer Geburt bekam sie Gleichgewichtsstörungen, und sie hat Schmerzen im rechten Fuß.

Ihre Migräne ist zwischen 9 und 12 Uhr am schlimmsten. Sie hat ein schlechtes Kurzzeitgedächtnis. Die Patientin schläft gern und tut das, wenn möglich, viele Stunden lang

Sie interessiert sich für Geschichten über Prinzessinnen, Babys und Pferde (kindlich). Ihre Mutter sagt, sie sei ein Sonnenschein. Sie kuschelt gern und ist ihren Eltern ans Herz gewachsen. Gern legt sie ihren Kopf in den Schoß von Vater oder Mutter. Sie kann sich schon über Kleinigkeiten freuen und begegnet anderen Menschen sehr herzlich. Sie will immer gleich allen helfen und Trost bringen. Ohne zu zögern, setzt sie sich dicht neben Fremde und knüpft ohne die geringste Furcht rasch Kontakte zu jedermann (*wie sie handelt = kindlich, naiv, impulsiv = Stadium 1*).

Die Patientin will immer alles selbst tun, so etwa, wenn ihre Mutter sie duschen will. In solchen Situationen geschieht es häufig, dass sie laut zu murren beginnt. Dann verwünscht sie ihre Mutter und sagt, sie werde sie zur Arbeit ins Ausland schicken. Sie kann sehr aggressiv werden, weil sie alles allein bewerkstelligen will. Sie möchte Krankenschwester werden.

Ihr Kopf ist sehr empfindlich, und ihr Haar verfilzt leicht..

Sie mag Sonne, < Hitze.

Sie liebt Tiere: Schildkröten, Katzen, alle Käfer

Sittspielt gern Memory.

Träume: von einem purpurfarbenen Pferd

Verlangen: Joghurt

ANALYSE

Lanthanide: Die Patientin will alles allein tun und wird wütend, wenn sie das nicht kann. Sie möchte anderen helfen. Will unabhängig sein.

Apiales 666.70, Phase 7: Epilepsie, Lähmung, geistesabwesend, Entwicklungsverzögerung, Destruktivität

Oenanthoidae 666.77: Entstellt, missgestaltet, will unabhängig sein, besser in der Dunkelheit

Stadium 1: Naiv, kindlich, impulsiv, interessiert sich für Prinzessinnen, knüpft sofort Kontakt mit Fremden, legt den Kopf in den Schoß der Eltern, will liebkost werden

Cicuta virosa: Sie ist wie ein Kind. Sie schreit und stöhnt vor Schmerzen. Spastische Lähmung, Krämpfe, Epilepsie, Ohnmachtsanfälle, Konvulsionen, schreckliche Verrenkungen

VERSCHREIBUNG:

Cicuta virosa 1 MK



FOLLOW-UP

Sie hat keine Migräne, keine Übelkeit und kein Erbrechen mehr gehabt. Auch die Beine schmerzen nicht mehr. Sie ist unabhängiger und reifer geworden. Sie ist jetzt entspannter und hat viel mehr Energie. Zuvor musste sie regelmäßig früher von der Schule abgeholt werden. Jetzt macht sie einen viel zufriedeneren Eindruck.

Ihre Mutter sagt, die Lebensqualität ihrer Tochter sei von 40 auf 70 gestiegen. Vor Cicuta hatte sie sich zuweilen über die Schule und ihre Klassenkameradinnen beschwert. Jetzt wird sie nicht mehr wütend.



ANHANG

DANKSAGUNGEN

Mein besonderer Dank gilt Jan Scholten für sein phantastisches Buch „Wunderbare Pflanzen“, das bahnbrechend für meine homöopathische Entwicklung war.

Ich möchte auch Magister Robert Münz und seinen Kollegen von der Remedia Apotheke ([www. remedia.at](http://www.remedia.at)) danken, denn ohne ihre Arbeit gäbe es keine neuen Arzneimittel, mit denen ich meine Patienten heilen kann. Vielen Dank auch an meine Patienten, die mir ihre Lebensgeschichte erzählt haben! Sehr dankbar bin ich Rainer Springenschmid für seine kreativen Vorschläge, Korrekturen und das Layout. Und nicht zuletzt danke ich ganz besonders meiner Frau Beatrix Andree, die mir immer eine Quelle der Inspiration und eine große Hilfe ist.

Martin Jakob, München, Februar 2017



QUELLENVERZEICHNIS

Köchlin, Florianne (Hg.): *jenseits der Blattränder. Eine Annäherung an Pflanzen*. Basel 2014.

Jakob, Martin: *South African Plant Experiences. A Homeopathic Journey*. München 2014.

Scholten, Jan: *Wunderbare Pflanzen*. Kanderne 2015.

Scholten, Jan: *Geheime Lanthanide*. Kanderne 2014.

Scholten, Jan: *Homöopathie und die Elemente*. Kanderne 2016.